A 1 Universit. Bibliothek

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 149 | Montag, den 29. Juni 1931 | 57. Jahrgang

Fühlungnahme der europäischen Kabinette

Deutsch-italienische Aussprache

Italienische Einladung der deutschen Minister

Zusammenkunft im Juli in Rom

Die deutsche Regierung begrüßt die italienische Anregung

Die Bemühungen um eine enge Fühlungnahme der europäischen Kabinette untereinander haben einen weiteren wichtigen Fortschritt zu verzeichnen. Der Reichsregierung ist zunächst inoffiziell mitgeteilt worden, daß die italienische Regierung einen Besuch des Reichskanzlers und des Außenministers in Rom begrüßen würde.

Eine offizielle Einladung ist durch den italienischen Botschafter in Berlin noch nicht überbracht worden, da, wie immer in solchen Fällen, der offiziellen Einladung eine private Fühlungnahme über Zeitpunkt und Thema des Besuches vorzugehen pflegt. Die Reichsregierung hat aber entsprechend ihrem Bestreben, mit den wichtigen europäischen Regierungen in unmittelbare Fühlung zu kommen, die italienische Anregung sympathisch begrüßt, so daß man im Laufe des nächsten Monats neben der deutsch-französischen Aussprache in Paris und der deutsch-englischen Aussprache in Berlin auch auf eine deutsch-italienische Aussprache in Rom rechnen kann.

Der deutsche Besuch in Paris.

Paris, 29. Juni. (TU.) Ministerpräsident Laval hat am Sonnabendnachmittag den deutschen Botschafter von Hoesch zu einer längeren Aussprache zu sich ins Innenministerium gebeten. An der Unterredung nahmen der Außenminister Briand und der Staatssekretär Francois Poncet teil. Gegenstand der Aussprache waren der Hoover-Plan und die französischen Gegenvorschläge. Über den näheren Inhalt der Unterredung wird von keiner Seite etwas bekanntgegeben.

Der Ministerpräsident teilte dem Botschafter offiziell mit, daß die französische Regierung den Besuch der deutschen Minister in Paris aufrichtig begrüße. Der Zeitpunkt des Besuches ist späteren Vereinbarungen vorbehalten geblieben.

Vor der Entscheidung in Paris

Deutschland in Erwartung des Pariser Verhandlungsergebnisses.

Berlin, 29. Juni. (CNB.) (Eigene Meldung.) In dem Kampf um die Durchführung des Hoover-Planes ist eine Pause eingelegt; am Sonntag hat sich nichts ereignet, was die Verhandlungen vorwärts getrieben hätte. Die von einem Teil der Presse für Sonntagabend erwartete Kabinettssitzung hat nicht stattgefunden. Zwar sind die besonders beteiligten Minister des Reichskabinetts dauernd in Fühlung; eine Kabinettssitzung wird aber erst abgehalten werden, wenn die Verhandlungen zwischen Mellon und der französischen Regierung, die am Montag zu Ende gehen sollen, zu einem Ergebnis geführt haben. In Berliner politischen Kreisen wird nach wie vor der Standpunkt vertreten, daß es sich immer noch um eine amerikanische Aktion handelt, in die die Reichsregierung nicht eingreifen kann. Unter diesem Gesichtspunkt dürfte Botschafter v. Hoesch am Sonnabendabend den Versuch der französischen Regierung beantwortet haben, Deutschland in die Verhandlungen hineinzuziehen. Die

Zurückhaltung der Reichsregierung

in diesem Stadium ist um so angebrachter, als eine Reihe von Anzeichen darauf schließen lassen, daß Frankreich zwar bereit ist, finanziell den Wünschen der Amerikaner stark entgegenzukommen, dafür aber bestimmte politische Zugeständnisse eintauschen möchte, wobei in erster Linie wieder an die Zollunion gedacht ist.

Da an der festen Haltung des Präsidenten Hoover solche politischen Handelsgeschäfte scheitern dürften und der französischen Regierung auch wohl bekanntgeworden ist, daß die Verhandlungsvollmacht Mellons sich in recht engem Rahmen halte, wird französischerseits mit besonderem Eifer der Versuch gemacht, Deutschland in die Pariser Verhandlungen hineinzuziehen, um auf diesem direkten Wege mehr zu erreichen. In Kreisen der Reichsregierung besteht jedoch nicht die Absicht, die bisher verfolgte Linie der Zurückhaltung aufzugeben, ehe zwischen den beiden in diesem Stadium hauptbeteiligten Mächten Klarheit geschaffen ist.

Von unterrichteter Seite wird zu dem bevorstehenden deutschen Besuch in Paris betont, daß der Kanzler und der Außenminister nicht die Absicht haben, sich bei der Pariser Begegnung in ein Feilschen um dieses oder jenes politische Einzelproblem einzulassen, sondern daß es darauf ankommt, dem Sinne der Anregung entsprechend,

in vertraulicher Aussprache über die große Linie der deutsch-französischen Politik die Basis für eine Wiederannäherung der beiden Völker zu schaffen.

Der große Rahmen dieser Aussprache kommt auch in der Haltung der italienischen Regierung zum Ausdruck. Zwar liegt noch keine italienische Einladung vor, doch hat Mussolini anfragen lassen, ob die Reichsregierung bereit wäre, einer solchen Folge zu leisten. Daß darauf mit herzlicher Zustimmung geantwortet worden ist, ist selbstverständlich, und man kann nun darauf rechnen, daß die Einladung in den nächsten Tagen ergehen wird. Die Geste Mussolinis wird in Berliner politischen Kreisen besonders deshalb begrüßt, weil sie geeignet ist, den Sinn der Aussprache zwischen den deutschen und den Ministern der anderen Hauptmächte darzutun, der in der großzügigen Anbahnung einer allgemeinen Verständigung und Zusammenarbeit liegt.

Mellons Konferenz in Paris

Paris, 27. Juni. (WTB.) Sonnabend, um 15.15 Uhr, haben die angekündigten französisch-amerikanischen Besprechungen im französischen Innenministerium begonnen, wo der amerikanische Schatzsekretär Mellon und der amerikanische Botschafter Edge von Ministerpräsident Laval, von Außenminister Briand, von Finanzminister Flandin und dem gerade von den Sitzungen des Getreidekomitees aus Genf zurückgekehrten Unterstaatssekretär für wirtschaftliche Fragen, Francois Poncet, erwartet wurden. Näheres ist noch nicht bekannt. Es wurde bis 18 Uhr verhandelt, die Konferenz wird Montag fortgesetzt.

Laval hatte vor Beginn der Besprechungen eine Unterredung mit Senator Caillaux, der 1925 die Verhandlungen über die Regelung der französischen Schulden bei den Vereinigten Staaten in Washington geführt hat.

Amerika gegen eine Drei-Mächte-Konferenz.

Neuyork, 29. Juni. (TU.) Wie aus Washington berichtet wird, erklärte der stellvertretende Staatssekretär, daß die Vereinigten Staaten gegen eine Drei-Mächte-Konferenz: Amerika, Deutschland und Frankreich, zur Besprechung der Moratoriumsfrage seien. Amerika lasse sich nicht in eine derartige Konferenz hineinmanövrieren.

Gegen die Kriegsschuldlüge

Für Revision des Versailler Diktats

Kundgebung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände

Am 12. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktats veranstaltete, wie alljährlich, der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände im ehemaligen Herrenhaus eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge und für die Revision des Versailler Diktats. Gouverneur z. D. Dr. Schnee, M. d. R., verwies in seiner Begrüßungsansprache auf die Wendung, die in der Tributfrage durch das großzügige Handeln des Präsidenten der Vereinigten Staaten eingetreten sei. Dieser Schritt müsse einen

Wendepunkt in der ganzen Tributfrage

bedeuten, denn es sei ja undenkbar, daß sich an diese einjährige Zahlungspause wiederum das Inkrafttreten der Tributlasten in der bisherigen Art und im bisherigen Ausmaß anschließen könne.

Universitätsprofessor Dr. Hoetzsch hielt alsdann einen Vortrag über das Thema „Revision und Kriegsschuld". Seine Ausführungen waren im wesentlichen eingestellt auf das in diesen Tagen erfolgte Erscheinen des ersten Bandes der neuen vom Hauptvollzugsausschuß der Sowjetregierung herausgegebenen Dokumente aus den zarischen Archiven. Dieser Band ist der erste in der langen Reihe von Veröffentlichungen der Sowjetregierung über die Akten der russischen Politik von 1878 bis zur bolschewistischen Revolution 1917. Der jetzt vorliegende Band bringt annähernd 450 Akten aus dem ersten Vierteljahr 1914. Professor Hoetzsch betonte in seinem Vortrag, daß es sich um eine vollständige und in keiner Weise eingeschränkte oder beeinflußte, auf wissenschaftlicher Grundlage ruhende Veröffentlichung der Akten eines Staates handele, der im Kriege auf seiten der Entente gestanden und nun seine Archive geöffnet habe, um das kapitalistisch-imperalistische System jener Zeit in seiner nach marxistischer Auffassung gefährlichen Tendenz darzustellen.

Die Veröffentlichungen würden im Kampfe um die Kriegsschuldfrage wertvolles Tatsachenmaterial bringen und sich als ein Meilenstein auf dem Wege zur Wahrheit erweisen. Das Fallen des Artikels 231 des Versailler Vertrages nehme der Gegenseite die sittliche Grundlage für jene in astronomischen Ziffern sich bewegende Tribute, die man Deutschland auferlegt habe.

Längst seien schon die Stimmen aus den ersten Revolutionstagen verstummt, die da geglaubt hätten, das alte Deutschland neu belasten zu können und gleichzeitig damit ein neues, besseres Deutschland zu schaffen.

Die Hauptsache sei, die Unrichtigkeit der gegnerischen Behauptungen zu erweisen, daß Deutschland mit seinen Verbündeten planmäßig seit Jahren aus Eroberungslust auf den Ausbruch eines Krieges hingearbeitet habe, daß es ebenso planvoll alle friedlichen Bemühungen während des Kriegs verhindert habe, und daß es von allen zu den Waffen gezwungenen Staaten am besten vorbereitet und am stärksten gerüstet gewesen sei.

Die Mittel, die Deutschland im Kampfe gegen die Widerlegung dieser Behauptungen zur Verfügung stünden, seien schon ungeheuer groß und wüchsen von Tag zu Tag, nunmehr auch durch die Veröffentlichung der russischen Akten.

Die Kundgebung schloß mit dem Gesang des Deutschlandliedes.

„Wir sind noch keine Nation geworden"

Stein-Gedächtnisfeier in Frankfurt am Main.

Die am Montag in Nassau a. d. Lahn stattfindende Reichsfeier zur Erinnerung an den hundertsten Todestag des Reichsfreiherrn vom und zum Stein fand am Sonntag ihren Auftakt in einer von der Stadt Frankfurt a. M. veranstalteten Stein-Gedenkfeier in der Paulskirche. Nach einer musikalischen Darbietung ergriff der preußische Innenminister Severing das Wort.

Steins große und gewaltige Pläne, so sagte der Minister einleitend, hätten den Grundstein gelegt zu dem modernen Staat Preußen. Severing schilderte eingehend die Einzelheiten des Steinschen Reformwerks und schloß seine Ausführungen: Steins Leistung und Steins Wirken haben ihre Krönung gefunden in dem Jahrhundert, das für Preußen durch seine Arbeiten eingeleitet wurde. Er kannte nur ein Vaterland, Deutschland!

Ist das deutsche Volk mit diesen Rechten stets den Weg gegangen, den ihm die Steinschen Ideale zeigten? Die Dynastien und die Dynasten sind beseitigt, die Kleinstaaterei aber besteht noch.

Das deutsche Volk ist noch keine Nation geworden.

Dann hielt Reichsinnenminister Dr. Wirth eine Ansprache. Er führte u. a. aus: „Das Typische des Freiherrn vom Stein liegt darin, daß ihn kein Ungemach veranlassen konnte, die Flucht aus dem politischen Leben anzutreten. Heute befinden wir uns in einer ähnlichen Lage wie das preußische Volk zur Zeit des Freiherrn vom Stein. Gerade in dieser Stunde werden in Paris die Würfel über das Schicksal unseres Volkes für eine geraume Zeit fallen. Er, der Minister, sei sooft nach der Reichsreform gefragt worden. Er müsse klar sagen: „Jawohl,

die Zeit ist reif dafür,

daß im neuen Deutschland dem Gedanken der großen Reichsreform die Wege geebnet werden müssen und bald ein formulierter Gesetzentwurf dem Reichstag zugeleitet wird. Demokratische Entwicklung im Geiste des Freiherrn vom Stein ist nur denkbar, wenn eine politische Willensschöpfung, auf dem Volke aufgebaut, in einem Staat herangezogen werden kann. Das ist die große Not, in der wir leben.

Reichsreform ist möglich, wenn das deutsche Volk politisch ist.

Reichsreform ist praktisch durchführbar, wenn der preußische Staat sich seiner hohen Mission eingedenk fühlt, auf diesem Wege den ersten entscheidenden Schritt zu machen."

Nach den Worten des Reichsinnenministers erfolgte der Gesang des Deutschlandliedes, worauf Dr. Wirth ein Hoch auf das deutsche Volk und Vaterland ausbrachte. Im Anschluß an die Feier erfolgte die Enthüllung einer Stein-Gedenktafel. Die Weiherede hielt der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt.

Urgrund der Krise

Merseburg, im Juni 1931.

Es könnte müßig erscheinen, nach soviel Diskussionen über die Gründe unserer deutschen Not immer wieder die Frage nach ihren Ursachen aufzuwerfen. Aber gibt es nicht zu denken, daß trotz der vielen Worte, die über diese für unser Volk so bittere Krise geschrieben und gesprochen wurden, noch kein Weg gefunden ist, der eine Besserung unserer Lage gebracht hat. Wenn man den Berg der Denkschriften ansieht, so kann man die Feststellung machen, daß sie entweder in der Weltkrise oder in dem Friedensdiktat die Ursache unseres wirtschaftlichen und drohenden politischen Zusammenbruches erblicken. Es ist ohne Zweifel richtig, auf die gewaltige unheilvolle Auswirkung dieser beiden Faktoren und darüber hinaus weiter auch auf die innerpolitischen Mißstände immer wieder hinzuweisen, denn nur auf diesem Wege wird es möglich sein, eine einheitliche Abwehr- und Offensivfront gegen den Wahnsinn solcher Eingriffe in den wirtschaftlichen Organismus Europas und der Welt zu schaffen. Alle diese Erörterungen bewegen sich aber bis auf wenige Ausnahmen in den althergebrachten Gedankengängen der Wirtschaftstheoretiker, die aus einer normalen Lage entwickelt sind, nicht aber auf anormale Verhältnisse Anwendung finden können. Sie münden daher zumeist in jene Wege zur Abhilfe ein, die sich längst als unwirksam erwiesen haben.

Ein Krieg von den Ausmaßen des jüngsten Weltkrieges, der fast auf allen Lebensgebieten umwälzend wirkte, hat auch in den Grundlagen der Wirtschaft Veränderungen herbeigeführt, die sich nicht ungestraft übersehen lassen. — In einem soeben erschienenen Werk „Der Weg zur Rettung aus Finanznot und Wirtschaftselend"*) des bekannten Autors des Buches „Zum kommenden Staatsbankerott" verläßt der Verfasser Dr. Bresin diese ausgetretenen Pfade verstaubter Wirtschaftswissenschaft und entwickelt aus den Verhältnissen der gegenwärtigen Wirklichkeit heraus mit klarem Blick einen Weg, der aus der Krise herausführen soll, indem er den veränderten Verhältnissen durch eine

Abkehr von den durch die Zeitereignisse überholten Wirtschafts- und Währungsmethoden

Rechnung trägt.

Es muß unstreitig dem Verfasser zugestimmt werden, wenn er es als den verhängnisvollsten Fehler der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Nachkriegszeit bezeichnet, daß sie den Notenumlauf und den Zahlungsmittelumlauf, den wir vor dem Kriege hatten, miteinander verwechselte. Der Zahlungsmittelumlauf vor dem Kriege war nicht im geringsten identisch mit dem Notenumlauf, denn außer den von der Reichsbank und den kleineren Notenbanken ausgegebenen Banknoten bildeten damals die umlaufenden Goldmünzen das wichtigste Zahlungsmittel, wozu noch in geringerem Maße Silbermünzen mit 90 Prozent Silbergehalt kamen. In Wirklichkeit setzte sich der Gesamtzahlungsmittelumlauf in Deutschland vor dem Kriege zusammen aus rund 2,5 Milliarden an Banknoten, 5 Milliarden an Goldmünzen und 1 Milliarde an Silbermünzen, zusammen also 8,5 Milliarden. Diese Gleichsetzung von Zahlungsmittel- und Notenumlauf wirkte sich bereits bei der Schaffung der Rentenmark unheilvoll aus. Wäre man, so führt der Verfasser aus, bei ihrer Schaffung von einem Zahlungsmittelumlauf in Höhe von 8,5 Milliarden ausgegangen statt nur 2,4 Milliarden in Umlauf zu setzen, dann hätten sich die katastrophalen Wirkungen, die als Folge des ungenügenden Aufbaues der Rentenmark sich bald zeigen sollten, nicht in so verschärftem Maße entwickelt, ja, sie hätten ganz vermieden werden können. Die völlig unzureichende Summe an Zahlungsmitteln erzeugte einen solchen Hunger nach Geldmitteln, daß in den ersten Monaten nach der Ausgabe der Rentenmark monatliche Zinssätze von 10, 15, ja sogar 20 Prozent an der Tagesordnung waren. Bresin führt dann eingehend den Beweis, daß

ebenso wie eine allzu große Menge ungedeckter oder ungenügend gedeckter Zahlungsmittel auch eine zu geringe Menge von voll goldwertgedeckten Zahlungsmitteln ebenfalls eine inflationistische Wirkung erzielen muß und erzielt hat.

Die Reorganisation der Reichsbank ermöglichte zwar eine verstärkte Notenausgabe, so daß wir in Deutschland jetzt einen Zahlungsmittelumlauf von 5 Milliarden Mark haben. Hierdurch konnte sich der Zinssatz etwas senken, er blieb aber infolge der ungenügenden Gesamtsumme noch immer übermäßig hoch.

Der Verfasser setzt nun in sehr interessanter Weise den

Zahlungsmittelumlauf in den einzelnen Staaten in Beziehung zur Bevölkerungszahl.

Er geht dabei von der Erwägung aus, daß der Bedarf an Zahlungsmitteln sich in erster Linie wesentlich nach der Zahl der Bevölkerung richten muß —, wenn die sonstigen Umstände in den zum Vergleich herange-

*) „Der Weg zur Rettung aus Finanznot und Wirtschaftselend." Von Dr. G. Bresin. — Planiglob-Verlag, Hamburg 24, Kuhmühle 7. Preis brosch. 2 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310629-19/fragment/page=0001
DFG

zogenen Ländern annähernd gleich sind. Hierbei kommt er zu der Feststellung, daß der Zahlungsmittelumlauf in Deutschland bei einer Bevölkerungszahl von 65 Millionen 5 Milliarden beträgt, in England bei 50 Millionen Bevölkerung 7,5 Milliarden, in Frankreich bei 40 Millionen 12 Milliarden Mark. Zu diesem Mißverhältnis setzt er nun die Zahl der Arbeitslosen in Beziehung, von denen in Deutschland 5 Millionen und in England 2,5 Millionen vorhanden waren, während Frankreich praktisch keine Arbeitslosigkeit hat. Aus diesem Vergleich folgert Bresin, daß

das Wachsen der Arbeitslosigkeit in einem deutlich sichtbaren Verhältnis zur Knappheit an umlaufenden Zahlungsmitteln steht.

Es handelt sich danach, wenn man diese Mißstände beseitigen will, um die Erhöhung des Zahlungsmittelumlaufs. Die schwierige Frage ist nur die, auf welche Weise die heute in dem deutschen Volke fehlenden 10 Milliarden auf goldwertgedeckter und goldwertsicherer Grundlage geschaffen werden können, und zwar so, daß das Vertrauen des Inlandes wie des Auslandes in gleicher Weise für die Zahlungsmittelvermehrung begründet wird. Der Verfasser deutet in dem vorliegenden Buche den von ihm in Vorschlag gebrachten Weg, die

Schaffung dieser neuen Zahlungsmittel durch die Errichtung eines Zentralwirtschaftsinstitutes als den Mittelpunkt einer großzügig durchzuführenden sozialen Bauwirtschaft

nur an. Die Durchführung im einzelnen behält er sich vor in weiteren Büchern zu entwickeln.

Die Kritik der herrschenden Zustände in unserem Geld, und Kreditwesen durch den Verfasser ist so klar und scharf, daß man mit berechtigter Spannung seine Vorschläge zur Abstellung der jetzigen Mißstände erwarten darf. Dr. Th.

Eine Milliarde Defizit

bleibt trotz Notverordnung im Haushalt der deutschen Städte.

Auf der Sitzung des Hauptausschusses des Deutschen Städtetages in Mainz, über die wir noch näher berichten werden, berichtete der geschäftsführende Präsident Dr. Haekel, Berlin, über die kommunalen Finanzen. Die Erwerbslosenlasten der deutschen Gemeinden sind für 1931 auf 875 Millionen für Wohlfahrtserwerbslose und auf 165 Millionen für Krisenfürsorge zu veranschlagen, also zusammen auf

mehr als 1 Milliarde.

Die Erleichterungen der Notverordnung reichen nicht einmal aus, um die Mehrausgaben der Gemeinden auf diesen Gebieten gegenüber 1930 zu decken. Dazu kommt der katastrophale Rückgang der gemeindlichen Einnahmen aus Einkommen-, Körperschaft-, Gewerbe-, Hauszins-, Grunderwerbs- und Verbrauchssteuern, der sich unter der wirtschaftlichen Auswirkung der Notverordnung noch verstärken wird. Den Gemeinden wird daher auch bei einer rigorosen Streichung von Ausgaben trotz der neuen Notverordnung und trotz der Ausnutzung der Steuern der früheren Notverordnungen noch ein Defizit von etwa 500 Millionen für 1931 verbleiben neben dem Defizit des Vorjahres von 450 Millionen. Auch aus der Sanierung der Arbeitslosenversicherung sei eine weitere Gefahr für Verlagerung von Ausgaben auf die Gemeinden entstanden. Die letzte Notverordnung läßt also das Problem der Gemeindefinanznot ungelöst. Mangels ausreichender Hilfsmittel des Reiches kann daher nur eine Minderung der Reparationslasten den Gemeinden Rettung bringen. Eine grundlegende Tributrevision bleibt daher die vordringlichste Aufgabe. Die Verschärfung der Landesaufsicht ohne zeitliche Beschränkung auf die Notzeit und die Schaffung einer neuen Reichsaufsicht betrachten die Gemeinden als ein ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen die Selbstverwaltung. Pflicht der Selbstverwaltung sei allerdings eine erhöhte Selbstverantwortung in der Beschränkung der Ausgaben.

Ernste Lage in Anhalt

Im anhaltischen Landtag gab Ministerpräsident Deist folgende Erklärung ab: „Im laufenden Haushaltsjahr und ebenso im kommenden Winter werden, wenn wir nicht einen Wirtschaftsaufschwung bekommen, sowohl die Gemeinden Anhalts als auch der Staat selbst in große Zahlungsschwierigkeiten geraten. Deshalb empfiehlt es sich, daß sich alle Gemeinden und auch der Staat die allergrößten Beschränkungen auferlegen, alle möglichen Kreditmöglichkeiten ausnützen und Zahlungsmittel verschaffen. Das wird auch die Regierung tun. Wir kommen mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, nicht aus. Was wir unternehmen sollen, weiß ich noch nicht. Ich bitte die Gemeinden, nicht so zu tun, als ob der Staat verpflichtet sei, ihnen zu helfen, als ob dem Staat ein unerschöpflicher Geldsack zur Verfügung stände. Staat und Gemeinden müssen unter Aufbietung aller Kräfte versuchen, durchzukommen."

Durch die Erklärung der Sozialdemokratie, daß sie in der dritten Lesung den Staatszuschuß zur Landes-Frauenarbeitsschule in Dessau doch noch bewilligen wolle mit der Maßgabe, daß die Anstalt als Staatsschule so schnell wie möglich abgebaut werde und die Stadt Dessau sie übernehme, ist es möglich geworden, die Landes-Frauenarbeitschule in Dessau weiter zu erhalten.

Revolte im spanischen Fliegerkorps

Schwierige Lage der spanischen Regierung

Am Vorabend der Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung sah sich die Regierung vor abenteuerliche Schwierigkeiten gestellt. Ein Teil der auf dem Militärflugplatz von Tablada bei Sevilla stationierten Fliegeroffiziere hat sich mit dem wegen seiner linksradikalen revolutionären Umtriebe gemaßregelten bisherigen Chef des Flugwesens, Ramon Franco, solidarisch erklärt und den Gehorsam verweigert. Die Telephonverbindung mit dem Flugplatz ist unterbrochen. Der Befehlshaber der Gendarmerietruppen, General San Jurjo, der Freitag mit besonderen Vollmachten von der Regierung nach Sevilla entsandt wurde, hat das 5 Kilometer von Sevilla entfernte Fliegerlager in weitem Umkreis militärisch umstellt. In den Kasernen stehen weitere Truppenteile marschbereit. Es verlautet, daß von den aufrührerischen Offizieren sich vier auf dem Generalkommando in Sevilla in Haft befinden. Ein Teil des Fliegerkorps hat der Regierung eine Loyalitätsversicherung unterbreitet.

Ministerpräsident Zamora erklärt, die Absetzung Francos habe nicht nur aus politischen Gründen erfolgen müssen, Franco habe durch seine feindselige Haltung gegen die Regierung auch die Vertrauensstellung mißbraucht, die mit seinem Amt als Chef des Flugwesens verbunden gewesen sei.

Die Regierung ist bestrebt, den Konflikt mit der Provinz Galicia, die aus Anlaß der Einstellung der Bahnbauten entstanden war, friedlich beizulegen. Die Arbeiten auf der Strecke Madrid—Coruna werden weitergeführt, bis die Cortes über die etatmäßigen Mittel Bestimmungen treffen. Bevor dieser Regierungsentschluß bekannt werden konnte, ist aus der Protestbewegung der Bevölkerung heraus in Santiago de Compostella ein Generalstreik ausgebrochen.

In Sevilla brachten Gruppen von Arbeitslosen in den Hauptstraßen Hochrufe auf die Räterepublik aus. Die Polizei zerstreute die Ansammlungen. Die Nahrungsmittelarbeiter in Sevilla sind in den Streik getreten.

Wieder Plünderungen in Berlin

Im Laufe des Freitag wurden in Berlin wieder Überfälle und Plünderungen von Lebensmittelgeschäften ausgeführt. So überfielen etwa zehn halbwüchsige Burschen, die das Abzeichen des kommunistischen Jugendverbandes trugen, die Stettiner Fleischzentrale am Stettiner Bahnhof. Die Burschen zerschlugen die Fensterscheiben und raubten Wurstwaren in größeren Mengen. Als das Überfallkommando eintraf, waren die Täter bereits verschwunden.

Am Görlitzer Bahnhof bildeten sich in den Abendstunden größere Zusammenrottungen kommunistischer Erwerbsloser. Eine Gruppe der Demonstranten drang kurz vor Ladenschluß in ein Buttergeschäft und raubte Lebensmittel. Die Angestellten wagten keinen Widerstand, da

die Burschen mit Gummiknüppeln bewaffnet

waren. Die Plünderer flüchteten, als die Polizei erschien, und konnten im Schutz der draußenstehenden Menge unerkannt entkommen.

In den späten Abendstunden wiederholten sich die kommunistischen Zusammenrottungen in der Umgebung des Stettiner Bahnhofes. Ehe Polizei eintraf, gelang es den Kommunisten, ein Lebensmittelgeschäft in der Ackerstraße zu plündern. Auch hier blieb die Verfolgung der Täter ergebnislos.

Prüfung der Notverordnung

durch die Ministerien.

Das Reichsfinanzministerium und das Reichsarbeitsministerium sind auf Grund des Auftrages des Reichskabinetts jetzt mit der Prüfung der Frage beschäftigt, welche Änderungen an der Notverordnung vom 5. Juni von diesen Ressorts vertreten werden können, ohne daß das finanzielle Ergebnis beeinträchtigt wird.

Dabei werden diese Ministerien die in der Öffentlichkeit schon erörterten Vorschläge und Einwendungen der politischen Gruppen oder Gewerkschaften selbstverständlich heranziehen, ohne daß die Ressorts an diese gebunden wären.

Was die vorzuschlagenden Änderungen anlangt, so wird dabei weniger an die Eventualität einer vorzeitigen Einberufung des Reichstages als daran gedacht,

daß die Änderungen nach menschlichem Ermessen nicht bei dem normalen Wiederzusammentritt des Reichstages im Oktober Gefahr laufen sollen, ganz oder teilweise wiederaufgehoben zu werden.

Die Vorschläge der Ressorts werden vermutlich erst im Laufe der nächsten Woche an das Reichskabinett gelangen. Da einige der sozialdemokratischen Führer in diesen Tagen zum Teil im Ausland abwesend sind, um in dieser außenpolitisch so wichtigen Zeit die Fühlung mit den ausländischen sozialistischen Kreisen aufrechtzuerhalten (Wels in London, Breitscheid in Paris), könnten Besprechungen der Reichsregierung mit der sozialdemokratischen Fraktion ohnehin kaum vor Anfang bis Mitte nächster Woche aufgenommen werden.

Deutsche Volkspartei zur Lage.

Im Rahmen einer Vorstandssitzung der Deutschen Volkspartei, Landesverband Halle-Merseburg, am 24. Juni nahm der Landesverbandsvorsitzende, Stadtmedizinalrat Dr. Schnell, zu den letzten politischen Ereignissen Stellung und legte in einem umfassenden Referat die Beweggründe zu dem Vorstoß der Parteiführung und der Reichstagsfraktion dar. Politische Situationen zwingen den verantwortungsbewußten Politiker oft zu unpopulären, weil ohne Kenntnis der Ziele, unverständlichen Entschlüssen, die erst nachträglich, nämlich durch ihren Erfolg, ihre Rechtfertigung auch nach außen finden. Nicht negative Kritik oder gar unbesonnene Katastrophenpolitik leitete die Reichstagsfraktion und den Reichsausschuß bei ihrem Abrücken von Brüning, sondern der feste Entschluß, die bestehende Schlüsselstellung der Deutschen Volkspartei politisch auszuwerten im Zwang zu folgerichtigem und produktivem Handeln der Reichsregierung an Stelle eines nur zu neuen Notlagen führenden finanzpolitischen Flickwerkes. Eine Reichstagsauflösung mit all ihren schweren staatspolitischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gefahren hätte den amerikanischen Schritt Hoovers, der uns, auch wenn wir uns von allzu begeistertem Optimismus freihalten, doch einmal aufatmen läßt, unmöglich gemacht. Erst heute ahnen weitere Kreise des Volkes, wie nahe wir am Rande des Abgrundes standen. Der Umbildung des Kabinetts zu einer Regierung des breiten nationalen Vertrauens und der festen Hand unter Führung Brünings steht die Partei entgegen. Die Durchführung von Reformen nach einem einheitlichen Finanz- und Wirtschaftsplan hat der Kanzler zugesagt; die Einlösung dieser Zusage ist eine der wesentlichsten Aufgaben des Schonjahres.

Lärmszenen in der Münchener Universität.

München, 29. Juni. (Eigene Meldung.) In der Universität kam es am Freitag in einer staatsrechtlichen Vorlesung zu Ruhestörungen und Prügeleien, die erst durch den Rektor beendigt werden konnten. Als Prof. Nawiasky während seiner Vorlesung die Friedensverträge von Brest-Litowsk und Bukarest als Schulbeispiele für Versailles bezeichnete, sollen sich aus Protestrufen angeblich nationalsozialistischer Studenten die vorgenannten Störungen entwickelt haben.

Vertagung des Prozesses Franzen.

Berlin, 29. Juni. Wie wir erfahren, hat die auf Sonnabend vormittag angesetzte Verhandlung gegen den braunschweigischen Minister Dr. Franzen wegen Begünstigung in der bekannnten Angelegenheit des Landwirts Guth vertagt werden müssen. Das ist auf eine schwere Herzattacke des Rechtsanwalts Dr. Sack zurückzuführen, der demzufolge sein Mandat heute nicht ausüben kann. Der Prozeß wird nunmehr voraussichtlich am 11. Juli verhandelt werden.

Der Kampf um die italienische Jugend

Mussolinis Antwort an den Papst.

Die italienische Regierung hat am Mittwoch dem Vatikan eine neue Note übermitteln lassen, in der sie zu den verschiedenen Beschwerden des Heiligen Stuhles Stellung nimmt. Bei aller Höflichkeit der Form kann diese Note nur als eine vollkommene Ablehnung der vom Vatikan gestellten Forderungen betrachtet werden, über die auch die Ankündigung nicht hinwegtäuscht, daß Personen, die sich Verfehlungen gegenüber kirchlichen Institutionen oder Gewalttaten zuschulden kommen ließen, streng bestraft werden sollen. Mussolini beharrt, was das Entscheidende ist, auf dem Verbot der katholischen Jugendorganisationen. Hier liegt einer der entscheidenden Punkte in dem Konflikt zwischen der Kirche und der weltlichen Macht in Italien. Der Papst hat wiederholt erklärt, daß er auf die katholischen Jugendverbände größtes Gewicht lege. Auf der anderen Seite sieht der Faschismus in der restlosen Heranziehung der Jugend zu seinen Bestrebungen und Zielen eine seiner wichtigsten, gerade in den letzten Jahren mit besonderem Eifer geförderten Aufgaben. Dieser Konflikt wird also auch weiterhin mit großer Erbitterung auf beiden Seiten durchgekämpft werden. Ebensowenig wird man sich beim Vatikan damit abfinden, daß die Note der Regierung die katholische Aktion als eine politische Organisation kennzeichnet, deren Bestrebungen den Interessen des Staates entgegengesetzt seien, und deren Fortbestand daher gegen die Vereinbarungen des Konkordats verstoße. Auch die Wendung der Note Mussolinis, die erneut Beschwerde führt über kritische Kundgebungen gegenüber staatlichen Maßnahmen und gegenüber dem Wesen des Faschismus, wie sie in Schrift und Rede von maßgebender kirchlicher Seite geschehen seien, ist in ihrer zugespitzten Tendenz nicht mißzuverstehen, sie bezieht sich ganz deutlich auf verschiedene Äußerungen in den letzten Verlautbarungen des Papstes. Von einem versöhnlichen Willen ist in der Note Mussolinis wenig zu spüren, die aggressive Tendenz ist ganz unverkennbar, und der so leidenschaftlich entbrannte Kampf wird durch eine solche diplomatische Aktion ganz gewiß nicht gemildert, sondern eher verschärft werden. Auch der Vorwurf, daß der Heilige Stuhl durch seine öffentliche Anklage vor dem Ausland die Interessen des Staates geschädigt habe, wird nicht dazu beitragen, den Konfliktstoff zu vermindern.

Amerika verbietet russische Einfuhr

Wie „United Preß" erfährt, beabsichtigt das amerikanische Schatzamt ein Einfuhrverbot für alle Güter aus Sowjetrußland mit Wirksamkeit ab 1. Januar 1932 zu erlassen.

Dieses Verbot soll sich auf das amerikanische Zollgesetz stützen, daß die Einfuhr von Gütern, die unter Zwangsarbeit oder auf Grund von Arbeitspflicht hergestellt werden, untersagen kann. Das Schatzamt beabsichtigt, sich auf den Standpunkt zu stellen, daß alle russische Arbeitskraft unter diese Kategorie fällt, da sie zur Erfüllung des Fünfjahresplans herangezogen wird.

Arbeitslosigkeit steigt — Einwanderung wird gedrosselt.

Nach einer Mitteilung des Präsidenten des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, Green, hat sich die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten seit Ende Mai um 150 000 vermehrt und beträgt augenblicklich 5 300 000.

Wie das Arbeitsministerium bekanntgibt, wird die Einwandererziffer für das am 30. Juni ablaufende Rechnungsjahr zum ersten Male seit 69 Jahren unter 100 000 sinken und 96 000 nicht überschreiten.

Gehaltskürzungen im Auslande.

Die schwierige Lage der Staatskassen in einzelnen Ländern hat auch im Auslande zu recht fühlbaren Kürzungen der Gehälter der Staatsbeamten und Staatsangestellten geführt. Es sind u. a. die folgenden Kürzungen bekanntgeworden: 1. Italien: Ab 1. Dezember 1930 sind sämtliche Gehälter der Staatsbeamten um durchgehend 12 Prozent verkürzt worden. Bei Gehältern von über rund 8000 RM. wird der überschießende Betrag außerdem um 25 Prozent, bei Gehältern von über 12 000 RM. um 35 Prozent gekürzt. 2. Rumänien: Ab 1. Januar d. J. sind die Gehälter von über 75 RM. monatlich um 5 bis 22 Prozent vermindert worden. 3. Bulgarien hat eine allgemeine Kürzung der Gehälter um 10 Prozent durchgeführt. 4. Belgien: Die Herabsetzung der Gehälter beträgt vorläufig 6 Prozent. 5. Polen: Nachdem erst vor kurzem die Gehälter der Beamten bis zu 15 Prozent gekürzt worden waren, ist jetzt eine erneute Kürzung um 20 Prozent verfügt worden. 6. Argentinien: Hier ist ab Januar eine Verminderung der Gehälter sowie der Pensionen um 0,6 bis 22 Prozent eingeführt worden. 7. Japan: Vom 1. Juni d. J. ab sind alle Gehälter und Löhne für Beamte, Staatsbeamte und Staatsarbeiter bei Einkommen über 200 Mark monatlich um 3 bis 20 Prozent gekürzt worden.

Kaiser-Natron

milde im Geschmack und sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.

Arnold Holste Wwe., Bielefeld (1.68)

In memoriam Max Stirner

Von Arnold Ruge.

Durch die Zeitungen geht die kurze Notiz, daß am 26. Juni vor 75 Jahren der Philosoph Max Stirner, der eigentlich Kaspar Schmidt hieß, gestorben sei. — Die Öffentlichkeit kennt diesen Namen kaum, und die ihn kennen, mißverstehen seine Bedeutung zumeist. „Der Begründer des philosophischen Anarchismus", „der Verkünder eines schrankenlosen Egoismus", so wird er von den Verfassern der Nachschlagewerke — die ihn selbst kaum gelesen haben — schablonisierend genannt. Und damit hat es sein Bewenden.

Max Stirner trägt seinen studentischen Spitznamen, den er seiner hochragenden Stirn wegen bekommen hat, und den er mit dem Erscheinen seines Hauptwerkes „Der Einzige und sein Eigentum" zu seinem Wahlnamen machte, mit Recht. Denn seine Philosophie ist, allem herkömmlichen Denken die Stirn bietend, kühn, trotzig und aufrührerisch. — Eine großartige Verteidigung des Ego gegen alle Vergewaltigung durch das Denken ist der Inhalt der Philosophie Stirners, eine geradlinige und eindeutige Vorwegnahme von Nietzsches „jenseits von Gut und Böse"; eine Widerlegung der Philosophie Hegels, mit dessen eigenen Waffen, nämlich der dialektischen Methode, die Stirner spielerisch anwendend und beherrschend gegen ihn als Degen benützt. Sprache und Stil klar, geschliffen und kalt wie die Spitze eines Floretts im Duell. Das ganze Buch ebensosehr ein Buch gegen alle Philosophie wie eine Philosophie selbst.

„Ich hab mein' Sach' auf nichts gestellt, auf nichts als auf Mich —." Die Welt, von den zwei aufgetanen Augen der einmaligen und einzigen Person gesehen, kann kein anderes als ein subjektives Abbild ergeben. Aller Versuch, objektive Werte, objektive Gesetze, Allgemeingültigkeiten aus menschlichem Erkennen zu eliminieren, ist innerlich unwahr, da jeder Mensch nur als Individuum, als Einziger erkennt, denkt und fühlt, auch da, wo er sich die Erfahrung anderer aneignet, um sie zu der seinen zu machen und zu verbrauchen. Objektive Werte sind für Stirner nichts als Vergottungen subjektiver Anschauungen, also Gedanken, die ein Subjekt erzeugt, dann in die Unendlichkeit des Raumes und der Zeit projiziert und als „Ideale" aus der Unendlichkeit wieder herunterholt. Ideale sind zu Götzen erhobene Ideen, zur Besessenheit gewordener Besitz.

„Was soll nicht alles Meine Sache sein. Vor allem die gute Sache, dann die Sache Gottes, die Sache der Menschheit, der Wahrheit, der Freiheit, der Humanität, der Gerechtigkeit, ferner die Sache Meines Volkes, Meines Fürsten, Meines Vaterlandes; endlich gar die Sache des Geistes und tausend andere Sachen. Nur Meine Sache soll niemals Meine Sache sein. Pfui über den Egoisten, der nur an Sich denkt."

So wird uns Stirners Buch „Der Einzige und sein Eigentum" zu einer eindringlichen Warnung davor, uns von unserem eigenen Denken und Tun abhängig zu machen, anstatt sie als Werkzeuge zu benutzen: Das mystische Erschauern vor der Unausdenkbarkeit der Welt wird gar leicht zum Kniefall vor dem Tempel eines von Menschen gemachten Dogmas. Die Betätigung der individuellen geistigen Triebkräfte, die dem Erkennen dienen, wird gar leicht zur ideologischen Besessenheit von Vorstellungen, die als Gespensterspuk die Köpfe beherrschen, gerufene Geister, die man nicht mehr los werden kann. Fetische, die Macht haben, weil man ihnen Macht gab.

Das Buch „Der Einzige und sein Eigentum", mißverstanden und mißachtet von den meisten, die es unter ihre Hände bekamen, konnte einen Bismarck veranlassen, zu schreiben, daß, wer es nicht durch und durch gelesen habe, nicht auf seinen Kopf zählen dürfe. Dies Wort gilt heute wie damals. Ist doch bei modernen Denkern und Philosophen, besonders, wo sie sich relativistisch gebärden, häufig der Mangel spürbar, nicht am „Einzigen" geschult worden zu sein.

Einsam und ohne Nachfolge ist Max Stirner geblieben. Seine Zeit war und ist noch nicht reif. Einzig der verstorbene Fritz Mauthner kam seinem Denken nahe, und von den Dichtern Henrik Ibsen, von dem ungezählte Aussprüche mit Zitaten aus Stirners „Einzigem" fast wörtlich übereinstimmen. — In einer Zeit, die den Götzen Gesellschaft und den Götzen Menschheit wie ein Riesentier mit Millionen Beinen anbetet und die Würde der Persönlichkeit nicht mehr kennt, scheint Max Stirner sehr bedeutungsvoll zu sein. Gegen allen Kollektivismus des Denkens und Handelns wird er immer der unerbittliche Gegenpol sein.

Spende für die beim Glaspalast-Brand geschädigten Künstler.

Die Gesellschafter des Verlages Knorr & Hirth haben dem Stadtrat München mitgeteilt, daß sie aus der im Jahre 1927 errichteten Kunststiftung 25 000 RM. für diejenigen Künstler zur Verfügung stellen, die durch den Brand im Glaspalast geschädigt wurden. Nach Wunsch der Stifter sollen vorzugsweise Werke von Künstlern angekauft werden, deren Ausstellungsobjekte nicht versichert waren. Der Stadtrat München sprach für die Spende seinen herzlichen Dank aus.

Uraufführung eines Stückes von Karl Hans Strobl.

„Gottes Mühlen", ein gehaltreiches Schicksalsspiel von dem bekannten österreichischen Dichter Karl Hans Strobl, das historische Szenen aus großer deutscher und österreichischer Vergangenheit, aus den Befreiungskriegen und den Kämpfen unter Fürst Schwarzenberg, Herzog von Krumau, Radetzky und Vandamme (1771 bis 1830) dramatisch schildert, erlebte zu Aussig in Böhmen seine erfolgreiche Uraufführung durch den „Deutschen Kulturverband".

Neue Werke bekannter Autoren.

Franz Molnars neues dreiaktiges Lustspiel „Jemand" wurde von den Berliner Reinhardt-Bühnen zur Uraufführung in der nächsten Spielzeit erworben. — „Engel unter uns" betitelt sich eine Hochstaplerkomödie, das neue Werk Frantisek Langers. — Karl Sternheim hat ein neues Bühnenwerk vollendet, das den Titel „Friedrich und Voltaire" trägt. — „Stinchen von der Krone", das neue Schauspiel von Alfons Paquet, wird in der nächsten Spielzeit in Köln zur Uraufführung kommen. — Das Düsseldorfer Schauspielhaus hat das neue dramatische Werk von Guido Erwin Kolbenheyer, „Das Gesetz in dir", zur Uraufführung in der kommenden Spielzeit erworben. — Peter Martin Lampels Schauspiel „Vaterland" wird in der kommenden Spielzeit am Mannheimer Nationaltheater zur Uraufführung gelangen; das gleiche Theater hat Hans J. Rehfischs „Sprung über sieben" und „Raunacht" von Billinger zur Uraufführung angenommen. — „Die Mutter" betitelt sich ein Schauspiel, das Günther Stark und Günther Weisenborn nach Maxim Gorkis Roman vollendet haben.

Die Preisträgerinnen des Frauen-Literatur-Preises.

Käte Beil, Hamburg, und E. Langgässer, Alzey, erhielten zu gleichen Teilen den vom Deutschen Staatsbürgerinnenverband gestifteten Literaturpreis in Höhe von 1000 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310629-19/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

Peter und Paul.

29. Juni.

In Merseburg galt wohl heute morgen überall der erste Blick dem Himmel, was für ein Gesicht der wohl zum Kinderfest machen werde. Lacht er ein Dauerlachen oder besteht Aussicht, daß am Nachmittag der traditionelle Kinderfestregen eine tragikomische Störung in die Feier bringt? Aber auch an anderen Orten beobachtet der Landmann den Himmel. Zwar am berüchtigten Siebenschläfertage war schöner Sonnenschein, und so dürfte es nach alter Volksweisheit auch in den kommenden sieben Wochen vorwiegend trocken bleiben. Doch trau einer dem Petrus. Der hat auch noch andere Lostage zur Hand, um sein siebenwöchiges Versprechen treulos brechen zu können, wenn es ihm gerade paßt. Einer davon ist auch der heutige Tag „Peter und Paul", den die Kirche dem Märtyrertode der beiden Apostelführer geweiht hat, und wenn es da regnet, das ist dem Bauer nicht angenehm. Es ist jetzt eine landwirtschaftlich hochbedeutsame Zeit, und daher — wenn es auch Aberglaube ist — verstohlen guckt man doch zum Himmel, denn „Peter und Paul machen dem Korn die Wurzel faul". Ähnlich hoffen und fürchten auch die Winzer auf den Hängen der Unstrut, wo der Wein im Sonnenbrand reifen soll. „Regen an Peter und Paul, wird die Weinernte faul. — Schön zu Peter und Paul, füllt uns Flaschen und Maul!" sagen sie, und da die Interessen der Merseburger Bürger und der Unstrutwinzer am heutigen Tage konform gehen, wollen wir hoffen, daß sich Petrus den gemeinsamen Bitten nicht verschließt und heute von Morgen bis Abend lachenden Sonnenschein über unsere Heimat leuchten läßt.

*

Der Jubeltag der Kinder.

Sonnenschein und Trommelklang wecken die Schläfer. Schöner kann der Tag des Kinderfestes nicht beginnen. Mit wieviel Hoffnungen und, wie immer, ein bißchen Befürchtung hat man dem Tage entgegengesehen. Wird das Wetter schön sein oder wird der Tag gar verregnen? Nun, die Sonne hat sich gehalten und das Barometer zeigt auf Beständig. Der Wind verspricht etwas Abkühlung.

Die kleinen Helden des Tages sind schon aufgeregt. Sie haben es wichtig, wenn sie dem Lehrer, der ja die Hauptlast des Tages zu tragen hat, am zeitigen Morgen etwas helfen können, dann aber denkt man — soweit unsere Mädchenwelt in Frage kommt — ans „Feinmachen". Es braucht ja keine teuere Kleidung zu sein, auch ein einfaches sauberes Waschkleid und ein Kränzlein im Haar läßt die kleinen Knospen festlich erscheinen.

Nur ein paar Stunden, dann ist der Tag ja schon vorbei, aber diese Stunden mögen der Freude gewidmet sein.

*

Personalien.

Treue Mieterin. Frau Selma Haase wohnte am 28. Juni als treue Mieterin 35 Jahre im Grundstück Sixtistraße Nr. 17.

*

Von der katholischen Gemeinde.

Dienstag abend, 7.30 Uhr, trifft der Weihbischof Dr. Hillebrand aus Paderborn hier ein, um am Mittwoch die heilige Firmung zu spenden und die kirchliche Visitation vorzunehmen. Die Gemeinde wird dem Gaste Dienstag abend einen kirchlich-festlichen Empfang bereiten.

*

*** **Stein-Feier in den Schulen.** Unsere Schuljugend hat schöne Tage. Dem Kinderfesttag folgt ein schulfreier Tag. Es findet für die oberen Klassen lediglich eine Gedächtnisfeier statt.

*** **Unglück auf dem Rummelplatz.** Beim Aufbau eines Karussells auf dem Kinderplatz stürzte einer der dort beschäftigten Arbeiter und schlug mit dem Kopf schwer auf. Zum Unglück fiel dadurch noch eine Stange um und so unglücklich auf den am Boden Liegenden, daß ihm ein Bein gebrochen wurde.

*** **Radfahrer und Lastauto.** In der unteren Burgstraße, an der Ecke der Stadtkirche, fuhr gegen Abend ein Radfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Arbeiter wurde umgerissen und überfahren, so daß er einen Oberschenkelbruch und einen Bruch des rechten Armes davontrug. Der Lastwagen fuhr bei dem Unglück auf den Bürgersteig neben der Kirche und riß hier noch einen Passanten um, der jedoch nur unerheblich verletzt wurde.

*** **Frachtermäßigung für Zuchttiere.** Wie die Landwirtschaftskammer mitteilt, ist ab 20. Juni für alle Zuchttiertransporte eine Ermäßigung von 20 Prozent eingetreten. Der Tarif beschränkt sich auf Tiere, die in Herdbüchern, Stammregistern, behördlich anerkannnter deutscher Züchtervereinigungen und Herdbuchgenossenschaften eingetragen sind.

*** **Kleine Ausreißer.** Am Sonntagabend, gegen 20 Uhr, wurden hier zwei 11jährige Schüler aufgegriffen, die ihren Eltern in Halle abgerückt waren. Die kleinen Ausreißer wurden dem Schaffner zur Fahrt nach Halle übergeben, wo sie die benachrichtigten Eltern in Empfang nahmen.

*** **Des Guten zuviel!** Ein schwerbetrunkener Radfahrer erregte am Sonntagabend in der Siedlung „Eigenheim" unliebsames Aufsehen. Sooft er auf das Rad gesetzt wurde, jedesmal lag er nach wenigen Metern zum Gaudium der Kinder wieder auf der Straße. Zuletzt fuhr er so unglücklich gegen einen Kirschbaum, daß ihm das Blut vom Kopf floß. Erst nachdem das widerliche Schauspiel fast eine Stunde gedauert hatte, wobei der Betrunkene auch Vorübergehende durch Schimpfereien belästigte, nahm sich ein Arbeitskollege des Verletzten an und brachte ihn, samt dem demolierten Fahrrad, in seine Wohnung.

*** **Die Herausgabe unserer Zeitung wurde bei einem Teil der Sonnabendauflage infolge Motorschadens erheblich verzögert. Wir sind heute gezwungen, unsere Zeitung nur in verkleinertem Umfange herauszugeben, hoffen jedoch, den Schaden binnen kurzem beheben zu können. Wir bitten unsere Leser um gütige Nachsicht.**

*

Stein-Feier im Oberlyzeum.

Am Sonnabendvormittag versammelten sich Lehrerschaft und Schülerinnen des Oberlyzeums zu einer schlichten Gedenkfeier anläßlich des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein.

Im Mittelpunkt der von Gedichtvorträgen und frisch vorgetragenen Chorgesängen umrahmten Feier stand die Rede des Studienrats Dr. Angerstein, der in kurzen Zügen auf das Wesentliche aus dem Leben des „von eisernem Pflichtgefühl und unbeugsamem Willen getragenen Reformators des preußischen Staates" hinwies. Charakteristisch ist das Wort des Nichtpreußen Stein: „Ich kenne nur ein Vaterland, und das ist Deutschland." Aus dieser, damals noch neuen Staatsauffassung heraus widmete der aus preußischem Verwaltungsdienst hervorgegangene Staatsmann sein Leben dem deutschen Volke mit dem Ziel, es zu freier und selbsttätiger Mitarbeit am Staate zu erziehen. Gerade Stein hat nicht zum wenigsten, beseelt von dem unbeugsamen Freiheitsdrange eines reichsunmittelbaren Standesherrn, an der Befreiung Deutschlands von der Weltherrschaft Napoleons mitgewirkt.

Merseburger Kinderfest vor 50 Jahren

Das Merseburger Kinderfest hat von jeher auf Einheimische und Fremde eine große Anziehungskraft ausgeübt. Zum ersten Male wurde es gefeiert im Jahre 1843, als es galt, das Jubiläum der Einführung der Reformation in hiesiger Stadtgemeinde festlich zu begehen. Denn am 1. Juli 1543 war es, daß der Lizentiat Lorenz Reinhardt von Leipzig in der St.-Maximi-Kirche die erste evangelische Predigt hielt. Wann in der Altenburger und Neumarktskirche die neue Lehre einzog, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden. Im Dom geschah es erst nach dem im Jahre 1544 erfolgten Toe des Bischofs Sigismund von Lindenau. Luther kam selbst nach Merseburg und predigte in der Domkirche am 2., 4. und 6. August 1545. Seitdem 1843 das erste Kinderfest begangen war, wurde es bald derartig heimisch, daß es zu einem unverlierbaren Bestandteile des bürgerlichen Lebens unserer Stadt wurde. Bis zum Weltkriege konnte es fast alljährlich gefeiert werden, und erst nach dem Kriege und dem Umsturz nahm es einen wesentlich anderen Charakter an.

Bei allen Wandlungen, die es in den letzten zehn Jahren erfahren hat, ist aber trotzdem von dem ehemaligen Verlauf vieles übriggeblieben, so daß sich gleichsam eine ununterbrochene Kette hinzieht vom Merseburger Kinderfest bis auf das Fest, was wir demnächst begehen wollen. Wie wurde es vor fünfzig Jahren gefeiert, also im Jahre 1881? Festtag war Montag, der 4. Juli. Wie heute, versammelten sich auch damals die Schüler und Schülerinnen in ihren Schulen. Das Gebäude der heutigen „Stadtschule" bestand freilich noch nicht. Es wurde erst 1885 eingeweiht. Bis dahin waren in dem Gebäude der heutigen Mittelschule die Knaben und Mädchen der „1. Bürgerschule" und die Schülerinnen der „Höheren Töchterschule" (des späteren Lyzeums) untergebracht. Die Altenburger Schule befand sich auf dem „Eselsplatz", etwa da, wo heute das Provinziallandtagsgebäude steht. Die Neumarktschule, die seit 1880 vier Klassen besaß, lag neben der Neumarktskirche. In das hübsche Haus Nr. 5 ist ja die Jugend dieses Stadtteiles bis vor wenigen Jahren zum Unterricht gegangen.

Schon um 2 Uhr nachmittags mußten die Kinder auf dem Marktplatz versammelt sein. Überaus wirkungsvoll war es, wenn hier Tausende jugendlicher Stimmen das alte Lutherlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" sangen, die Erwachsenen mit einfielen und Trompetenklänge den Gesang begleiteten. Ein Ereignis, das in Merseburg sobald nicht seinesgleichen fand und das sich in das Herz eines jeden, der Kinderfest mitfeierte, unauslöschlich eingeprägt hat. Wie heute, so bewegte sich auch damals der Festzug froher Kinderscharen durch die Gotthardstraße am Teiche vorbei dem Spielplatz zu. Aber dem festlichen Zuge war ein gut Teil von Feierlichkeit beigegeben. Die Herren, die den Kindern voranschritten — Magistrat, Geistlichkeit —, und die Lehrer, die sie begleiteten, hatten sämtliche schwarzes Gewand angelegt und trugen den ernsthaften Zylinderhut. Familienväter waren eingeladen, sich anzuschließen; die Bürgerschützen „gewährten dem Zuge den erforderlichen Schutz". In den Straßen standen Tausende von frohen Zuschauern, und mancher war damals noch dabei, der 38 Jahre früher das erste Kinderfest mitgefeiert hatte. Draußen auf dem Nulandtplatze — er reichte bequem aus für sämtliche Schulkinder, denn Merseburg hatte vor fünfzig Jahren etwa 16 000 Einwohner — erfreuten sich die Kinder an Spielen, die sich traditionsmäßig fortgepflanzt hatten und auch weiter fortpflanzten: „Wer will durch das Rosentor" sangen die Mädchen, und „Sackhuppen", Pusterohrschießen u. a. spielten die Knaben. Freilich, die Spielzeit dauerte ungewöhnlich lange. Es wird berichtet, daß vor fünfzig Jahren erst gegen ½9 Uhr der Einmarsch erfolgte. „Die silberne Mondsichel sandte bereits ihr mildes Licht herab, als die fröhliche Kinderschar unter Musik, Gesang und nicht endenwollendem Hurrahrufen auf dem Marktplatz anlangte und Aufstellung nahm." So schreibt der damalige „Correspondent". Das war eine reichbemessene Spielzeit, und es wäre wohl auch hier „weniger mehr gewesen". Stadtverordneter Dr. Krieg brachte auf dem Markte ein Hoch auf den Landesherren, den ehrwürdigen 84jährigen Kaiser Wilhelm I., aus. „Nun danket alle Gott" war bereits erklungen, und noch sprach Konsistorialrat Leuschner den Dank der Kinder und der Eltern aus an die Veranstalter des Festes. Nicht wenig trug zur Hebung der festlichen Stimmung bei das Gefühl, einen schulfreien Tag in Aussicht zu haben; denn am folgenden Dienstag war kein Unterricht, und die Kinder konnten ausschlafen, solange sie wollten. Der Zeitungsbericht weiß zu melden, daß am Festtage eine „anhaltende Sonnenglut" herrschte, die glücklicherweise durch einen wohltuenden Luftzug einige Milderung erfuhr. Da wird der schulfreie Dienstag doppelt schön geschmeckt haben!

Zum Schluß noch einige Namen von denen, die am Kinderfest an verantwortlicher Stelle standen. Bürgermeister der Stadt war seit 1877 der spätere Ehrenbürger F. W. Reinefarth. Von seiten der Stadtverwaltung sorgte für Ausführung des Festplanes die Stadträte Zehender und Kops sowie die Stadtverordneten Bichtler, Schwarz, Meister, Fritzsch und Wirth. Sämtliche Schulen unterstanden der Leitung des Rektors Block. Endlich seien noch einige von den Lehrern genannt, die damals am Kinderfest beteiligt waren, sowie die Schulen, an denen sie amtierten. Höhere Töchterschule: Fischer, Mansfeld. 1. Bürgerschule: Gelbert, Blochwitz, Keller, Gutbier, Müller, Knittel. 2. Bürgerschule: Schmelzer, Klee, Löchelt, Straßburger, Kessel. Altenburger Schule: Schön, Nürnberger, Tänzer, Wienecke. Neumarktschule: Haupt, Hoyer, Eckardt.

Übrigens beschäftigte genau vor 50 Jahren dieselbe Angelegenheit, wie heute, Stadtverwaltung und Bürgerschaft: Am 25. Juni 1881 befaßten sich die Stadtverordneten mit einem Schulneubau. Die obengenannte 1. Bürgerschule reichte nicht mehr aus. Ihr gegenüber, so wurde einstimmig beschlossen, sollte ein neues Schulgebäude errichtet werden. Der vorläufige Kostenanschlag verlangte dafür 134 000 M. Der Bau kam dann auch zustande und wurde 1885 vollendet. Mädchenbürgerschule und „Höhere Töchterschule" fanden darin Aufnahme. Wird den heutigen Wünschen der Mittelschule ein ähnlich günstiger Erfolg beschieden sein, daß sie den ersehnten Neubau bekommt?

Die neue Elsterbrücke der Mübag

Die Baupläne der Mübag.

Wie bekannt, schweben schon seit Jahren die Projekte der Mübag, ihre

Bahnanlage zwischen Ammendorf und Merseburg von der schmalen Provinzialstraße auf eigenen Bahnkörper neben diese zu verlegen,

um für die Bahn und den übrigen öffentlichen Verkehr Erleichterungen auf der Chaussee zu erbringen. Diese Projekte mußten wegen Fehlens der erforderlichen Mittel immer wieder zurückgestellt werden. Durch die in nächster Zeit geplanten durchgreifenden Instandsetzungsarbeiten an der ersten Elsterflutbrücke in Ammendorf, die von den Aufsichtsbehörden gefordert wurden, sah sich die Mübag veranlaßt, als Anfang des Gesamtprojekts für den Bahnverkehr eine eigene 160 Meter lange Brücke zu bauen, die den heutigen S-Bogen an dieser Stelle begradigt. Hierdurch werden in allererster Linie die zwei schmalen Brücken entlastet und für den Fahrverkehr wieder in voller Breite nutzbar gemacht werden. Ferner ist die Weiterführung des eigenen Bahnkörpers bis zur zweiten Elsterflutbrücke (14-Bogen-Brücke) geplant, so daß also die Mübaggleise vom Elstertal bis zur zweiten Elsterbrücke auf einer Länge von rund 700 Meter von der Straße verschwinden werden.

Der Bau dieser eigenen Brücke wurde von der Firma Wayß & Freytag am 15. Mai begonnen und wird, wenn der Fortgang der Arbeiten durch Hochwasser unbehindert bleibt,

Anfang September beendet

sein. Die Kosten für das 160 Meter lange Brückenbauwerk werden, wie bereits von uns gemeldet, rund 140 000 RM. betragen. Die Brücke wird aus Eisenbeton hergestellt und erhält zehn durch schlanke Bogen überdeckte Öffnungen, von denen drei auf die Überquerung der Elster entfallen. Die Pfeiler und Widerlager werden auf Betonpfählen ruhen, mit Ausnahme der zwei Flußpfeiler, die Betonfundamente erhalten. Die Betonpfähle sind bereits sämtlich mittelst einer großen Dampframme in den Boden gerammt worden. Die Arbeiten an den Fundamenten für die Landpfeiler auf der Wiese sind in vollem Gange. Mit dem Errichten der Holzgerüste für das Einbringen des Stampfbetons für die Pfeiler und die Fahrbahnkonstruktion ist begonnen worden. Eine große Betonmischmaschine für die Herstellung des benötigten Betons ist auf Gerüsten so hoch aufgestellt, daß die Massen mittelst kleiner Loren ohne Hebevorrichtungen gleich an Ort und Stelle hingeschüttet werden können.

Nach Fertigstellung der Bauarbeiten an der Brücke folgen die Gleisarbeiten, so daß nach behördlicher Abnahme und Inbetriebnahme der umgelegten Strecke die heutigen Gleisanlagen und der Bahnverkehr aus der Straße entfernt werden können und damit nach Beurteilung maßgebender Sachverständiger eine ganz erhebliche Verbesserung gegenüber dem jetzigen Zustande erbracht wird.

Der Redner schloß mit der Aufforderung, uns in dieser, den damaligen Jahren der Unterdrückung und Knechtschaft so ähnlichen Zeit ein Beispiel an Steins staatsbejahender Persönlichkeit zu nehmen. Mit dem allgemeinen Gesang „Freiheit, die ich meine" endete die eindrucksvolle Feier.

*

Der „Tag des Liedes" in Merseburg

Fast nirgendwo in der weiten Welt wird so gern gesungen wie in deutschen Landen. Der eintönige Gesang der Wolgaschlepper oder das fröhliche Singen der Winzer in der côte d'or mögen charakteristisch sein für einen Landstrich und eine Bevölkerungsschicht; aber das deutsche Lied, das deutsche Volkslied insbesondere, ist sosehr Allgemeingut des ganzen Volkes, wie wohl kaum das Volks- und Kunstlied in anderen Ländern. Der Deutsche ist ein musikliebender und gesangsfreudiger Mensch und das deutsche Lied wird darum in allen Gauen unseres Vaterlandes eifrig und liebevoll gepflegt. Das Volkslied ist der unverfälschte Ausdruck der deutschen Volksseele. Das deutsche Lied pflegt nicht weniger die uralte Überlieferung deutschen Empfindens, Fühlens und Denkens. Es ist deutsches Volksgut, und wer dieses Volksgut hegt und pflegt, der baut auf in seinem Land und an seinem Volk. Durch das Lied können die Gesangvereine auf breite Schichten des Volkes einwirken, darum ist der Tag des Liedes eine segensreiche Einrichtung, die nur begrüßt werden kann.

*

Sängergau Merseburg.

Der Gau Merseburg des Sängerbundes An der Saale hatte sich in stattlicher Zahl in Neu-Rössen auf dem Vorplatz der Friedenskirche eingefunden und begann sein Gesangskonzert um 11 Uhr, gleich anschließend an den Gottesdienst, so daß die aus dem Gotteshause herausströmenden Kirchgänger auf dem Vorplatz von den frischen Klängen deutscher Volkslieder empfangen wurden. Unter der sicheren Stabführung des Gauchormeisters Hinkelthein, Merseburg, kamen zuerst „Der frohe Wandersmann" und „Jägers Abschied" von Mendelssohn-Bartholdy zu Gehör, denen das Lönsche „Die Finken und die schlagen . . .", in der Vertonung von Pfusch, und „Das Ringelein" von Nagel folgte. Der zweite Teil galt den eigentlichen alten Volksliedern, aus denen die ganze Seele des Volkes spricht. Von Liebeslust und -leid, von Scherz und frischem Soldatentum klang es auf, und mancher der Zuhörer summte wohl leise die vertrauten Weisen mit.

Die zahlreichen Sänger folgten willig der Leitung ihres bewährten Dirigenten, der die Stimmen zu einem vollendeten Klangkörper zusammenfaßte und bei den Zuhörern eine tiefe Wirkung erzielte. Der reiche Beifall mag den Sängern gezeigt haben, daß man dem Streben des Sängergaues wohl Dank weiß. Die Veranstaltung war zweifellos recht geeignet, Freude am Lied wieder im Volke zu wecken und zu stärken.

*

Ein Werbesingen

veranstaltete der Volkschor zu Merseburg (Mitglied des ASB.) am Sonntagvormittag im Schloßgarten, und der Ruf, der den Darbietungen dieser Vereinigung vorausgeht, hatte eine große Zuhörergemeinde vor den Schloßgartensalon gelockt, unter dessen Säulengang die Sänger und Sängerinnen Aufstellung genommen hatten. Unter der sicheren Stabführung seines Dirigenten Leo Schönbach, Halle, leitete der Chor mit dem klangvollen „Sängerspruch" von Gerster die Veranstaltung ein und nach dem wuchtigen „Sturm" von Uthmann kamen auch Schumann mit dem „Zigeunerleben" und Brahms durch den „Bucklichten Fiedler" zu Wort. Sehr schön gelang das herzliche „Die Nachtigall" von Mendelssohn. Zum Schluß klang Joh. Strauß aus mit dem wiegenden Walzer „An der schönen blauen Donau", der mit Flügelbegleitung sauber herausgearbeitet war, so daß die Stimmen trotz der Weite des Raumes die Begleitung nicht erdrücken, Die Sänger lohnte reicher Beifall.

Leider ging nach Beendigung dieses Stückes der größte Teil der Zuschauer nach Hause, da man nicht bekanntgegeben hatte, daß auch im inneren Schloßhof noch einige Lieder zum Vortrag kommen sollten. Und das war schade, denn hier in der Geschlossenheit des Gebäudevierecks klangen die Lieder noch machtvoller und kräftiger als in der Weite des Schloßgartens. Außer zwei der bereits gehörten Chöre brachte die Vereinigung hier noch „Dein Herzlein mild" von Brahms zu Gehör und der Gesamteindruck hat sicherlich dem Bestreben der Sängerbünde, durch den Liedertag das deutsche Lied ins Volk zu bringen, viel Unterstützung gegeben. ‡

*

Die Feier der Michel-Werke

Zu unserem Bericht über die Feier des Silberjubiläums der Michelwerke seien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die Namen der Jubilare

sind: Keil, Georg, Bergwerksdirektor; Heßler, Otto, Prokurist; Putzmann, Max, Betriebsaufseher; Saupe, Otto, Steiger; Blechschmidt, Bernhard, Oberheizer; Penndorf, Bruno, Vorarbeiter; Wiegand, Ernst, Zimmererpolier; Elste, Conrad, Gleisarbeiter; Meyer, Alwin, Lokomotivführer; Engelhardt, Paul, Häuer; Bau, Artur, Arbeiter; Kirchner, Friedrich, Speiser; Thieme, Paul, Naßdienstwärter; Weidling, Willy, Pumpenwärter.

Dem Pumpenwärter Weidling wurde außerdem die Silberdenkmünze des Deutschen Braunkohlen-Industrievereins nebst Besitzurkunde überreicht.

Im Reigen der Gratulanten

überbrachte Berghauptmann Schulz, Briesen, die Glückwünsche der preußischen Bergbehörde. Wenn auch 25 Jahre eine kurze Zeit seien, so sei doch Außerordentliches geleistet worden, wobei anzuerkennen sei, daß die Michelwerke den Bergbehörden größtes Verständnis bei all den notwendigen Sicherungen zur Verhütung von Unfällen entgegengebracht haben.

Als Vertreter der Staatsbehörden und gleichzeitig für die anwesenden Landräte Bähnisch, Merseburg, und Zimmermann, Weißenfels, sprach Regierungspräsident von Harnack seine Glückwünsche aus. Leider sei es eine ernste Zeit, in die die 25jährige Denkfeier falle. Nicht nur fröhlich würde gefeiert, sondern auch zwangsweise Feiern wären infolge der Wirtschaftslage unvermeidlich. Daß der Zwang zu den Feierstunden bald schwinden möge, sei sein besonderer Wunsch. Zwischen Staat und Werken habe bei den gemeinsamen Arbeiten, insbesondere bei der Landesplanung, ein gutes Einvernehmen geherrscht. Er hoffe, daß auch für die Zukunft in heikleren Fragen dieses gute Einvernehmen bestehen bleibe. Die Industrie habe die Möglichkeit, der Verwaltung bei der Vereinfachung der Arbeit zu helfen. Sie sei in vielen Dingen wegweisend vorangegangen. Leider entständen bei der Vereinfachung der Verwaltung stets dann Schwierigkeiten, wenn sie praktisch durchgeführt werden sollte. Ein Aufstieg der Wirtschaft und damit auch der Michelwerke werde in den nächsten 25 Jahren nur dann möglich sein, wenn sich „Michel" und „Marianne" vertragen.

Bergwerksdirektor Dr. Schulz sprach im Namen der Michel-Kaufleute seine Glückwünsche in humorvollen Worten aus, wobei er die Schwierigkeiten der Verkaufsabteilung und die Verbindung der Michelwerke mit der rheinischen Industrie darlegte.

Für die Schulverwaltung sprach Rektor Zetzsche, Neumark, der mit seinen Glückwünschen einen Dank an die Michelwerke für die tätige Unterstützung der Schulen verband.

Pastor a. D. Wilke, Merseburg, und Pastor Schöne, Benndorf, überbrachten die Glückwünsche der Kirche und dankten für die kräftige Unterstützung, durch die die Ausstattung der Kirche in Benndorf möglich geworden sei.

Bergwerksdirektor Dr. Keil dankte zum Schluß in bewegten Worten der Generaldirektion im Namen der 14 Jubilare für die Anerkennung treuer Mitarbeit, aber auch den Mitarbeitern im Orte, die aus eigener Initiative die Gedenkfeier verschönt haben.

*

Pferde auf den Schienen.

Personenzug überfährt ein Gespann. Beide Pferde getötet.

An dem Überweg bei Kilometer 8,5 der Bahnstrecke Halle—Merseburg, unweit Collenbey, waren am Sonntagmorgen aus noch ungeklärten Gründen die Schranken nicht geschlossen worden, als der Personenzug, der 8.49 Uhr in Halle abfährt, die Stelle passierte. Der Führer eines Geschirrs vom Landwirt Zipfel aus Schkopau hatte dadurch das Nahen des Zuges nicht bemerkt und wollte sorglos die Bahnstrecke passieren. Im letzten Augenblick erst sah er die herannahende Lokomotive, doch war es zu spät, die Pferde wieder zurückzureißen. Der heranbrausende Zug schleuderte das Gespann beiseite, wobei einem Pferde ein Hinterbein abgefahren wurde, so daß es gleich danach verendete. Dem zweiten Pferd wurde durch die zurückschlagende Wagendeichsel der Unterkiefer zerschlagen, so daß es gleichfalls abgestochen werden mußte. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Die Schuld an dem Unglück trägt der auf dem Posten diensthabende Schrankenwärter, weil er die Schranken nicht geschlossen hatte.

Gemeinde Leuna.

Andrang zum Waldbad.

× **Leuna.** Das Waldbad ist am gestrigen Sonntag von 8775 Personen besucht worden. Das ist die größte Zahl, die je an einem gewöhnlichen Sonntag erreicht worden ist; sie wird nur zweimal überschritten, einmal während der Pfingstfeiertage und das andere Mal bei der sportlichen Weihe des Bades.

Voraussichtliche Witterung

bis Dienstag abend.

Bei heiterem Wetter stiegen die Temperaturen am Sonnabend im Flachlande über 25 Grad an. Am Sonntagvormittag werden um 11 Uhr schon wieder 24 Grad beobachtet und der Brocken hatte 14 Grad Wärme. Das Wetter ist in ganz Mitteleuropa heiter. Stärkere Bewölkung setzt erst in England und Dänemark ein, wo einzelne Wetterstörungen entlang ziehen. Der Luftdruck steigt weiter über Südeuropa, während er über Nordeuropa fällt. Durch diese Luftdruckänderung wird der Westwind allmählich stärker werden. Der Brocken hat in der Nacht Winddrehung von Nordost auf Südwest. Die nördlichen Störungen können allmählich weiter nach Süden vordringen, gleichzeitig werden Kaltluftwellen Deutschland für kurze Zeit überfluten.

Aussichten: **Bei auffrischendem Westwind zunehmende Bewölkung und Rückgang der Temperatur. Einsetzen von einzelnen Regenschauern.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310629-19/fragment/page=0003

Aus dem Landkreise Merseburg.

Lauchstädt als Ausflugsort.

§ **Bad Lauchstädt.** Der Lehrer-Gesangverein Halle hatte den sonnenhellen Nachmittag des vergangenen Sonnabend benutzt, um unter den schattigen Bäumen des Kurgartens mit seinen einzigartigen Erinnerungen Stunden der Ruhe und Erholung zu verleben. Mit einem Sonderzuge trafen die über 400 Personen zählenden Gäste kurz nach 16 Uhr ein. Unter Leitung seines zweiten Chormeisters, Lehrer Zimmermann, bot der Chor durch seine auf hoher Stufe stehenden Darbietungen den Zuhörern einen seltenen Genuß. Beethovens „Die Ehre Gottes aus der Natur“ und Liszts „Gottes ist der Orient“ eröffneten die Vortragsfolge. Inmitten der grünen Sommerpracht ließen sie durch ihre ergreifende Gestaltung in Dankbarkeit und Bewunderung die Herzen zum ewigen Schöpfer emporschlagen. Neben altdeutschen Soldatenliedern, die von Instrumenten begleitet wurden, und schlichten Volksliedern erklangen zum Schluß „Die Nacht“ von Schubert und „Das Nachtlied“ von Kuhlau. Beide Lieder, Perlen des Männerchorgesanges, wurden mit mit so viel Innigkeit und Vollendung dargeboten, daß sie tiefen Frieden in alle Herzen ausgossen. Konzertsänger Ernst Meyer, Halle, sang Lieder von Wolf und Brahms und darf wohl einen großen Teil des Lobes über das gute Konzert für sich in Anspruch nehmen. Der bestrickende Klangzauber seiner Stimme, der hinreißende Schwung seines Vortrags ließen freudigen Beifall hell aufklingen. Am Klavier begleitete mit guter Anpassung und einwandfreier Technik ein Vereinsmitglied. Noch einige Stunden zwanglosen Beisammenseins verlebten die Gäste, um mit innerer Befriedigung in die Heimatstadt zurückzukehren.

Die zweite Probepredigt abgesagt.

§ **Bad Lauchstädt.** Mit gewisser Freude sahen die Mitglieder der hiesigen Kirchengemeinde dem kommenden Sonntag entgegen, da sie in der Abhaltung der zweiten Probepredigt durch den Geistlichen aus Rösa bei Bitterfeld eine gute Entwicklung des Besetzungsverfahrens der hiesigen Pfarrstelle erblickten. Leider ist die Hoffnung zunichte geworden, da Pfarrer Gilck die Gastpredigt abgesagt hat. Die Renovation des Pfarrhauses ist noch nicht beendet, um im Verein mit der renovierten Kirche und den Vorzügen des idyllischen Kleinstädtchens einladend zu wirken.

Geistesgestört.

§ **Schkeuditz.** Eine aus Dölbau (Kreis Delitzsch) stammende Frau wollte kürzlich angeblich mehrere in der Landesheilanstalt Altscherbitz befindliche Verwandte abholen. Da sich jedoch bei dieser auswärtigen Besucherin Zeichen der Geistesstörung bemerkbar machten, mußte sie selbst in die Anstalt aufgenommen werden.

Bestandene Prüfung.

∻ **Schkeuditz.** Auf der Verwaltungsschule in Halle bestand Magistratssekretär Franz Zacharias von hier die Verwaltungsobersekretärprüfung mit gutem Erfolg.

Aus dem Geiseltal.

Kartoffeldiebstahl.

= **Neumark.** Dem Gutsbesitzer Müller wurden in der Nacht fünf Zentner Frühkartoffeln gestohlen. Bei dieser Menge ist anzunehmen, daß der Diebstahl nicht aus Not, sondern zu dem Zwecke ausgeführt wurde, die Kartoffeln weiterzuverkaufen. Die polizeilichen Ermittlungen wurden aufgenommen.

Arbeitslosenziffern.

= **Mücheln.** In der Woche vom 19. bis 25. Juni wurden insgesamt 309 Erwerbslose unterstützt, in der Vorwoche 345. Es entfallen auf Mücheln 118 (90), Albersroda 2 (1), Jüdendorf 1, Dechlitz 16 (16), Schnellroda 2, Schmirma 1, Stöbnitz 16 (12), St. Micheln-St. Ulrich 15 (13) Erwerbslose. — Eingeklammerte Zahlen sind Krisenunterstützungsempfänger.

Vom Strohfuder gestürzt.

= **Mücheln.** Auf dem Rittergut Eptingen fielen beim Stroheinfahren zwei junge Mädchen, die auf dem Strohfuder sich befanden, als das Geschirr an einer Mauer hängen blieb, vom Wagen herunter und blieben mit nicht unbedeutenden Verletzungen auf dem Straßenpflaster liegen. Den Verunglückten wurde sofort ärztliche Hilfe zuteil.

Sommerfest des Reformrealgymnasiums.

= **Mücheln.** Das hiesige Reformrealgymnasium veranstaltet am Mittwoch, dem 1. Juli, sein Sommerfest. Die Festfolge hierzu ist folgende: Vormittags von 9 bis 12 Uhr: Einzug der Realschüler (innen); 16 bis 19 Uhr: Konzert der Bergkapelle Leonhardt im „Schützenhaus“garten. Gleichzeitig ab 16 Uhr: Einzelkämpfe auf dem oberen Schützenplatz; Unterhaltung im „Schützenhaus“garten. Kaffeestunde, Begrüßungsansprache des Direktors, Reigentänze der Mädchen, Sologesänge; Mannschaftskämpfe auf dem unteren Schützenplatz: Staffel, Handballspiel gegen Domgymnasium Merseburg, Faustballspiel gegen Jugend des TV. Mücheln. Danach: Saalvorführungen: Reigentänze der Mädchen, Theater, Musik, Siegerverkündigung. Bei schlechtem Wetter ist das Konzert im „Schützenhaus“-Saal, abgelöst durch Lieder und Vorführungen auf der Bühne.

Rund um Querfurt.

Stiftungsfest des Kriegervereins.

⊙ **Querfurt.** Der Kriegerverein 1870 beging am vergangenen Sonntag sein 61jähriges Stiftungsfest im Schützenhause. Traditionsgemäß ist damit das Mannschießen verbunden. Schon am Sonntagmorgen begann das Schießen auf allen Ständen des Scheibenstandes, während der geschlossene Auszug des Vereins 14 Uhr vom Rathause nach dem Schützengarten vor sich ging. Begünstigt vom besten Sommerwetter nahm das Fest seinen Verlauf, in dem die beliebte Mehls-Kapelle ein ausgezeichnetes Gartenkonzert gab, für die Kinder der Kameraden allerlei Belustigungen kamen und die Kameraden sich auf den Schießständen betätigten. Sonntag abend war im großen Saale des Schützenhauses Kriegerball. Montag wird das Mannschießen fortgesetzt und um 18 Uhr der Mannkönig proklamiert. Darauf erfolgt der Einzug, dem sich im Vereinslokale ein Familienabend der Kameraden anschließt.

Verkehrsverschlechterung.

⊙ **Querfurt.** Durch den Wegfall der auf der Eisenbahnstrecke Mücheln—Querfurt verkehrenden Züge 2075 W. und 2070 W. vom 1. Juli und durch die Späterlegung des Zuges 9976 ab Mücheln um 20 Minuten hat sich die Verkehrsverbindung nach Mücheln wesentlich verschlechtert.

Lehrerpersonalien.

⊙ **Querfurt.** Als katholischer Hilfslehrer wird vom 1. Juli 1931 ab Alfons Berard aus Burgörner nach hier versetzt. — Hilfslehrer Johannes Preylowski übernimmt vom gleichen Tage die Stelle in Burgörner.

Bei Schulausflug fünf Personen verletzt

Autobus verunglückt.

⊙ **Rothenschirmbach.** Bei einem von der Schule Rothenschirmbach mit drei Omnibussen veranstalteten Ausflug nach dem Kyffhäuser ereignete sich auf der Strecke zwischen Schönfeld und Ringleben ein Unfall. Es versagte plötzlich die Steuerung einer der mit etwa 35 Stundenkilometer Geschwindigkeit fahrenden Wagens. Der Führer bremste scharf ab, konnte jedoch nicht verhindern, daß der Wagen gegen einen Baum sauste, der glatt umgerissen wurde. Durch den Anprall wurden fünf Personen verletzt. Sie konnten jedoch nach Anlegung von Notverbänden die Fahrt fortsetzen.

Aus dem Unstruttal.

Stadtverordnetenvorsteher Handrock legt sein Amt nieder.

⦶ **Laucha.** In der letzten Stadtverordnetensitzung gab der stellv. Vorsteher Bauer bekannt, daß der Stadtv.-Vorsteher Handrock sein Mandat niedergelegt habe. Im Anschluß darna gedachte Bürgermeister Lubkoll des Freiherrn vom Stein, dessen Todestag sich heuer zum 100. Male jährt, und bedauert die Amtsverdrossenheit, die viele Mitbürger abhalte, ein Ehrenamt in der Gemeinde anzunehmen. Stadtv.-Vorsteher Handrock gehörte zu diesen nicht, denn 5½ Jahre habe er dem Kollegium angehört und sich reiche Verdienste um seine Heimatstadt erworben, für die ihm aufrichtiger Dank gezollt werde. Ferner führte der Bürgermeister den neuen Stadtverordneten, Kaufmann Paul Ehrlich, in sein Amt ein. Bei der Wahl des Stadtv.-Vorstehers für den Rest der diesjährigen Wahlzeit entfielen 7 Stimmen auf den Stadtverordneten und Magistratsassessor Alfred Pfeifer, 4 Stimmen waren unbeschrieben.

Neuer Direktor der Gartenbauschule.

⦶ **Freyburg.** Durch den Tod des Direktors Lübben im Februar d. J. ist die Stelle an der hiesigen Gärtnerlehranstalt unbesetzt. Als Nachfolger für Direktor Lübben ist von der Landwirtschaftskammer Halle Obstbauinspektor Welchert in Naumburg bestimmt, der sein Amt am 1. August d. J. antritt.

Naumburg und Umgebung

Personalnachrichten.

:: **Naumburg.** Dr. Cartellieri, Dr. Conrad, Dr. Jeremias, Dr. Meusel im Bezirk des Oberlandesgerichts sind zu ständigen Hilfsarbeitern beim Landgericht bzw. Amtsgericht bestellt worden.

Goldene Hochzeit und 50jähriges Geschäftsbestehen.

:: **Naumburg.** Am vergangenen Sonntag war es dem Stadtrat a. D. Friedrich Volk und seiner Ehefrau Anna, geb. Fickweiler, vergönnt, das schöne Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Beide erfreuen sich noch guter Rüstigkeit. Ebenfalls am 28. Juni d. J. besteht das Volksche Geschäft 50 Jahre. Noch heute ist der Jubilar mit darin tätig, wenn er es auch vor 20 Jahren seinem Sohne Walter übergeben hat. Dem goldenen Jubelpaar sowie auch dem Geschäft ist fernerhin Glück und Wohlergehen zu wünschen.

Naumburger Kirschfest.

:: **Naumburg.** Mit dem Weckruf wurde heute in aller Frühe das Kirschfest eingeleitet. Die Kinder bekamen ihre „Portion Kirschen und ihr Zöpfchen“ in der Schule ausgehändigt.

Bezirkstierschau.

:: **Naumburg.** Die Bezirkstierschau, die mit ausgezeichnetem Material reichlich beschickt war, war vom Wetter besonders begünstigt. Massenbesuch an beiden Tagen dürfte der Veranstaltung einen vollen Erfolg bereitet haben. Nachdem die Preisrichter am Sonnabend früh reichlich Arbeit zu bewältigen hatten, fand um 12 Uhr die Eröffnung der Ausstellung statt. Sämtliche am Fahr- und Reitturnier beteiligten Reitervereine veranstalteten am Sonnabendnachmittag einen Umzug durch die Stadt nach dem Festgelände, wo dann die Reit- und Fahrturniere ihren Anfang nahmen, die am Sonntagnachmittag ihre Fortsetzung fanden. Eine Preisverteilung schloß die Veranstaltung am Sonntagabend.

Straßensperrung.

:: **Naumburg.** Das Befahren der Wegeüberführung in Saaleck im Zuge der Straße Saaleck—Kreipitzsch ist für Fahrzeuge mit über 6 Tonnen Gesamtgewicht, verboten.

Vorsicht! Wechselfallenschwindler!

:: **Naumburg.** Der Wechselfallenschwindler, der bereits in der vergangenen Woche mit Erfolg in einer hiesigen Drogerie aufgetreten ist und dort mit einem Zwanzigmarkschein arbeitete, ist wiederum in einem hiesigen Papiergeschäft mit Erfolg vorgegangen. Die Geschäftsleute werden dringend vor dem Mann gewarnt. Beim Wiederauftritt empfiehlt es sich, sofort die Kriminalpolizei zu verständigen, oder dem Schwindler unauffällig nachzugehen und dann die Polizei zu unterrichten.

Auto gegen Pappel.

:: **Naumburg.** Ein aus Hamburg kommender Schnell-Lastwagen mit 3 Achsen fuhr an dem gefährlichen Mollschützer Berg so heftig gegen eine Pappel, daß dieselbe umgeworfen wurde. Der Wagen war mit Lebensmitteln beladen und war sehr beschädigt.

Ein Racheakt.

:: **Naumburg.** Nachts ist hier in eine auf einem Neubau am Flemminger Weg stehende Betonmischmaschine Salpeter geschüttet worden. Es steht fest, daß ein Racheakt gegen den betreffenden Bauunternehmer, dem die Maschine gehört, vorliegt. Da durch eine derartige Handlungsweise der Bau gefährdet und damit Personen in Lebensgefahr gebracht werden können, wäre die Ermittlung der Täter sehr wünschenswert. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Rathaus, Zimmer 113.

Gewitterschaden.

:: **Flemmingen.** Das am Mittwoch gegen 19 Uhr niedergegangene Gewitter hat teilweise großen Schaden verursacht. Der kräftige Regen sowie der Sturm, welcher das Gewitter begleitete, haben das Getreide zum Lagern gebracht. Hauptsächlich ist Gerste und Hafer auf einigen Plänen wie gewalzt. Auch die Gurken und Rüben haben stark gelitten, auf abschüssigen Plänen hat das Wasser die Pflanzen sehr verschlämmt und zum Teil aus dem Boden gespült. Der Schaden ist beträchtlich.

Stadt Halle und Saalkreis.

Diebesbeute.

† **Halle.** In der Nacht zum Sonnabend wurde in einer Schankwirtschaft eine männliche Person festgenommen, die Silbersachen an Gäste verkaufen wollte. Ob es sich um gestohlene Sachen handelt, müssen erst die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben. Sachdienliche Angaben nimmt das 3. Kriminalkommissariat, Zimmer 108, im Polizeipräsidium entgegen.

Ein vorbildliches Wohnungsamt.

† **Halle.** In diesen Tagen besichtigten Delegierte aus Finnland das städtische Wohnungsamt, um sich über Organisation und Handhabung der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege zu unterrichten. Auf dem internationalen Kongreß für Wohnungswesen in Berlin war die Arbeit des Wohnungsamts Halle auf diesem Gebiet als vorbildlich bezeichnet und zum Studium empfohlen worden.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.

† **Halle.** Nachdem es bereits am 25. Juni vor der „Schauburg“ zu einigen unbedeutenden Protesten gegen die Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues“ gekommen war, sammelte sich am 26. Juni gegen 22 Uhr eine größere Menschenmenge zu Protestkundgebungen dort an. Die Demonstranten mußten durch ein starkes Polizeiaufgebot abgedrängt werden. 7 Personen wurden wegen ruhestörenden Lärms festgenommen. Gegen 23.30 Uhr war wieder Ruhe eingetreten. Gegen 24 Uhr entstand nochmals eine Ansammlung von 60 bis 80 Personen in der Kleinen Stein-Ecke Brüderstraße. Die Ansammlung wurde zerstreut. Zwei Personen wurden wegen groben Unfugs festgenommen.

Nach Beendigung einer Kundgebung der Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit auf dem Hallmarkt mußte gegen 19 Uhr in der Mansfelder Straße ein polizeilich nicht angemeldeter Teilzug der Demonstration aufgelöst werden.

Zusammenstoß.

? **Dieskau.** An der Kreuzung der Straße nach Zwintschöna mit der Leipziger Chaussee fuhren zwei Motorradfahrer, ein Student Karsten-Dohm aus Torgau und der Arbeiter Erich Schumann, der nach Zwintschöna wollte, zusammen. Beide stürzten und wurden mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus „Bergmannstrost“ nach Halle gebracht. Die beschädigten Maschinen wurden sichergestellt.

Unvorsichtiger Autoführer.

? **Gröbers.** Unweit unseres Ortes ereignete sich ein durch Unvorsichtigkeit hervorgerufener Autounfall. Ein Schkeuditzer Lastkraftwagen wurde auf der Hallischen Chaussee von einem kleinen Personenwagen überholt. Letzterer bog jedoch zu frühzeitig wieder auf die rechte Fahrseite, so daß beide Wagen zusammenstießen. Der kleine Wagen fuhr gegen einen Baum, während der Lastkraftwagen im Chausseegraben landete. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ungesühnt.

? **Döllnitz.** Die Täter, die am 16. Februar auf der Landstraße Ammendorf—Döllnitz an der Reidebrücke den Versicherungsoberinspektor Friedrich Steffen überfielen und ihm 210 RM. raubten, nachdem sie ihm mehrere blutende Verletzungen beigebracht hatten, haben bisher noch nicht ermittelt werden können.

Reklameteil.

Kleines Erlebnis. Irgendwo. — Vor mir geht eine Frau — —. Der Wind spielt mit ihrem Haar — und trägt mir einen feinen, hauchzarten Duft zu. Die Sonne spielt mit ihrem Haar — — und läßt es glänzen wie edle Seide. Welch wundervolles Haar! — — Später lernte ich sie kennen. Da verriet sie mir ihr Geheimnis: „— — ich wasche mein Haar mit Elida Shampoo!“

Wer gut verdaut, hat mehr vom Leben! denn Sodbrennen, Magenbeschwerden usw., welche fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure haben, wirken außerordentlich störend im Beruf und auf das Gemüt. Das millionenfach bewährte **Kaiser-Natron** ist milde im Geschmack und sehr bekömmlich, schafft Erleichterung, Linderung und Lebensfreude. **Kaiser-Natron** ist in Küche, Haushalt, auf Reisen, zur Gesundheits- und Körperpflege usw. für jedermann unentbehrlich und ersetzt manches teuere Präparat, weshalb Kaiser-Natron mit Recht als gutes, billiges Universalmittel empfohlen wird. Beim Einkauf achte man stets auf die gesetzlich geschützte Marke **Kaiser-Natron** und die grünen Packungen. Niemals lose. Nachahmungen weise man stets zurück.

Weißenfels und Umgebung

Eine Wendung im Falle Hausburg-Bocher?

△ **Weißenfels.** Die Vorgänge im Weißenfelser Schlachthof, über die kürzlich berichtet wurde und die den Selbstmord des Schlachthofarbeiters Hausburg und die Verurteilung des Fleischermeisters Bocher zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus zur Folge hatten, werden jetzt in neuer Beleuchtung aufgerollt. Es haben sich inzwischen eine ganze Anzahl von Zeugen gemeldet, die in der Lage sind, den verurteilten Fleischermeister erheblich zu entlasten, und man rechnet allgemein damit, daß B., der Berufung gegen das Urteil eingelegt hat, von der Strafkammer freigesprochen wird. Auch die „Allgemeine Fleischerzeitung“ beschäftigt sich in einem zwei Seiten umfassenden Aufsatz, der die Überschrift „Der Justizirrtum von Weißenfels“ trägt, mit dem Prozeß und bezeichnet das Urteil auf Grund eines juristischen Gutachtens als unhaltbar. Besonders werden die Bekundungen des Hauptbelastungszeugen R. einer scharfen Kritik unterzogen, und wie verlautet, soll inzwischen Material bekannt geworden sein, das die Glaubwürdigkeit dieses Zeugen stark erschüttern kann.

Fahrraddiebstahl.

△ **Weißenfels.** Aus der Toreinfahrt des Grundstücks Markwerbener Straße 25 wurde ein Herrenfahrrad gestohlen, Marke „Mifa“, Nr. 163917, Tourenrad, schwarzer Rahmen mit gelben Strichen, wagerechte Lenkstange mit roten Gummigriffen, gelbe Felgen und Doppelübersetzung. Der Wert beträgt etwa 115 Mark. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium, Zimmer 112 a.

Das 13 000. Sparbuch.

△ **Weißenfels.** Das 13 000. Sparbuch konnte bei der Kreissparkasse Weißenfels ausgegeben werden. Aus diesem Anlaß wurde dem Mündel Ilse Löwe, der Buchinhaberin, von der Sparkasse eine Spende von 50 Mark in der Form ausgehändigt, daß der Betrag diesem Sparbuch zugeschrieben werden konnte.

Neue Gastwirtschaft in der Mühle.

△ **Goseck.** In der Mühle gegenüber der Rabeninsel ist eine neue Schankwirtschaft mit der Bezeichnung „Zur Rabeninsel“ eingerichtet worden. Anlegestellen für Wassersportler, Lagerplätze auf den Wiesen und freundliche Gasträume bieten jedem Besucher für das Wochenende eine schöne Erholung.

Verbesserung der Wege.

△ **Schkortleben.** Zur Verbesserung der Feldwege durch Aufschüttung von Kies hatte der Gemeindevorsteher die hiesigen Gespannhalter bestellt. Nach kurzer Aussprache wurde man einig, den Kies umsonst zu fahren, jedoch erhält jeder der Beteiligten ein Frühstück, welches aus der Gemeindekasse bezahlt wird. Da hier die Wohlfahrtslasten und Krisenunterstützungslasten ziemlich hoch sind, und noch steigen, so ist es nicht anders möglich, als sämtliche Gemeindearbeiten umsonst zu tun. Für Auto- und Motorradfahrer hat man in hiesiger Ortslage zwei große Übel beseitigt, indem das Pflaster an Jägers Ecke sowie die tiefste Querrinne bei Michaelis gehoben wurde.

Wasser und Briketts.

△ **Schkortleben.** Bei dem Gewitter, welches uns diese Woche heimsuchte, drang das Wasser beim Kohlenhändler Scheibe in den Schuppen und riß hier die lagernden Briketts mit in den Hof.

*

Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter Stck. 70—80, Eier 8—9, Matz Pfd. 20—30, Apfelsinen 3 Pfd. 90, Bananen 40—50, Tomaten 30 bis 40, Zitronen 3—4 Stck. 20, alte Zwiebeln 15—20, Äpfel 45—55, Rotkraut 25, Wirsing 25, Spinat 15 bis 20, Blumenkohl 25—40, Kohlrüben 10, Möhren 20, Sellerie Stck. 20, Kopfsalat 5—10, Schwarzwurzel 45, Teltower Rübchen 30, rote Rüben 15, Endivien 25, Rapünzchen 60, Radieschen 5, Porree Bd. 20, Champignons 145, alte Kartoffeln Ztr. 300—400, neue Kartoffeln Pfd. 10—15, Pfifferlinge 45—60, Steinpilze 80, Morcheln 120, Schellfisch Pfd. 28—35, Rotbarsch 40, Seeaal 65, Seelachs 28, Rotzunge 70, Filet 60, Weißfische 50—60, Makrelen 60, Bücklinge 45—50, Seelachskotelett 55, Aal 210, Schleie 190, Karpfen 125, Schweinefleisch 80—120, Rindfleisch 80—130, Hammelfleisch 100, Kalbfleisch 100—130, Enten Pfd. 140, Tauben Stck. 70—90, Hühner Stck. 175—300, Bockfleisch 60—80, neue saure Gurken 30, Spargel 40—65, Schoten 2 Pfd. 25, Kohlrabi 5, grüne Bohnen 25, gelbe Bohnen 30, Stachelbeeren 15, Johannisbeeren 25, Erdbeeren 30—45, Heidelbeeren 30—55, Kirschen 20 bis 30, Karotten 50—60, neue Zwiebeln 10,

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Weißenfels.

Ein Tischlermeister wahrt sein Hausrecht.

Der Tischlermeister F. H. aus Weißenfels hatte im April d. J. Differenzen mit einem zur Probe angenommenen Lehrling gehabt und diesen nach Hause geschickt. Andern Tags erschien nun der Tischlergeselle G., ein Schwager des Vaters des Lehrlings, und stellte den Tischlermeister zur Rede. Nach kurzer Auseinandersetzung wurde G. bedeutet, daß ihm die Sache gar nichts anginge und er die Werkstatt zu verlassen habe. Da er dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde er schließlich hinausgeworfen. Im Hofe ergriff G. jedoch eine Kartoffelstampe und ging damit auf den Meister los. Dieser nahm einen eisernen Maschinenschlüssel zur Hand und warf damit nach seinem Gegner, wobei G. an der rechten Seite eine leichte Verletzung davontrug. Er brachte die Sache zur Anzeige, und jetzt hatte sich der Tischlermeister wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Da aber durch mehrere Zeugen festgestellt wude, daß er von G. bedroht wurde, so nahm das Gericht an, daß er in der Notwehr handelte und sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei.

Krankenhauswäsche gestohlen.

Die Ehefrau A. G. aus Weißenfels war früher in der Waschküche des Krankenhauses beschäftigt. Als sie im Mai d. J. ihre Wäsche aufgehängt hatte, stellten Hausbewohner fest, daß darunter Bettzeug und Hemden mit dem Krankenhausstempel enthalten waren. Man benachrichtigte die Polizei und es wurden Bettzeug und Hemden im Werte von etwa 170 M. beschlagnahmt. Frau G. bekam eine Strafverfügung über 90 M., die an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat gelten sollte. Es wurde jedoch Einspruch erhoben und jetzt erklärte die Diebin, daß sie Wäsche im Jahre 1925 gestohlen habe und die Sache somit verjährt sei. Um festzustellen, ob ihre Angabe auf Wahrheit beruht, mußte die Verhandlung vertagt werden.

3 Monate Gefängnis für Rückfalldiebstahl.

Der Arbeiter Otto H. aus Wengelsdorf war des Rückfalldiebstahls angeklagt. Er soll einer Frau Th. aus ihrem Garten ein Wasserfaß und mehrere Gartengeräte gestohlen haben. Der Angeklagte stellte den Diebstahl in Abrede und will das Wasserfaß gekauft und die bei ihm vorgefundene Hacke und eine Harke von seiner Schwester geliehen haben. Er wird jedoch durch die Aussage der Frau Th., die die Angaben des Angeklagten glaubhaft widerlegt, überführt und zu der Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Einer, der mit der Republik nicht zufrieden ist.

Der Arbeiter E. L. aus Weißenfels, ein Mann von 63 Jahren, bezieht seit dem Jahre 1928 ununterbrochen Wohlfahrtsunterstützung. Obwohl nun seine Ehefrau längere Zeit arbeitete und wöchentlich 20 M. verdiente, hat L. dem Wohlfahrtsamt niemals Mitteilung von diesem Verdienst gemacht. Nachdem er bereits einmal verwarnt worden war, erstattete das Wohlfahrtsamt Anzeige wegen Betrugs und L. erhielt eine Strafverfügung über 30 M. Dagegen erhob er mit der Begründung Einspruch, daß ein Betrug nicht vorliegen könnte, denn die Wohlfahrtsunterstützung müsse doch später zurückgezahlt werden. Als in der Verhandlung seine weit zurückliegenden Vorstrafen verlesen wurden, geriet der Angeklagte in große Erregung und brüllte den Vorsitzenden an: „Das sei eine schöne Republik, in der solche Sachen vorkämen, und da sollte man nicht wild werden!“ Erst als ihm der Vorsitzende mit Abführung drohte, beruhigte sich der Angeklagte. Mit Rücksicht auf sein ungebührliches Verhalten und weil er trotz Verwarnung des Wohlfahrtsamtes das Einkommen seiner Frau weiter verschwiegen hatte, wurde die Geldstrafe auf 60 M. erhöht.

Ein betrügerischer Kellner.

Der früher in „Schumanns Garten“ angestellte Kellner W. B., jetzt in Hamburg wohnhaft, war des fortgesetzten Betrugs und der Unterschlagung in zwei Fällen angeklagt. Er hat in Weißenfels mehrere Geschäftsleute geprellt, indem er sich neu ausstaffierte, Autofahrten unternahm oder Gastwirte und Fleischer anpumpte. Seinem Arbeitgeber K. hat er kurz vor seinem Weggang dann noch etwa 40 M. unterschlagen. Der leichtsinnige Kellner, der den Geschäftsleuten vorgespiegelt hatte, daß er demnächst eine größere Erbschaft zu erwarten habe und dann bezahlen werde, wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Baumfrevel aus Rache.

Dem Kaufmann O. H. aus Weißenfels waren im Mai d. J. in seinem Garten zwei Fliederbäume, zwei Pfirsichbäume und zwei Stachelbeerbüsche arg beschädigt bzw. zerknickt worden und der Verdacht richtete sich gegen die im Hause des H. wohnende Ehefrau E. G., mit der der Hauswirt in Mietstreitigkeiten geraten war. Obwohl ein starker Verdacht vorlag, daß Frau G. die Täterin war, reichte das Belastungsmaterial nicht aus, um sie zu überführen, weshalb Freispruch auf Kosten der Staatskasse erfolgte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310629-19/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Bestätigtes Todesurteil.

† **Leipzig.** Das Reichsgericht verwarf am Freitag die Revision des Landwirts und Maurers Koppe aus Zwabitz bei Kahla, der am 3. März d. J. vom Schwurgericht Rudolstadt wegen Doppelmordes zum Tode verurteilt worden war, und bestätigte damit das Todesurteil. Koppe hatte im Jahre 1917 seine Wirtschafterin Antemann, weil sie von ihm ein Kind erwartete, und er sie deshalb los sein wollte, in die hochgehende Saale geworfen, so daß sie ertrank. In der Nacht zum 19. April 1930 ermordete er seine zweite Frau im Schlaf, mauerte die Leiche zunächst in einer Nische seines Anwesens ein, nahm sie aber später infolge des Verwesungsgeruches wieder heraus, zerstückelte sie und verbrannte die Leichenteile im Räucherofen. Er befürchtete, daß die Frau eine von ihm 1924 begangene Brandstiftung bei einem verfeindeten Nachbarn ausplaudern könnte. Auch war er der Frau überdrüssig geworden, weil er nicht mehr mit ihr gut auskam und weil ein Unterleibsleiden Ausgaben nötig machte, die ihm lästig erschienen.

Der angebliche „Oberleutnant“ verhaftet.

† **Leipzig.** Wie wir vor einigen Tagen berichteten, trieb in Leisnig ein Zech- und Kautionsbetrüger, der sich Oberleutnant a. D. Körnis, geb. am 11. November 1890 in Waren in Mecklenburg, nannte, sein Unwesen. Der Betrüger ist nunmehr von der Kriminalpolizei Weimar festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert worden. Es handelt sich um den Kaufmann Karl Wernst, geb. am 11. November 1891 in Elsfleth (Oldenburg). Der Verhaftete wird wegen zahlreicher Hypotheken- und Darlehnsbetrügereien gesucht.

Unfall auf dem Mockauer Flugplatz.

† **Leipzig.** Am Sonnabendnachmittag geriet auf dem Flughafen Mockau das Flugzeug „Pechvogel“ durch eine Bodenunebenheit beim Start ins Schleudern, wobei das rechte Rad brach und die Maschine mit etwa 80 Stundenkilometer auf den Kopf ging, glücklicherweise, ohne sich zu überschlagen. Dank der stabilen Bauweise moderner Flugzeuge blieb die Zelle selbst fast unbeschädigt, so daß die Besatzung mit ein paar blauen Flecken davonkam. Beschädigt wurden Propeller, Motor und Fahrgestell. Es handelt sich um ein von den Herren Trobitzsch und Heyne vom Leipziger Verein für Luftfahrt selbstkonstruiertes Flugzeug in Tiefdeckerbauform, mit 70-PS-Siemens-Motor.

Ein Kind unter dem Kraftomnibus

† Markranstädt. Ein schwerer Verkehrsunfall, der das Leben eines Kindes forderte, ereignete sich am Sonntag an der Einmündung der Leipziger Straße auf dem Markt. Als die 12 Jahre alte Tochter Christa des Maschinenfabrikanten John in Markranstädt die Leipziger Straße kreuzte, geriet sie unmittelbar vor den aus Leipzig eintreffenden staatlichen Kraftomnibus. Obwohl der Führer sofort scharf bremste, konnte er nicht verhüten, daß das Kind erfaßt, zu Boden gerissen und ein Stück geschleift wurde. Das Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte. Nach den polizeilichen Erörterungen dürfte den Omnibusführer kein Verschulden treffen.

Lastwagenunglück bei Leisnig.

† Leisnig. Bei der Rückfahrt von einem Gautreffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Döbeln fuhr am Sonntagabend auf der Staatsstraße zwischen Döbeln und Leisnig ein mit etwa 17 Reichsbannerleuten besetzter Lastkraftwagen vermutlich infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden verletzt, davon sieben schwer. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Dem Gatten in den Tod gefolgt.

† **Meuselwitz.** Aus Schwermut über den Tod ihres Gatten, der vor etwa Jahresfrist durch einen grausigen Selbstmord aus dem Leben geschieden ist, hat sich die Witwe des Gießereidirektors Wötzold erhängt.

Die Mutter geht in den Tod.

† **Herzberg** (Elster). In Malitzschkendorf machte eine Witwe ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Ihre zwei unmündigen Kinder hatte sie zuvor weggeschickt. Als die Kinder wiederkamen, fanden sie die Haustür verschlossen. Erst nach längerem Suchen fand man die Tote auf dem Heuboden. Was sie in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Auf der Jagd tödlich verunglückt.

† **Auerbach.** Der 46 Jahre alte Fabrikbesitzer Gustav Coldiz von hier begab sich mit zwei Freunden in das von ihm gepachtete Jagdrevier nach Irfersgrün. Dort verteilten sich die Jäger auf die Hochstände zur Beobachtung der Rehböcke und Füchse. Als der Fabrikbesitzer Coldiz den Hochstand verlassen wollte, knickte die obere Sprosse der Leiter und die zwei nächsten brachen durch. Coldiz stürzte in die Tiefe. Dabei entlud sich das ungesicherte Gewehr; die Kugel drang den Bedauernswerten in die rechte Backe und hob die rechte Seite der Schädeldecke ab. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Raubüberfall im Geraer Stadtwald.

† **Gera.** Morgens gegen 6 Uhr wurde im Stadtwald in der Nähe des Hochbehälters ein junges Mädchen von einem unbekannten Mann überfallen und zu Boden geworfen. Auf die Hilferufe der Überfallenen ließ der Täter von ihr ab, entriß ihr die Handtasche und flüchtete. Der Täter hatte sich vorher in einem dort befindlichen Unterkunftshäuschen untergestellt und von dort aus das Mädchen beobachtet.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

† **Schleiz.** Auf der Gräfenwarther Straße wurde der 40jährige Ofensetzermeister Hans Benkert von hier mit einer geringen Kopfverletzung vor seinem Motorrad liegend tot aufgefunden. Er hatte das Genick gebrochen. Das Unglück dürfte durch ein Blockieren des Motors geschehen sein.

Schwerer Verkehrsunfall.

† **Zeulenroda.** Auf der Pausaer Staatsstraße fuhr der 18jährige Max Singer mit seinem Motorrad, aus einer Einfahrt kommend, in das Staatsauto Plauen-Zeulenroda. Singer trug schwere Verletzungen davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Erstickt.

† **Pausa.** Die 48jährige Witwe Schmalhut, die seit dem Tode ihres Mannes an epileptischen Anfällen litt, wurde mehrere Tage nicht gesehen. Als man darauf die Tür der Wohnung gewaltsam öffnete, bot sich ein schrecklicher Anblick. Die Frau war wahrscheinlich beim Aufstehen oder beim Schlafengehen wieder von einem Anfall befallen worden, wobei sie das Gesicht in die Kissen gedrückt hatte und so hilflos erstickte.

Vom Zug überfahren

Selbstmord wahrscheinlich.

† **Ilmenau.** Vergangene Woche wurde eine Frau von dem aus Richtung Themar kommenden Personenzug in Ilmenau, unterhalb des Bahnübergangs am Wellenbad, überfahren und getötet. Es handelt sich um eine 65 Jahre alte Frau aus Erfurt, die in Ilmenau zu Besuch weilte. Anscheinend liegt Selbstmord vor. Der Lokomotivführer sah beim Überfahren des Fußweges auf etwa 30 Meter Entfernung eine Gestalt aus dem Gebüsch heraustreten und in gebückter Haltung auf den Zug zulaufen. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht worden war, fand man die Verunglückte zwischen Lokomotive und dem Packwagen unter der Kuppelung tot auf. Die Lokomotive mußte abgehängt werden, um die Leiche hervorziehen zu können.

Aus aller Welt

Großfeuer in der Pariser Ausstellung.

In der Internationalen Kolonialausstellung fiel der niederländisch-indische Pavillon, der eine Nachbildung des Tempels von Bali darstellte, den Flammen zum Opfer. Der Brand, der durch Kurzschluß entstanden war, wurde kurz vor 5 Uhr entdeckt. Als die Feuerwehr auf dem Schauplatz erschien, stand das Gebäude in hellen Flammen. Der holländische Architekt und eine Gruppe eingeborener Tänzerinnen konnten mit knapper Mühe gerettet werden. Trotz aller Anstrengungen brannte das Gebäude nieder. Sämtliche Kunstsammlungen, die es enthalten hatte, wurden vernichtet. Der Brand entwickelte eine solche Hitze, daß sämtliche Bäume in der nächsten Umgebung entlaubt und das Gras auf etwa 100 Meter im Umkreis versengt wurde. Durch Funken wurde in der zoologischen Abteilung der Ausstellung ein kleines Restaurant, das eine Reproduktion von Onkel Toms Hütte darstellte, ebenfalls vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 50 Millionen Frank geschätzt.

Bankier begeht Selbstmord.

Vor einigen Tagen stellte das angesehene Bankhaus Kapfer in Mernau seine Zahlungen ein. Die Verluste sind außerordentlich hoch; viele kleine Einleger sind um ihre Ersparnisse gebracht worden. Wie wir nun erfahren, hat der 31jährige Bankier Kapfer, der Hauptinhaber des Geschäftes, den Freitod gesucht. Er fuhr mit seinem Kraftwagen an den Königssee, nahm sich dort ein Hotelzimmer und erschoß sich mit einem Revolver im Verlaufe der Nacht.

Was wird mit Kürten?

Das gesamte umfangreiche Aktenmaterial sowie das Urteil aus dem Kürten-Prozeß gegen den Massenmörder Peter Kürten, daß Gnadengesuch Kürtens und die Stellungnahme der Düsseldorfer Behörden ist jetzt, fast 2 Monate nach erfolgtem Urteilsspruch, beim preußischen Justizministerium eingegangen und von ihm in Arbeit genommen worden. Über das Votum des Düsseldorfer Gerichts und der Gnadeninstanz will die zuständige Stelle noch keine Auskunft geben.

Wie uns erklärt wird, dürfte noch längere Zeit vergehen, ehe das Justizministerium sich durch die Akten hindurchgearbeitet hat und zu einem Entschluß gekommen ist. Erst dann sei die Entscheidung über das Urteil gegen Kürten und darüber zu erwarten, ob die Angelegenheit auch noch eine Gesamtsitzung des preußischen Kabinetts beschäftigen muß. Der an sich laut Verfassung zulässige Gnadenappell an den Reichstag würde die von der Regierung zu treffende Entscheidung nicht mehr beeinflussen können, nachdem der Rechtsausschuß des Landtags bereits die Verhandlung über einen deutschnationalen Antrag, daß Todesurteil an Kürten zu vollstrecken, abgelehnt hatte. Die Ablehnung auch nur der Erörterung über einen solchen Antrag erfolgte aus der grundsätzlichen Einstellung heraus, daß andernfalls die für die Justiz und das Parlament unmögliche Konsequenz eintreten könnte, daß der Landtag jeden mit einem Todesurteil rechtsgültig abgeschlossenen Prozeß noch einmal von sich aus aufrollen müßte.

Privatlehrer erschießt ein dreizehnjähriges Mädchen

und begeht Selbstmord.

In Dieburg bei Darmstadt ereignete sich eine schwere Bluttat. Der zur Zeit stellenlose Chemiker Dr. Kreß erteilte dem Sohne des Bahnhofswirtes Nachhilfeunterricht. Als nach Schluß der Stunde die dreizehnjährige Tochter des Bahnhofswirtes in das Zimmer trat, streckte Dr. Kreß plötzlich das Mädchen durch zwei Revolverschüsse nieder. Bevor er feuerte, rief er: „Verzeih mir, Edith.“ Darauf ging Kreß in ein Nebenzimmer und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Das Mädchen ist seinen Verletzungen erlegen. Das Motiv zu der Tat ist noch nicht geklärt.

Die Frau in Notwehr erschossen

Auf der Sudermannstraße in Dortmund erschoß, offenbar in Notwehr, der 33 Jahre alte Bergmann Gleisenberger nach vorausgegangenem Streit seine hochschwangere Ehefrau. Die einjährige Ehe Gleisenbergers war in letzter Zeit ständig durch Streitigkeiten getrübt. Vor etwa vierzehn Tagen ist Gleisenberger durch Verwandte seiner Frau in seiner Wohnung übel zugerichtet worden. Bei dieser Schlägerei hatte er ein Auge eingebüßt. Die Frau äußerte verschiedentlich, daß sie ihrem Mann mit dem Beil den Kopf abschlagen würde. Freitag vormittag begann sie plötzlich das gesamte Mobiliar in ihrer Wohnung mit dem Küchenbeil zu zertrümmern. Auf Gleisenbergers Zuruf: „Beil weg, oder ich schieße!“ stürzte sie mit der erhobenen Waffe auf ihn zu. Der sich bedroht fühlende Mann gab darauf vier Schüsse aus einer Pistole auf die Frau ab, die die Frau in Kopf und Brust trafen und durch die sie auf der Stelle getötet wurde.

Tragödie auf dem Lande.

Die Stütze des Landwirts Lauburg in Groß-Ballerstedt hatte heimlich ein Kind geboren, es getötet und im Garten vergraben. Oberlandjäger Hoppe brachte die Mutter zu einem Geständnis. In seiner Gegenwart wurde gestern abend das Kind ausgegraben. Dann sollte sich die Mutter umziehen, um in das Gefängnis eingeliefert zu werden. Während dieser Zeit hat sie sich im Nebenzimmer erhängt. Beide Leichen sind zur Beerdigung freigegeben.

Grausiger Leichenfund.

In der vergangenen Woche fanden Waldarbeiter des Forstamtes Wildenthal eine stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche. Der größte Teil des Kopfes fehlte. Das sofort benachrichtigte Kriminalamt Zwickau entsandte alsbald eine Sonderkommission, die nach näherer Besichtigung der Leiche feststellte, daß offenbar Selbstmord vorlag. In den Sachen des Toten fand man eine vollständig zerweichte Romperitpatrone, eine Sprengkapsel sowie ein Stück Zündschnur. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist der Unbekannte unter Anwendung des gleichen Sprengstoffes freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Annahme wird dadurch gestützt, daß der größte Teil des Kopfes fehlte; es war nur noch dessen unterer Teil vorhanden. Auch waren die Finger der linken Hand vollständig zertrümmert. Gehirnmasse, Teile des Schädels, der Mütze usw. lagen in einem Umkreise von etwa 3 Meter auf dem Waldboden und im Geäst der Fichtenschonung umher.

Orkan wirft zwei Personenzüge um

Wie aus Szegedin gemeldet wird, sind infolge eines orkanartigen Sturmes, der in der Stadt und in der weiteren Umgebung herrschte, in der Station Kunhalom zwei Personenzüge vom Sturm erfaßt und über die Böschung geschleudert worden. In die Lokomotive des einen Zuges schlug der Blitz ein. Fünf Fahrgäste wurden schwer, zehn leicht verletzt. Auch in der Gegend von Oedenburg, Steinamanger und Miskolcz gab es verheerende Stürme und Hagelschläge.

Wegen Erwerbslosigkeit in den Tod.

Nachts sahen auf der Schillingsbrücke im Osten Berlins Passanten, wie zwei junge Männer auf das Geländer der Brücke kletterten, sich dort aufrichteten und sich dann in Kleidern in die Spree stürzten. Die Feuerwehr konnte nur einen der beiden Männer, den 27 Jahre alten arbeits- und wohnungslosen Kurt Welowske, noch lebend bergen; er fand im Bethanien-Krankenhaus Aufnahme. Der zweite, der 21jährige Otto Kroppius, der ebenfalls seit Monaten weder Arbeit noch Wohnung hatte, wurde erst nach Stunden als Leiche geborgen.

Die Weltflieger in Chabarowsk.

Die beiden amerikanischen Flieger Post und Gatty sind in Chabarowsk wohlbehalten eingetroffen. Man glaubt, daß sie bereits Montag früh direkt nach Nome (Alaska) weiterfliegen werden.

Radio-Ecke

Dienstag, 30. Juni.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

09.55 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.30 Uhr: Schulfunk.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05 Uhr: Schallplattenaufnahmen Leipziger Künstler.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13.00 Uhr).
13.00 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht.
Anschließ.: Violoncello-Stunde (Schallplatten).
14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk.
14.15 Uhr: Musikalische Neuerscheinungen.
15.00 Uhr: Rhythmisch-gymnastischer Unterricht der Mary-Wigman-Schule in Dresden.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Reiseziele und Reisewinke.
16.30 Uhr: Bläser und Streicher.
17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18.05 Uhr: Frauenfunk.
18.30 Uhr: Sprachenfunk: Französisch.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: Wir stellen vor.
19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.
21.00 Uhr: Wirtschaftsberatung.
21.10 Uhr: „Das Meer der Entscheidungen“ von Arno Schirokauer.
22.00 Uhr: Nachrichtendienst.
22.20 Uhr: Walter Niemann spielt aus eigenen Klavierwerken.
Anschließ., bis 23.30 Uhr: Unterhaltungsmusik (Schallplatten).

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

05.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterbericht für Landwirte.
06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
Anschließ., bis 7.30 Uhr: Frühkonzert.
Dazwischen, 6.55 Uhr: Aus Hamburg: Wetterbericht für Landwirte.
10.10 Uhr: Fröhlicher Kehraus zum Schulschluß.
10.35 Uhr: Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
12.05 Uhr: Französisch für Schüler. Aus dem Brief eines jungen Franzosen, der in Deutschland studiert.
12.30 Uhr: „Siegfried Jöyll und Isoldes Liebestod“ (Schallplattenkonzert).
Anschließ.: Wetterbericht für Landwirte.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: Zur Unterhaltung (Schallplatten).
15.00 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15.45 Uhr: Die Beseitigung der gewerbsmäßigen Hausangestelltenvermittlung.
16.00 Uhr: Lebt der Expressionismus noch?
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17.30 Uhr: Der Teufelsadvokat.
18.00 Uhr: Moderne Bautechnik.
18.30 Uhr: Die englischen Dominions (I). Land und Leute in Neuseeland.
18.55 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
19.00 Uhr: Französisch für Anfänger.
19.20 Uhr: Die Züchtung der genialen Begabung.
19.45 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
19.45 Uhr: Aus Berlin: „Stettin.“
21.15 Uhr: Aus Wien: Heitere Stunde.
22.15 Uhr: Aus Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30—24.00 Uhr: Aus Wien: Moderne Jazz- und Tanzmusik der Jazzkapelle Charly Gaudriot.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nur dich hab' ich geliebt

ROMAN VON ERNST NEUBACH

19] (Nachdruck verboten.)

Dr. Klaas rief. Aber seine Stimme verhallte, keine Antwort kam. Die Sanitäter mußten bereits außer Rufweite sein. Da hob er entschlossen den Amerikaner auf und trug ihn auf seinen Armen aus dem Kot. Über zehn Minuten stapfte er mit seiner schweren Last über Löcher und Drähte, Gewehre und Pfützen, bis er in der Nähe des Notlazaretts seinen Leuten begegnete.

Er ließ den Offizier verbinden, ordnete den sofortigen Rücktransport an und fuhr selbst mit nach Cambrai, wo er die Kugel aus der Brust des Leutnants entfernte, ihn verband und die Lebensgefahr bannte, in welcher der Verwundete geschwebt hatte.

Als er am nächsten Morgen den Krankensaal betrat, um sich vom Befinden seiner Schützlinge zu überzeugen, war der Amerikaner bereits wach.

„Ich habe Ihnen viel zu danken, Herr Doktor!“ sagte er in gebrochenem Deutsch und streckte Fritz die Hand hin, die dieser drückte. „Ohne Sie wäre ich umgekommen in dem Dreck da draußen!“

Fritz lachte. „Na, vielleicht auch nicht, Herr Leutnant! Fühlen Sie sich wohl?“

„Na, hören Sie! Seit Wochen habe ich in keinem Bette gelegen und nun werde ich hier wie eine junge Dame behandelt. Frische Wäsche und weiße Laken und Wassergläser, ein unerhörter Luxus für so 'nen alten Grabenhund!“ Er lachte und seine weißen Zähne blitzten. „Müßte man übrigens veröffentlichen, daß die deutschen Ärzte ihre Patienten mit der Laterne suchen gehen, hahaha!“ Er freute sich selber über den Witz und Klaas lachte mit und amüsierte sich über den Humor dieses Landsknechts und wußte nicht — daß der zähe Sportsmann sein eigener Bruder war!

*

Ein schwerer Schicksalsschlag traf Fritz Klaas.

Professor Pfeiffer, dem er alles zu verdanken hatte, Karriere, frohe Jugendtage und Sorglosigkeit, war gestorben. Schmerzlos hatte er die Augen geschlossen eines Nachts und sein gütiges Herz hatte aufgehört zu schlagen am Tage seines siebzigsten Geburtstages.

Niederschmetternd war diese Nachricht für Fritz.

Die Schwester des Verstorbenen hatte ihm das Ableben des Professors mitgeteilt und ihm weiter berichtet, daß ihr Bruder fast keinerlei Vermögen hinterlassen hätte. Die leerstehende Wohnung hätte sie übernommen, das vorhandene Bargeld müßte zur Deckung verschiedener Unkosten verwendet werden und falls noch etwas übrigbliebe, bäte sie Fritz, auf seine Ansprüche zu verzichten, da sie wegen der Krankheit ihres Mannes das Geld dringend benötige und Fritz doch ohnehin bei Lebzeiten des Professors stets der Bevorzugte gewesen wäre.

Sie sandte an Fritz Papiere und Urkunden, die ihm gehörten, und lud ihn ein, bei Kriegsschluß nach Königsberg zu kommen und bei ihr zu wohnen.

Fritz dankte ihr in einem sofortigen Schreiben und teilte ihr mit, daß er selbstredend auf alle Erbschaftsansprüche Verzicht leiste, aber so bald als möglich nach dort kommen werde, um des Professors Grab zu besuchen.

Er war niedergedrückt und deprimiert, ging tagelang wie im Traum umher und überließ, was er sonst nie tat, andern Ärzten Operationen, da er sich seiner Hände nicht sicher fühlte.

Der einzige, mit dem er sprach, war Bobby King. Zu diesem Manne fühlte er sich merkwürdigerweise hingezogen, und oft saßen die beiden im Büro, tranken Tee und Bobby King erzählte dem Arzte von Amerika.

Als Dr. Klaas eines Abends die ihm aus Königsberg gesandten Dokumente durchsah, entdeckte er ein Schreiben eines Hamburger Instituts an Professor Pfeiffer, dessen Inhalt für Fritz bedeutungsvoll war. Es lautete:

Herrn
Professor Erhardt Pfeiffer,
dort.

Wir kommen auf unser Schreiben vom 17. dieses Monats zurück und teilen Ihnen mit, daß unsere sorgfältigen Ermittlungen lediglich ergeben haben:

Ihr Ziehsohn Fritz wurde in seinem dritten Lebensmonat dem Pächter Klaas von einem Herrn übergeben, der im Auftrage einer dritten Person gehandelt hat.

Es war uns bis heute nicht möglich, diesen Auftragsausführer zu ermitteln, wir haben aber in Erfahrung gebracht, daß Fritz Klaas eine Amerikanerin zur Mutter hat. Jedenfalls scheint es sich hier um eine Frau aus der besten amerikanischen Gesellschaft zu handeln, da die für die Adoption bezahlte Summe 10 000 Mark betrug. Weiter existiert ein kleines goldenes Medaillon, das die Mutter dem Kinde mit in die Verbannung gab. Vielleicht weiß Herr Fritz Klaas etwas über das Schmuckstück.

Wir haben alle unsere Bemühungen . .

Fritz hatte das Schreiben mehrere Male gelesen. Dann war er auf und ab gegangen und hatte sich erinnert, daß er das kleine Medaillon seinerzeit Professor Pfeiffer zur Aufbewahrung übergeben hatte. Er schrieb sofort an die Schwester Professor Pfeiffers und bat sie, im Schreibtisch des teuren Verblichenen nachzusehen und ihm gegebenenfalls das kleine Schmuckstück zu senden.

Am Abend saß er wieder mit dem Amerikaner im Büro. Der Tee dampfte in den Tassen, draußen pfiff der Wind um die Ecken und der ewige Regen klatschte an die Scheiben.

„Nun werde ich wohl bald Abschied nehmen müssen?“ sagte Bobby. „Lange genug haben Sie mich hier gehalten, lieber Doktor!“

„Ich bin froh, daß Sie gesund sind, Mr. King“, antwortete Fritz, „und aus diesem Grunde kann es mir nicht leid tun, wenn Sie sich im Innern Deutschlands in irgendeinem Konzentrationslager erholen werden. So quasi als Nachkur!“

Bobby lachte. „Meine Nachkur habe ich schon hinter mir. Wenn Sie wüßten, wie wohl mir der Feldzug getan hat. Himmel, ich war ein Mensch ohne Sinn und Ziel. Meine Familie ist die reichste oder eine der reichsten da drüben in der Fünften Avenue. Außer Saufen, Boxen und Geldausgeben habe ich kaum was gelernt im Leben. Geheult haben sie, als ich ankam in der Uniform. Beschworen haben sie mich, ich möge bleiben. Und einer Frauenzimmergeschichte wegen bin ich ins Feld gegangen. Heut' bin ich froh darüber, denn ich glaube, lieber Doktor, die flandrische Erde hat einen Mann aus mir gemacht! Und wenn ich im Weißen Hause etwas zu sagen hätte, müßten alle jungen Leute einmal auf ein paar Wochen in den Krieg. Insbesondere die, die vom Gelde des Herrn Papa leben und die da glauben, die Arbeit wäre nur etwas für Familienernährer! Auch die Mädels würde ich mir mal vornehmen.

Die Gleichberechtigung der Frau in allen Ehren, aber es ist doch zu stark, wenn ältere Männer den Hut abnehmen müssen, wenn so ein Mädel in den Lift steigt, bloß, weil sie eben ein Mädel ist. Die Verhätschelung der Frau in USA. geht manchmal zu weit. Nur haben die Männer bei uns wirklich keine Zeit, sich mit diesem Problem zu beschäftigen, denn der Existenzkampf erfordert alle ihre Kräfte und so sind auch indirekte Lebensnotwendigkeiten, um die sich der Mann kümmern sollte, in den Händen der Frau geblieben. Die Durchschnittsbildung der Allgemeinheit fehlt! Der Dollar! Der Dollar! Eben weil der Mensch bei uns mit der ersten Million erst jemand zu sein pflegt! Was darunter ist, fällt unter den Begriff Masse. Das ist alles anders wie hier in Europa, wo der Intellektuelle Einfluß hat, auch wenn er überhaupt mangels Masse Steuererklärungen nicht abgibt. Dafür haben wir drüben die Frauenvereine. Die regulieren die Politik und nehmen den Männern dieses oft undankbare Geschäft ab, denn wer hat Zeit in USA., über etwas anderes nachzudenken als über den Erwerb? Tellerwaschen oder Millionen machen! Eins von beiden!“

Fritz hatte ihm aufmerksam zugehört.

„Wer weiß“, antwortete er, „ob diese gewisse Brutalität bei euch nicht eine Naturnotwendigkeit ist?“

Bobby lachte. „Sicher! Es ist so viel Gesindel drüben, daß man sich seiner Haut wehren muß. Im übrigen, vielleicht kommen Sie mal rüber nach dem Kriege, Doktor. Mutter wird sich sehr freuen, den Lebensretter ihres Sohnes kennenzulernen. Na, und gut aufgehoben sind Sie auch bei uns. Und wenn Sie bleiben wollen, mich wird's freuen. Ich habe sowieso keinen Menschen drüben, der mir irgendwie wahlverwandt wäre. Außer Thomas, na, und der wird alt. Und dann ist das ein Riese, ein Deutscher, bei dem die Kraft auch immer größer war als der Verstand. Ein ganzer Kerl übrigens. Also, wollen Sie kommen?“

Fritz lächelte.

„So schnell geht das nun nicht. Wenn der Krieg vorüber ist, heirate ich erst mal!“

„Ei!“ lachte Bobby. „Ein so ernster Mann der Wissenschaft! Verliebt?“ fragte er.

„Richtig geraten!“ sagte Klaas. „In Heidelberg!“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310629-19/fragment/page=0005

Turnen - Sport - Spiel

Kunstturnwettkampf der Turner!

Geräteturnen ist Kunst! . . .

MTV. Merseburg Sieger des freundschaftlichen Vergleichsturnens zwischen MTV. Merseburg, TV. 1861 Lützen und TuSpV. 1885 Merseburg

Hervorragende Leistungen — vorbildliches Publikum! — K. Kraiger (MTV. Merseburg) bester Einzelturner des Abends. — Schauturnen des Deutschen Kunstturnmeisters Krötzsch (Leipzig).

Merseburg, 29. Juni.

Geräteturnen ist wirkliche Kunst! Das wurde den zahlreichen Zuschauern des freundschaftlichen Vergleichs-Kunstturnens zwischen den obengenannten drei Turnvereinen am Sonntag im Garten des „Kasino" eindringlichst bewiesen. Das führte auch Gauoberturnwart Frohne treffend in seinen Ausführungen bei der Siegerehrung aus: Das Publikum habe durch sein mustergültiges Verhalten während der gesamten Kämpfe aufs beste bewiesen, daß es dieses Geräteturnen als wahre Kunst einschätze.

„Bei künstlerischer Musik kann kaum größere Ruhe und Andacht seitens des Publikums herrschen, als an diesem Kunstturnabend!"

Mit berechtigtem Stolze betonte dies Oberturnwart Frohne. Und Turner und Zuschauer stimmten begeistert in das „Gut Heil!" auf den Sieger des Abends ein, zumal dieser unser heimischer Männer-Turnverein, der Veranstalter selbst, war.

Die Mannschaft des MTV. bewies überraschend gutes Können. Ihr Sieg war wohlverdient. Nicht allein, daß sie in

K. Kraiger den besten Einzelturner des Abends

in ihren Reihen hatte, sie gewann auch dank ihres vortrefflichen Durchschnittsmaterials das Turnen am Barren, am Pferd und die Freiübung und belegte im Reckturnen den zweiten Platz. Hier errang die Sechs des TuSpV. 1885 Merseburg infolge ihrer ausgezeichneten Leistungen den Sieg. Sie blieb aber etwas im Nachteil dadurch, daß kein 7. Ersatzmann mitturnte, wie dies beim MTV. und Lützen der Fall war.

Die junge, überaus talentierte und noch stark entwicklungsfähige Mannschaft des TV. 1861 Lützen brachte es dreimal auf den zweiten Platz und wurde lediglich im Reckturnen Letzter.

Viel Freude machte es den Zuschauern, daß die ältesten der Teilnehmer, der 48jährige A. Krentscher (MTV.) und der 38jährige P. Pohlenz (1885) so glänzend ihren Mann standen mit Leistungen, die der Jugend zum Vorbild dienen können. Pohlenz wurde sogar zweitbester Einzelturner des Abends. Seine Musterleistung am Barren, die ihm die höchste Punktzahl einbrachte, verdient besondere Erwähnung.

Der MTV.-Vorsitzende, Mittelschullehrer Weidel, fand bei der Vorstellung der Mannschaften und der einwandfrei amtierenden Kampfrichter, Kaßler (Merseburg), Losch (Halle) und Inninger (Neu-Rössen), für den erschienenen Deutschen Meister im Kunstturnen, W. Krötzsch (Leipzig), der bekanntlich Lützener Kind ist, besonders herzliche Worte. Und was dann im Laufe des Abends dieser erst 23jährige, immer bescheidene Meister den Zuschauern und seinen Turnbrüdern bot, war schlechthin unübertrefflich. Sein wundervolles Können, das ihn zum besten deutschen Kunstturner stempelt, ist in diesen Spalten bereits mehrfach gebührend gewürdigt worden. Es sei daher heute nur erneut festgestellt, daß

Krötzschs Gipfelleistungen, besonders aber seine herrliche Freiübung, auch in Merseburg wieder einzig in ihrer Art waren. Krötzschs Kunst, vor allem auch eines seiner Meisterstücke: die Kraftübung am Barren, rief wahre Beifallsstürme hervor!

Während Barren- und Reckübung im Garten durchgeführt wurden, hatte man für die Freiübung und das Pferdturnen den Musikpavillon des Kasinogartens gewählt. Man darf feststellen, daß dieser Rahmen durchaus gelungen war, zumal auch die jeweilige Bekanntgabe des Standes des Kampfes keine Wünsche offen ließ.

Die Hauskapelle des MTV. wartete mit guten Darbietungen auf, sich dem übrigen Gebotenen würdig an die Seite stellend.

So wurde denn dieses Vergleichs-Kunstturnen, das erstmalig in dieser Weise in Merseburg zum Austrag gelangte, zu einem wahren Genuß für die vielen Zuschauer, ja, noch mehr: der Abend wurde zu einem Erlebnis, für das wir dem veranstaltenden MTV. und seiner Leitung Dank schuldig sind!

Der Verlauf des Dreikampfes in Zahlen.

Barren: 1. MTV. Merseburg 174 Punkte. 2. TV. Lützen 167 P. 3. TuSpV. 1885 164 P. — **Pferd:** 1. MTV. Merseburg 163 P. 2. TV. Lützen 151 P. 3. 1885 132 P. — **Kürfreiübung:** 1. MTV. Merseburg 155 P. 2. Lützen 150 P. 3. 1885 148 P. — **Reck:** 1. TuSpV. 1885 171 P. 2. MTV. Merseburg 162 P. 3. Lützen 150 Punkte.

Gesamtklassement:

1. MTV. Merseburg	654 P.
2. TV. Lützen 1861	618 „
3. TuSpV. 1885 Merseburg . .	605 „

Die Besten der Vereine am

Barren: TuSpV. 1885: Pohlenz 37 Punkte. MTV.: Kraiger 34 P. Lützen: Flemming und Kabitzsch je 33 P. — **Pferd:** Lützen: Flemming 33 P. MTV.: Kraiger 32 P. 1885: Pohlenz 29 Punkte. — **Freiübung:** MTV.: Kraiger und Conrad je 30 P. Lützen: Flemming 29 P. 1885: Pohlenz und W. Becker je 27 P. — **Reck:** MTV.: Kraiger und Conrad je 33 P. 1885: Günther 33 P. Lützen: Sack 29 Punkte.

Die vier besten Einzelturner:

1. Kraiger (MTV.)	129 P.
2. Pohlenz (1885)	125 P.
3. und 4. Conrad (MTV.) und Flemming (Lützen) je	122 P.

Interessant ist das Gesamtalter der Mannschaften: MTV. 162, Lützen 115 und 1885 147 Jahre. geo.

Athletiktag in Kayna!

Die 13 neuen Gaumeister . . .!

Ein 3½-Stunden-Programm bei Sonnenglut. — 96 immer noch führend! — Die 400-Meter-, 800-Meter- und die Speerwurfmeisterschaft fallen an Kayna! — Polizei Halle stellt ebenfalls 3, 98 Halle 2 Meister! — Verbessert wurden die Zeiten im 800-Meter-Lauf und in der 4 × 100-Meter-Staffel.

Merseburg, 29. Juni.

Die Sonne meinte es gestern reichlich gut. In der Gluthitze 3½ Stunden laufen, springen, werfen und . . . interessierter Zuschauer sein, war eine Leistung, vor der man unbedingt Hochachtung haben kann! Und noch weniger zu beneiden waren die ehrenamtlich tätigen Gaubeamten und ihre Helfer.

Die 13 noch ausstehenden Herrenmeisterschaften kamen aber schließlich ohne sonderliche Zwischenfälle unter Dach und Fach. Zu wesentlichen Verbesserungen der vorjährigen Leistungen bei dem gleichen Anlaß kam es nicht. Lediglich im 800-Meter-Lauf und in der 4 × 100-Meter-Staffel wurden die Zeiten des Vorjahrs unterboten. Im ersteren Falle verteidigte der Kaynaer Krüger seine Meisterschaft in 2:04,8 Min. (i. V. 2:06), und im zweiten Falle liefen die 96er die von ihnen zu verteidigende 4 × 100-Meter-Staffel in 44,3 Min. (i. V. 45,3).

Nachdem sich die 96er weitere 5 Meisterschaften holten und die Kaynaer dreimal, die Polizei dreimal und der Sportv. 98 zweimal als Erste durchs Ziel gingen, hat die

---

In Leipzig wurden gestern zum ersten Male die Spiele um die Deutsche Handballmeisterschaft ausgetragen. Bei den Männern siegte PSV. Berlin mit 12:5 (6:3), bei den Frauen TV. Vorwärts Breslau mit 4:3 (3:1).

Den Frauen-Leichtathletikkampf Frankreich—Deutschland entschied Deutschland mit 54½:43½ Punkten für sich. Frl. Heublein stellte im Kugelstoßen mit 12,88 Meter einen neuen Weltrekord auf.

In Amsterdam schnitten deutsche Leichtathleten gut ab. Wegener, Halle, sprang 4,12 Meter stabhoch und stellte damit einen neuen deutschen Rekord auf.

Deutscher Golfmeister wurde der Franzose Golias.

Polizei-VfL. Weißenfels siegte am Sonnabend in Leipzig über die Spielvereinigung sicher mit 8:4 und am Sonntag über Halle 96 mit 8:6.

Die Merseburger Ruder-Gesellschaft startete am Sonntag in Dessau. Diesmal blieben die Erfolge aus. Im Elbzollhausvierer langte es nur zu einem 4. und im Trost-Vierer zu einem 5. Platz.

Meisterschaftstabelle 1931

folgendes Aussehen: 96 Halle liegt mit 7 Herren- und 6 Damenmeisterschaften sicher an der Spitze, dann folgt die Polizei Halle mit 6/0, Kayna mit 4/0, 99 Merseburg mit 0/4, 98 Halle mit 3/0 und Wacker mit 0/2. Die unumschränkte Herrschaft der 96er ist vorbei; die Spitzenleistungen verteilen sich in diesem Jahre mehr als bisher. Und das ist gut so! Denn die Konkurrenz sieht ihre Bemühungen nun auch belohnt und bekommt wieder mehr Lust und Liebe zur Weiterarbeit!

In andere Hände kamen folgende Meistertitel: die 400 Meter gingen von Lampe (99, jetzt 96) an Schumann (Kayna), die 110 Meter Hürden von Doberstau (98) an Holzkämper (96), der Stabhochsprung vom abwesenden Wegener (96) an seinen Klubkameraden Holzkämper, das Kugelstoßen vom abgewanderten Sievert auf Albrecht (96), das Speerwerfen von Sievert an Schenk (Kayna) und das Hammerwerfen von Sieska (96) an Albrecht (96) über. Letzterer, noch sehr jung, hat das beste Zeug dazu, Sieverts Nachfolger zu werden. Hervorragend war der Sieg Schumanns im 400-Meter-Lauf. Er lief seinen Konkurrenten, unter denen diesmal merkwürdigerweise nicht ein 96er war (sämtlich in den Vorläufen ausgeschieden), einfach davon und hätte, wenn er nicht durch Zurufe seiner Vereinskameraden beeinflußt worden wäre, die Vorjahrszeit, an die er nahe herankam, sicher verbessert.

Herauszuheben aus der Fülle des Geschehens wäre noch der Sieg des Kaynaers Krüger im 800-Meter-Lauf. Vielerseits war diese Meisterschaft für Kayna verlorengegeben und dafür Halle 96 favorisiert worden. Aber genau so wie im Vorjahre behielt die ungeheure Energie des sympathischen Kaynaers, dessen Erfolg vielen Beifall fand, die Oberhand über einen Gegner, der sich in Verkennung der physischen Kräfte Krügers vorzeitig ausgegeben hatte. Auch in der 5000-Meter-Strecke siegten Kraft und Taktik über den besseren Laufstil. Henning schlug hier den anfänglich erfolgreich aussehenden Angriff des 96ers Schulz im Endspurt spielend ab. Den Höhepunkt, den man sich in bester Absicht — dauernde Steigerung erhöht das Interesse — bis zum Schluß aufgehoben hatte, bildete die 4 × 100-Meter-Staffel. Sie wurde zu einer gewissen Enttäuschung für Kayna, da die Geiseltaler stark damit gerechnet hatten, diese heiß umstrittene Meisterschaft als Krönung ihrer großen Erfolge den Hallensern abknöpfen zu können. Jedoch die 96er hatten sich höllisch vorgesehen. Die Durchschnittsleistung ihrer Staffelmannschaft war besser als die Kaynas und der Sieg infolgedessen, trotz schlechten Wechsels bei der ersten Marke, verdient. Wie hart der Kampf hier war, beweist die Verbesserung der Zeit gegen 1930.

Weiter bemerkenswert ist die dreifache Meisterschaft Biebachs, der mit seinem 200-Meter-Sieg von vor acht Tagen im ganzen sogar viermal Meister wurde und damit gegenwärtig des Saalegaues erfolgreichster Leichtathlet ist. Der 96er Wegener, der den 96ern sehr fehlte, weilte in Amsterdam.

Der Weg zur Meisterschaft!

100 Meter: 1. Biebach (Pol.) in 11,1 Sek.; 2. Arnhold (Kayna) 11,3; 3. Kraußе (96) in 11,3 (Handbreite); 4. und 5. Staack (Pol.) und Werner (Kayna) in totem Rennen. In den beiden Vorläufen liefen die Sieger Biebach und Krauße je 11,4. Im 98er Lager tippte man infolgedessen heimlich auf Krauße. Es war aber nichts zu machen. Nicht nur Biebach, der mit 1 Meter sicher Erster wurde, sondern auch der Kaynaer Arnhold, der übrigens glänzend lief, passierten den 96er.

400 Meter: 1. Schumann (Kayna) 53,8 Sek.; 2. Staack (Pol.) 54; 3. Kramer (Kayna) 54,8. Eisholz (Kayna) vorsorglich aufgegeben. Das Markanteste an diesem Rennen ist die Qualifizierung von drei Kaynaern dazu. Schumann zieht Innenbahn, geht nach 100 Meter an die Spitze und siegt sicher, obwohl seine Konkurrenten gegen Schluß etwas aufrücken. Diese Überlegenheit des Kaynaers überraschte allgemein.

800 Meter: 1. Krüger (Kayna) 2:04,8 Min.; 2. Balster (96) in 2:04,9; 3. Baars (98) in 2:06,8; 4. Schramm in 2:08,4; 5. Dannenberg (99). Henning startet nicht. Krüger führt, dahinter liegen Balster (der favorisiert war), Baars, Schramm. Ende der ersten Runde übernimmt Balster die Spitze. Mächtiges Tempo! Aber Krüger läßt sich nicht abhängen. Schon glaubt alles an einen Sieg des 96ers, als Krüger mit fabelhafter Energie dem seinem eigenen Tempo zum Opfer fallenden 96er auf und davon geht. Als Erster gratulierte dem Kaynaer sein unterlegener Rivale!

5000 Meter: 1. Henning (98) in 16:51,9 Min.; 2. Schulz (96), ca. 40 Meter zurück, in 17:03; 3. Witterstätter (Nelson) 17:08; 4. Schröder (96). Henning war unterschätzt worden. Der 98er läßt sich durch nichts aus der Ruhe bringen, er kennt sich! 3000 Meter werden in 10:10 Min. zurückgelegt. Wie die Kletten hängen Schulz und Witterstätter an dem seit der 5. Runde führenden 98er. Aber die Hoffnung auf Sensation zerrinnt, als Henning im Endspurt mühelos dem sicheren Siege zusteuert.

110 Meter Hürden: 1. Holzkämper (96) in 16,9 Sek.; 2. Bürger (Nelson) 17,6; Doberstau (98) dicht vor dem Ziel aufgegeben. Der Verteidiger Doberstau schien völlig indisponiert, während Holzkämper ausgezeichnet läuft.

4 × 100-Meter-Staffel: 1. 96 in 44,3 Sek.; 2. Kayna in 44,7; 3. Polizei in 45,6. Unter hoher Spannung erfolgt der Start. Polizei hat Innenbahn. Es wird, wie erwartet, ein harter Zweikampf 96—Kayna. Die 96er liefen mit Schulz, Schneegaß, Krauße, Boy gegen Kayna mit Werner, Eisholz, Arnhold, Schumann. Die Hallenser haben den besseren Durchschnitt. Der Kampf war entschieden, als es Arnhold nicht gelang, trotz seines famosen Rennens, gegen Krauße Terrain gutzumachen, so daß es Schumann nicht möglich war, den Vorsprung gegen Boy ganz wieder aufzuholen.

3 × 1000 Meter: 1. 98 in 8:18 Min. mit Schramm, Baars, Henning; 2. 96 in 8:24,4, etwa 30 Meter zurück. Das war die Revanche der 98er für den Verlust der 4 × 1500-Meter-Staffel vor acht Tagen gegen 96. Kraft siegte über Stil!

Weitsprung: 1. Biebach (Pol.) 6,72 Meter; 2. Holzkämper (96) mit 6,51 Meter; 3. Müller (98) mit 6,43 Meter. Die Sprungbahn schien den Kämpfern nicht recht zuzusagen, sie alle haben schon weit bessere Leistungen gezeigt.

Stabhochsprung: 1. Holzkämper mit 3,20 Meter; 2. Linde (HSC.) mit 3,20 Meter; 3. Weimann (96) mit 3,20 Meter. Beim Stichkampf übersprang Holzkämper glatt 3,25 Meter. An Wegener kamen die Konkurrenten nicht annähernd heran.

Dreisprung: 1. Biebach (Pol.) mit 12,26 Meter; 2. Lampe (96) mit 12,19 Meter; 3. Fritze (98) mit 11,89 Meter. Hier stellte man sich etwas unbeholfen an. Die bessere Technik entschied schließlich für Biebach.

Kugelstoßen: 1. Albrecht (96) mit 12,72; 2. Biebach mit 11,83; 3. Sieska (96) mit 11,50; 4. Bornschein (96) mit 11,31. Sieverts Wurf von 14,13 vom vorigen Jahre wurde also bei weitem nicht erreicht.

Speerwerfen: 1. Schenk (Kayna) 48,26 Meter; 2. Bornschein (96) mit 46,46 Meter; 3. Schröder (99) mit 45,42 Meter. Die Disziplin muß infolge eines technischen Fehlers wiederholt werden. Außer Konkurrenz warf der 99er Schröder den Speer dann 70 Zentimeter weiter als der Sieger, doch hat auch dieser seine Bestleistung gestern nicht erreicht.

Hammerwerfen: 1. Albrecht (96) mit 24,55 Meter; 2. Bürger (Nelson) 22,56 Meter; 3. Schmidt (Polizei) mit 20,39 Meter. Der Verteidiger, der voriges Jahr einen besseren Wurf zu verzeichnen hatte, trat dreimal über!

Handball DT.

MTV. wieder im Kommen

MTV. schlägt KTV. Halle knapp, aber sicher 8:7 (4:4).

KTV. Halle erfüllte die Erwartungen, die man in ihn gesetzt hatte, und bewies von neuem, daß er noch die alte Spielstärke und Kampfkraft besitzt.

MTV. wechselte mit seinen Leistungen in diesem Spiel, führte aber besonders in der zweiten Halbzeit bis 10 Minuten vor Schluß ein vorbildliches Spiel vor;

allerdings größtenteils auf Kosten der Kräfte der Läuferreihe. Als diese dann stark nachließ, holte KTV. glänzend auf und setzte der Hintermannschaft des MTV. nochmals stark zu, so daß der Ausgleich in greifbare Nähe rückte. Meißner vom VfL. hatte leichtes Amtieren, da ihm beide Mannschaften durch turnerisches Verhalten sehr entgegenkamen.

Bis zur Halbzeit machte KTV. durch glänzende Würfe den 4:2-Stand der Gäste zunichte und erreichte den Gleichstand. Nach dem Wechsel erhöhte MTV. durch eifriges Spiel der gesamten Mannschaft auf 8:4, mußte sich aber gegen Schluß der heftigen Angriffe des KTV. erwehren und den vollauf verdienten Sieg mit aller Kraft verteidigen.

Die Reserven trennten sich mit 6:4 für KTV. — MTV. III—III ATV. 1:8; I. Jugend—I. Jugend TuSpV. Neu-Rössen 7:11.

Turnerische Vereinigung I—TuSpV. Rössen Ia.

Seit langem treffen sich beide Mannschaften am Dienstagabend wieder einmal auf dem Platze an der Friedrichstraße.

Turnerwerbung auf dem Lande!

Turnfest in Großlehna!

Wohlgelungene Veranstaltung des ATV. „Gut Heil" Groß- und Kleinlehna. — Gersten (TuSpV. Neu-Rössen) überlegener Zwölfkampfsieger.

Der Allgemeine Turnverein Groß- und Kleinlehna feierte am Sonnabend und Sonntag sein 20jähriges Bestehen. Die Veranstaltung wurde zu einem schönen Erfolg für die deutsche Turnsache.

Bereits am Sonnabend fand der Begrüßungsabend statt, an dem auch nach langer Zeit der Männer-Gesangverein „Frohsinn" mitwirkte, und zwar mit bestem Erfolge und in bester Harmonie mit den Turnern. Diese Wiederversöhnung läßt für die Zukunft viel Gutes erhoffen. ATV.s Vorsitzender Landgraf hielt die Begrüßungsrede, während Ehrenmitglied Schumann einen interessanten Rückblick über die Vereinsarbeit gab. Auch die turnerischen Darbietungen (der ATV.-Nachwuchs bot durchweg Gutes, wohlgelungene Volkstänze der Turnerinnen der Arbeitsgemeinschaft Großlehna-Altranstädt) fanden starken Beifall.

Der Sonntag war den turnerischen Wettkämpfen vorbehalten. 150 Kämpfer traten an. Um die Mittagszeit erfolgte ein Umzug mit etwa 500 Teilnehmern mit Fahnen durch den Ort.

Im Zwölfkampf zeigte besonders der erste Sieger, Gersten (TuSpV. Neu-Rössen) hervorragende Leistungen. In dieser Form darf man von diesem jungen Turner in Erfurt Gutes erwarten.

Ein Handballspiel zwischen TV. Lützen und ATV. Kötzschau, das 9:9 (1:5) endete, beschloß die Kämpfe, die unter Leitung des Bezirksturnwarts Böhmichen (Altranstädt), der auch die Siegerehrung vornahm, einen guten Verlauf nahmen.

Die Siegerliste.

Zwölfkampf.

1. Gersten, Max (TuSpV. Neu-Rössen), 200 Punkte. 2. Pönicke, Franz (ATV. Mücheln), 167 P. 3. Thoß, Alfred (ATV. Leipzig-Wahren), 164 P. 4. Schapals, Ernst (ATV. Leipzig-Wahren), 162 P. 4. Müller, Helmuth (TuSpV. Neu-Rössen), 162 P. 5. Stein, Otto (TV. Spergau), 161 P. 6. Grundmann, Paul (TV. Germania Großkayna), 160 Punkte. 7. Kloß, Max (TV. Tagewerben), 149 P. 8. Becherer, Fritz (TV. Spergau), 149 P.

Jugend-Siebenkampf 1913/14.

1. Eichhardt, Erich, Tagewerben, 116 P. 2. Wegener, Hans, Modelwitz, 99 P. 3. Linke, Willy, Spergau, 83 P.

Siebenkampf 1915/16.

1. Planert, Erich, Schkortleben, 106. 2. Pötsch, Herbert, Neu-Rössen, 101. 3. Stephan, Gerhard, Schkortleben, 97. 4. Büttner, Herbert, Schkortleben, 95.

Fünfkampf für Männer.

1. Barth, Heinz (ATV. Lehna), 84 P. 2. Müller, Martin (TV. 1880 Mücheln), 77 P. 3. Hasse, Willy (ATV. Granschütz), 76 P. 4. Hammer, Kurt, TuSpV. Neu-Rössen), 72 P. 5. Niedner, Walter (Turnerschaft Bad Dürrenberg), 69 P. 6. Schulze, Erich (ATV. Lehna), 68 P. 7. Rößler, Franz (Eintracht Schkopau), 66 P. 8. Lengner, Reinhold (Eintracht Schkopau), 65 P. 9. Schröder, Heinz (TV. 1861 Markranstädt), 64 P. 9. Schirmer, Karl (TV. Roßbach), 64 P. 10. Duttius, Max (ATV. Leipzig-Wahren), 62 P. 11. Menzel, Walter (TV. Eintracht Schkopau), 61 P. 12. Riemenschneider, Karl (ATV. 1861 Lützen), 60 P. 12. Pippel, Alfred (TV. Tagewerben), 60 P. 13. Nille, Walter (TV. Germania Schladebach), 59 P. 14. Senffahrt, Alfred (TV. Freiroda), 58 P. 15. Möhrling, Herbert (ATV. Lehna), 56 P. 16. Ast, Kurt (ATV. 1861 Lützen), 55 P.

Dreikampf 1913/14.

1. Schneider, Heinz, Mücheln, 60 Punkte. 2. Barth, Willi, Lehna, 67. 3. Podenia, Otto, Spergau, 60. 4. Eichler, Heinz, Mücheln, 59. 4. Mann, Georg, TuSpV. Neu-Rössen, 59. 5. Friedrich, Ewald, Tagewerben, 56. 6. Pippel, Erich, Tagewerben, 55. 6. Quaas, Karl, Lützen, 55. 7. Heyne, Heinz, Lützen, 53. 8. Große, Walter, Modelwitz, 52. 9. Hoffmann, Willi, Spergau, 49. 9. Müller, Hans, Lehna, 49. 10. Harnisch, Walter, Bad Dürrenberg, 48. 10. Schmiedel, Gerhard, Lehna, 48. 10. Schmidt, Walter, Spergau, 48. 10. Speck, Erich, Lehna, 48. 11. Wandelt, Gerhard, Modelwitz, 47. 12. Böttcher, Theo, Freiroda, 46. 13. Hientzsch, Hans, Altranstädt, 44. 14. Degenkolbe, Werner, Lützen, 43. 14. Thielbeer, Walter, Leipzig-Wahren, 43. 15. Sander, Hans, Lehna, 42. 15. Bennt, Karl, Roßbach, 42.

Dreikampf 1915/16.

1. Hartmann, Walter, Mücheln, 72 Punkte. 2. Albrecht, Rolf, Roßbach, 56. 2. Menz, Karl, Dölkau, 56. 3. Friedrich, Alfred, Tagewerben, 55. 4. Franke, Georg, Dölkau, 49. 4. Edel, Paul, Schkortleben, 49. 5. Böhme, Werner, Wegwitz, 44. 5. Barth, Walter, Dölkau, 44.

Mannschaftskampf: Weitsprung.

1. ATV. Groß- und Kleinlehna 22,45 Meter. 2. ATV. 1880 Mücheln 22,45 Meter. 3. ATV. Spergau 21,60 M.

Sonderkampf: Hochsprung.

1. Schulze, Erich (ATV. Lehna), 1,60 Meter. 2. Barth, Heinz (ATV. Lehna), 1,55 Meter.

Handball DSB.

VfL.—ATV. am Dienstagabend

Ein interessantes Freundschaftsspiel zwischen Sportlern und Turnern.

Morgen stehen sich VfL. und ATV. auf dem VfL.-Platz gegenüber. Im vergangenen Jahr konnten die VfL.er ATV. mit 9:6 schlagen. Wie wird es morgen werden?

VfL. dürfte von den beiden schweren Spielen gegen Friesen und Beuna angestrengt sein, auf der anderen Seite macht die Mannschaft eine Schwächeperiode durch. Die ATV.er haben also die Gelegenheit, diesmal den Spieß umzudrehen. Leiter ist Schmidt (Weißenfels). Vorher spielen die Reserven.

*

VfL. von Friesen Weißenfels 6:15 (4:7) geschlagen!

VfL.s Torhüter verläßt das Spielfeld!

Seit langem hat der VfL. eine derartige Niederlage nicht erlitten. Dabei war der VfL. nicht so schlecht; im Gegenteil, im Feldspiel war er den Gästen wohl gleichwertig, wenn diese auch in der Gesamtleistung einige Tore besser waren.

Anfangs glaubte niemand an eine derartige Niederlage, denn der VfL. legte durch Loch und Lautenschläger 2 Tore vor und war gut im Schwung. Dann passierte dem VfL.-Hüter bis zur Halbzeit das Mißgeschick, 2 Tore passieren zu lassen, die er normalerweise gehalten hätte. Dadurch ging die Führung an Friesen, denn 7 Toren von Friesen standen nur 4 des VfL. gegenüber. Nach der Pause glaubte man, daß VfL. aufholen würde, doch diesmal macht Hauck einen Strich durch die Rechnung. Als Friesen das 8. Tor erzielte, verläßt er in unsportlicher Weise seine Kameraden, die nun ohne Torwart spielen mußten. Friesen hatte es dadurch leicht und stellte das Ergebnis auf 15:6. Voesack (98) pfiff gut.

Die Reserven spielten 9:7 für Weißenfels.

Am Sonntag gewann VfL. gegen TV. Kötzschen-Beuna sicher mit 9:6.

*

Weißenfelser Turner gegen Sportler fällt aus

Das für Dienstag abgeschlossene Spiel zwischen Weißenfelser Städtemannschaften der Sportler und Turner muß leider ausfallen, da die 9 Spieler der Polizei in der Sportlermannschaft nicht spielen können, da sie um die Polizeimeisterschaft spielen müssen.

*

99 komb. gegen Schwarz-Gelb Weißenfels Liga 2:11 (0:4).

Auf eigenem Platze mußte 99 eine derbe Abfuhr in Kauf nehmen. Das Sonnabendspiel machte sich bei einigen Leuten doch sehr bemerkbar. Auch sollte man lieber Spielabschlüsse sein lassen, als mit einer zusammengewürfelten Mannschaft auf den Plan zu treten. Der Schiedsrichter war leider nicht erschienen, so daß ein Weißenfelser das Amt übernahm. Seine Leistungen waren nicht befriedigend.

Die Weißenfelser Mannschaft entpuppte sich als sehr spielstark, war unseren 99ern bei weitem überlegen und gewann verdient. Bei Halbzeit stand die Partie bereits 4:0 für Weißenfels.

Am Sonnabend hatte der SpV. 1899 mit 3:7 (1:4) gegen VfV. Lauchstädt verloren.

Vereinsnachrichten

Turnerische Vereinigung E. V. Turnplatz und Heim Friedrichstr. Turnratssitzung Mittwoch, 20 Uhr, im Vereinsheim. Pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310629-19/fragment/page=0006

Industrie-Handel-Börse

Der Nestor der deutschen chemischen Industrie

Der am 27. Juni 1841 in der Rheinpfalz geborene, zur Zeit in Heidelberg lebende Senior der deutschen Chemiewissenschaft,

Geheimer Hofrat Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Carl Glaser,

feierte am 27. Juni 1931 seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar, ein Schüler von Liebig, trat zu Beginn der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts in die Dienste der damaligen Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen. Nachdem er im Jahre 1879 stellvertretender Direktor dieses Unternehmens geworden war, wurde er im Jahre 1883 in den Vorstand dieser Gesellschaft berufen, die ihm den großen Aufschwung, den sie in den folgenden Jahrzehnten nahm, zu einem guten Teil verdankt. Nach einem arbeitsreichen Leben von fast drei Jahrzehnten wurde er dann 1895 in den Aufsichtsrat gewählt, dessen Vorsitzender er von 1911 bis 1919 war.

Die Herstellung eines durch keine Konkurrenz zu überbietenden Alizarins war einer der größten Erfolge unter den vielen, die er auf allen möglichen Gebieten seiner vielgestaltigen Tätigkeit zu verzeichnen hatte. Was ihn bei seiner umfangreichen Arbeit besonders auszeichnete, war die Befähigung, die in den Laboratorien gefundenen Produkte in die wirtschaftliche Auswertung im Großbetrieb überzuführen. Nachdem die ehemalige Badische Anilin- und Sodafabrik mittlerweile in dem großen Unternehmen der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft aufgegangen ist, darf man auch Glaser zu den jetzigen Männern zählen, die der deutschen chemischen Industrie aus verhältnismäßig kleinen Anfängen den Weg zur wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Weltgeltung bereitet haben. Er erfreut sich in den Kreisen dieser Industrie allgemeiner Verehrung.

Neue Kupferpreiserhöhung.

Das Internationale Kupferkartell hat am 26. Juni den Kupferpreis cif Nordseehäfen um 0,50 Dollarcent auf 9,0250 Dollarcent erhöht.

Die preußischen Sparkassen im Mai 1931.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" der „Deutschen Sparkassen-Zeitung" entnimmt, betrug Ende Mai dieses Jahres der Bestand der Einzahlungen in den preußischen Sparkassen 6788,6 Millionen Reichsmark. Die Einzahlungen beliefen sich auf 860,1, der Zuschlag von Zinsen 0,6, die Auszahlungen auf 333,9, der Zuwachs im Mai also auf 26,2 Millionen Reichsmark. Auf die einzelnen Provinzen verteilt, betrug der Bestand in Berlin 459,5 (Zuwachs = 0,8), in Brandenburg 490,7 (1,1), in Hannover 830,3 (0,8), in Hessen-Nassau 363,4 (1,8), in Niederschlesien 409,5 (1,1), in Oberschlesien 138,6 (1,0), in der Ostmark 241,2 (1,1), in Pommern 355,6 (2,2), im Rheinland 1603 (10,6), in Westfalen 1012,2 (5,2), in Sachsen-Thüringen-Anhalt 572,9 (2), in Schleswig-Holstein 292,4 (—), im Hohenzollernland 16,3 (—) Millionen Reichsmark. Der Stand der Giros usw. Einlagen Ende Mai dieses Jahres belief sich auf 905,3 gegenüber 909,4 Millionen Reichsmark des Vormonats.

Neue Reichsbahnaufträge?

Ein Vorschlag der Waggonindustrie.

Die Beschäftigungskrise hat der in der Deutschen Wagenbauvereinigung zusammengefaßten deutschen Waggonindustrie Veranlassung gegeben, sich in einer Denkschrift an die Reichsbahnhauptverwaltung und die zuständigen Ministerien zu wenden mit dem Ziel, eine bessere Beschäftigung zu erreichen. Die Denkschrift, auf die wir noch zurückkommen werden, versucht den Nachweis zu erbringen, daß der teilweise stark überalterte Wagenpark der Reichsbahn Neubestellungen dringend notwendig mache. Die Waggonindustrie strebt vor allen Dingen dahin, eine regelmäßige und gleichmäßige Beschäftigung mit Reichsbahnaufträgen zu erreichen.

Besonders bedeutungsvoll ist der in der Denkschrift enthaltene Hinweis, daß

die Waggonindustrie versuchen wird, die Finanzierung der jetzt zu erteilenden Aufträge so lange durchzuführen, bis die Deutsche Reichsbahngesellschaft aus ihren Betriebseinnahmen die Ausgaben des normalen Betriebsbedarfs wieder selbst decken kann.

Wie verlautet, glaubt man bestimmt an die Möglichkeit einer Finanzierung, zumal wenn Reichsbahn und Regierung ihre Hilfe nicht versagen, jedoch ist ausdrücklich zu bemerken, daß an eine Subvention nicht gedacht ist.

Internationale Preisgestaltung und Hoover-Moratorium

Hierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wirtschaftsbericht vom 27. Juni 1931:

Auf der Schwäche des Konsums beruht wohl die letzte Ursache der Hemmungen im zwischenstaatlichen Handelsverkehr und der entscheidende Ausgangspunkt einer wirtschaftlichen Wiederbelebung wird vornehmlich in einer Steigerung der Nachfrage gesehen. Hier liegt unverkennbar das Ziel vor, die so überaus tief gesunkenen Rohstoffpreise in aufsteigender Richtung den wesentlich langsamer gefallenen Fertigwarenpreisen anzugleichen. Im übrigen scheinen u. a. nach Auffassung des Instituts für Konjunkturforschung die Voraussetzungen einer derartigen Entwicklung durchaus gegeben zu sein, wenn man in der seit längerer Zeit beobachteten Unsicherheit und Unruhe der Rohstoffpreisgestaltung nur noch Pendelschläge zwecks Gewinnung einer neuen Gleichgewichtslage sieht. Hinter der Frage, wie sich vom Rohstoffmarkt ausgehend der gestörte Kreislauf der Weltwirtschaft wieder anregen läßt, dürften selbst die Aussichten handels- und kartellpolitischer Eingriffe vorerst an Bedeutung zurücktreten. Dies um so mehr, als ein Vorwärtstreiben der Dinge von diesen Seiten schon aus den staatlichen Bindungen heraus auf größere Widerstände stößt. Aus einer solchen Betrachtung der Vorgänge leitet sich auch die besondere Gefahr übereilter und sachlich unbegründeter, also lediglich vertrauensmäßig bedingter ausländischer Kredit- bzw. Devisenabrufe aus Deutschland ab. Als ihr Ergebnis ist einmal eine vertiefte Störung wirtschaftlich normaler Kapitalverteilung anzusprechen, und als ihre unmittelbare Folge ergibt sich zum anderen eine Kapitalverteuerung für Deutschland, die seine Wettbewerbfähigkeit gemessen an der aller übrigen auf gleicher industrieller Betätigungsstufe stehenden Staaten erheblich ungünstiger stellt. Denn nur so lassen sich jene Vermutungen rechtfertigen, die im Anschluß an eine fortschreitende Verknappung der Kapitalbasis in Deutschland einen gesteigerten deutschen Notexport erwarten, der die internationalen Preise erneut schwer erschüttern würde. Selbst wenn daher in den USA. für die Lage dort an eine wirtschaftliche Wiederbelebung vorwiegend aus eigener Kraft geglaubt wird, hat sich mit Präsident Hoovers jüngster Botschaft doch die Auffassung durchgesetzt, daß die von Deutschland zu tragende Aufbringungslast des Youngplanes nicht ausschließlich finanz- und steuertechnisch zu meistern ist. Man gibt damit auch zu, daß sie zur Zeit nicht lediglich als konjunkturerschwert angesehen werden darf, sondern tatsächlich außerhalb eines Vermögens liegt, der die geforderten Leistungen aus wirklichen Überschüssen der Volkswirtschaft zur Verfügung stellen läßt.

Verlustabschluß der Greppiner Werke.

Die Greppiner Werke in Wolfen, die den Elektrowerken nahestehen und schon im Vorjahre die Dividende stark herabsetzen mußten, schließen diesmal mit einem Verlust ab. Im Geschäftsbericht wird darüber ausgeführt, daß das abgelaufene Geschäftsjahr unter dem Einfluß der Stillegung der gesamten Betriebe und unter den Folgeerscheinungen stand, die mit dem Endabbau notwendig verbunden sind. Die bereits Ende 1929 eingetretenen Absatzschwierigkeiten haben sich infolge der ungewöhnlich milden Winterperiode weiter erheblich verschärft und zu starken Einschränkungen gezwungen. Die Förderung ging durch Ausfall des langjährigen Hauptabnehmers um fast 59 Prozent auf 209 730 t zurück, die Briketterzeugung um 33 Prozent auf 59 882 t. Das Rohergebnis stellt sich auf 1 264 170 (2 293 994) RM. Bei 134 711 (236 800) RM. Abschreibungen verbleibt einschließlich Gewinnvortrag aus dem Vorjahre ein Verlust von 311 743 (im Vorjahre Gewinn 66 382) RM. Bilanz: Bankguthaben und Außenstände 111 524 (441 710), Vorräte 109 293 (94 801) und Gläubiger 47 357 (36 386) RM.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Hallesche Salzwerke AG. in Schlettau. In der Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 2 063 100 M. vertreten war, trat eine Opposition auf gegen den Vorschlag der Verwaltung, wonach gegenüber 18 v. H. im Vorjahre nur eine Dividende von 8 v. H. ausgeschüttet werden sollte. Die Opposition, die 293 700 M. Aktienkapital vertrat, führte aus, daß der Stand der Gesellschaft eine höhere Dividende zulasse. Sie verlangte zunächst 15 v. H., ging aber dann in ihrem Antrage auf 10 v. H. herab. Die Verwaltung widersprach. Der Reingewinn von 315 569 Mark lasse keine 10 v. H. Dividende zu. Die Verwaltung lehnte auch den Vorschlag der Opposition ab, durch Herabsetzung des Quotenübertragungskontos die erforderlichen Mittel von 60 000 M. abzuzweigen. Nach 4½stündiger Debatte wurde der Antrag der Opposition gegen eine Stimmenzahl, die 1 759 400 M. Kapital vertrat, abgelehnt und 8 v. H. Dividende beschlossen. Für die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats stimmte ein Kapital von 1 139 500 M., dagegen 294 900 M.

Eisenwerk L. Meyer jun. & Co. AG. in Harzgerode. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte den Verlustabschluß (im Vorjahre 8 Prozent Dividende) per 31. Dezember 1930. Über die Entwicklung des neuen Geschäftsjahres wurden Mitteilungen nicht gemacht.

Torgauer Glashütten AG. — Erhöhte Unterbilanz. Die von einem internationalen (insbesondere saarländischen) Konsortium 1925 gegründete Gesellschaft schließt 1930 mit 476 680 RM. Verlust, der zusammen mit dem Verlustvortrag von 494 702 RM. mit 971 382 Reichsmark vorgetragen werden soll. Das Aktienkapital beträgt 3 Millionen Reichsmark, Reserven sind keine vorhanden. Die Absatzmöglichkeiten im innerdeutschen Geschäft hätten sich wesentlich verschlechtert, auch das Exportgeschäft sei unbefriedigend gewesen. Im neuen Jahre habe sich für die Fensterglasindustrie die Marktlage weiterhin ungünstig gestaltig, so daß die Aussichten als trübe bezeichnet werden.

Deutscher Steinsalzabsatz in 1930. Der Absatz des Deutschen Steinsalzsyndikats G. m. b. H., Berlin, und der mit ihm verbundenen Salzwerke betrug im Jahre 1930 insgesamt rund 1 950 000 t gegenüber dem Absatz des Jahres 1929 mit rund 1 920 000 t.

Chemnitzer Actien-Spinnrei i. L., Chemnitz. — Zwangsversteigerung. Vor dem Chemnitzer Amtsgericht fand kürzlich die Zwangsversteigerung der Chemnitzer Actien-Spinnerei i. L., Chemnitz, statt. Das Angebot erfolgte in zwei Gruppen. Für die erste zwölf Grundstücke umfassende Gruppe gab Kommerzienrat Witt, Weiden, ein Gebot von 762 000 Reichsmark ab, für die zweite drei Grundstücke umfassende Gruppe wurde von der Schuldnerin selbst, der Chemnitzer Actien-Spinnerei i. L., Chemnitz, ein Gebot von 37 000 RM. abgegeben. Weitere Gebote erfolgten nicht. Der Zuschlagstermin wurde auf den 3. Juli festgesetzt.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 27. Juni.

Tendenz: Freundlich.

Die heutige Sonnabendbörse eröffnete selbst bei Berücksichtigung der auf den Kursen liegenden Reports per Ultimo Juli 1 bis 3 Prozent gegen gestern gebessert. Vormittags schien es so, als ob sich die festeren Frankfurter Abendkurse nur knapp würden behaupten können, doch gelangten zur Eröffnung einige Kaufaufträge des In- und Auslandes zur Ausführung und die Spekulation bekundete nach der Liquidation gleichfalls etwas stärkeres Interesse. Obwohl die Stimmung ziemlich freundlich war, herrschte im Hinblick auf die gestern veröffentlichte französische Note und das Ergebnis der Pariser Kammersitzung eine gewisse Zurückhaltung. Allerdings hofft man, daß eine Einigung zwischen Amerika und Frankreich erzielt werden wird. Den Reden des Reichskanzlers und des Reichsbankpräsidenten auf der heutigen Bankiertagung sah man mit Spannung entgegen. Verachtung fand die Verbindlichkeitserklärung des Ruhrschiedsspruchs, die heute beginnenden Verhandlungen des Stahlwerksverbandes mit den Russen, die feste Neuyorker Börse und insbesondere das weitere Anziehen deutscher Werte im Auslande. Durch besondere Festigkeit fielen Lahmeyer, Laurahütte, Svenska und Chade auf. Für letztere regte das beabsichtigte Eingreifen Hoovers in die lateinamerikanische Frage an. Dieses Papier konnte im Verlaufe erneut um 1 Mark anziehen, während die übrigen zunächst bis zu 2 Prozent nachgaben. Im Verlaufe gingen Kaufordern aus dem Reiche und dem Ausland ein. Unter Führung von Siemens ergaben sich Besserungen bis zu 1½ Prozent. Schubert & Salzer büßten dagegen 4 Prozent ein und Nordwolle gingen bis auf 9¼ Prozent zurück. Anleihen besser, Ausländer freundlich, Pfandbriefe uneinheitlich. Reichsschuldbuchforderungen bis ¾ Prozent anziehen. Devisen wenig verändert. Schweiz international sehr schwach. Geld unverändert. Nur Tagesgeld war für erste Aufgaben bereits für 7 Prozent erhältlich.

Amtliche Devisenkurse.

(Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	27. 6.	26. 6.		27. 6.	26. 6.
Buenos 1 Peso	1.344	1.331	Jugosl. 100 D.	7.436	7.448
Japan 1 Yen	2.078	2.081	Kopenh. 100 K.	112.72	112.71
Konst. 1 L. Pfd.	—	—	Lissab. 100 Esc.	18.61	18.61
Lond. 1 Pfd. St.	20.475	20.475	Oslo 100 K.	112.89	112.89
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.473	16.473
Rio 1 Milr.	0.321	0.321	Schweiz 100 Frk.	81.41	81.18
Amsterd. 100 G.	169.38	169.38	Sofia 100 Lewa	3.049	3.049
Ath. 100 Drchm.	5.451	5.457	Span. 100 Pes.	39.78	39.88
Brüss. 100 Belg	58.51	58.51	Stockh. 100 Kr.	112.46	112.68
Danz. 100 Guld.	81.66	81.66	Budapest 100 P.	73.43	73.43
Hels. 100 f. M.	10.591	10.591	Wien 100 Schill.	59.165	59.15
Italien 100 Lire	22.04	22.04			

Berliner Produktenbericht vom 27. Juni.

Gegenüber der Tendenz des gestrigen Nachmittags- und des heutigen Vormittagsverkehrs, die eine Preisbesserung von etwa 1 Mark gegen den gestrigen Börsenschluß gebracht hatte, bildete die Eröffnung der Wochenschlußbörse eine Enttäuschung. Das Inlandangebot von Brotgetreide alter Ernte hat sich zwar kaum verstärkt, angesichts des ruhigen Mehlabsatzes und wegen des Übergangs zu beständigem Wetter hielten die Käufer aber mit Anschaffungen zurück und die Preise blieben zumeist nominell. In Neugetreide lag auch weiterhin nur in mäßigem Umfange Offertenmaterial vor. Abschlüsse scheiterten zumeist an der zu großen Spanne zwischen Forderungen und Geboten. Am Lieferungsmarkt war das Geschäft auch sehr schleppend; für Weizen kam eine Notiz zunächst nur in der September-Sicht auf 1 Mark niedrigerem Niveau zustande, die andern Sichten waren im Freiverkehr in gleichen Ausmaße abgeschwächt. Roggen setzte 1 bis 2 Mark niedriger ein. Weizen- und Roggenmehle lagen ruhig, von Roggenmehl finden weiterhin billige Qualitäten Beachtung. Hafer war keineswegs dringend angeboten, aber auch nur vorsichtig gefragt. Gerste lag ruhig.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	27. 6.	(Für 100 kg)	27. 6.
Weizen, märk.	274—276	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	213.5—215.5	Futtererbsen	19.00—21.00
Raubgerste	—	Peluschken	26.00—30.00
Industrie- und Futtergerste	183—198	Ackerbohnen	19.00—21.00
Neue Winterg.	—	Wicken	24.00—26.00
Hafer, märk.	168.5—172.0	Blaue Lupinen	16.00—17.50
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	22.00—27.00
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	32.00—37.40	Serradella	—
Roggenmehl	28.75—31.25	Rapskuchen	9.30—9.80
Weizenkleie	13.25—13.50	Leinkuchen	13.10—13.30
Roggenkleie	12.00—12.25	Trockenschnitz.	7.80—7.70
Raps. 1000 kg	—	Soja-Schrot	12.30—13.20
Leinsaat. 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	26.50—31.00	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Kartoffelnotierungen vom 27. Juni.

Speisekartoffeln, weiße, alte 3,05—3,40 M., do. rote, alte 3,50—3,75 M., gelbfleischige, alte 5,20—5,35 M., Odenwälder, blaue, alte 3,70—4,00 M. Die Preise gelten für in Berlin bahnstehende Ware bei Abschlüssen mindestens einer Waggonladung (Großhandelspreise).

Leipziger Produktenbörse.

(Für 1000 kg in Reichsmark.)

	27. 6.	23. 6.		27. 6.	23. 6.
Weizen, inl.	281—285	281—285	Hafer, neuer	195—205	195—205
Roggen inl.	226—232	226—232	Mais, amer.	195—200	200—205
Sommerg.	210—235	210—235	do. cinquan.	225—230	235—240
Winterg.	170—180	180—190	Raps, ruhig	—	—
Hafer, alter	—	—	Erbs., inl. V.	240—260	250—270

Im Mittelpunkt des Kaufinteresses steht der grosse
SAISON AUSVERKAUF
A. HUTH A.G.
Beispiellos billig
Ab Mittwoch den 1. Juli
Netto Barverkauf · Kein Umtausch
JOE LOE
A. HUTH & CO · A-G · HALLE a/S
GR. STEINSTR. 86/87 · MARKT 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310629-19/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben.

Almrich: Frau Ida Kirchhof geb. Schäfer.

Weißenfels: Frau verw. Wilhelmine Wiesemann geb. Löther, 74 J.

Lützen: Richard Kietz.

Mücheln: Frau Helene Lipprandt geb. Hartmann

Bekanntmachung. Der Bahnhof 3. Klasse Wernsdorf an der Bahnstrecke Merseburg—Querfurt erhält vom 15. Juli 1931 ab die Bezeichnung Wernsdorf bei Merseburg.

Halle (Saale), im Juni 1931.
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahndirektion Halle (Saale).

Sonntag nachmittag 17.30 Uhr verschied nach schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Herr Albert Erdmann

im noch nicht vollendeten 32. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen
Gertrud Erdmann nebst Kindern und Angehörigen.

Merseburg, den 28. Juni 1931.
Leunaer Straße 24, I.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. Juni, 2 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke zu unserer **Hochzeit** danken wir herzlich.

Fritz Thiemann u. Frau
Emmy geb. Rehfeld.

Merseburg, im Juni 1931.

Trauerkarten liefert schnell und billig
Buchdruckerei Th. Rößner.

Habe mich ab 1. Juli
in Kötzschen als

prakt. Arzt
niedergelassen.

Sprechstunden: vormittags 8—10, nachmittags 2—3.

Dr. med. W. Krüger

Köstritzer Schwarzbier

Das Bier für Sie!

Das echte Köstritzer Schwarzbier wird aus reinem Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt. Es ist zu beziehen durch die Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäfte.

Vertretungen: B. Oeltzschner, Obere Burgstraße 9, Fernsprecher 2374; C. Schmidt, Unter-Altenburg 10, Fernsprecher 2369.

Kirchl. Nachrichten

Dom. Getauft: Marianne Elisabeth, T. des Stadtarztes Dr. Beer; Regina Hulda, T. d. Bäckermeisters Arthur Hülße. — Beerdigt: Frau Anna Pohl.

Stadt. Getauft: Karl, S. d. Maschinisten Zimmermann; Manfred, S. d. Heizers Stech. — Beerdigt: Der Invalid Beine; die Witwe Legau; Frau Pastor Küstermann.

Altenburg. Getauft: Heinrich, S. d. Regierungsrats Dr. Freiherr v. Preuschen; Horst, S. d. Maschinenschloss. Kästner; Rosemarie, T. d. Maschinenführers Heilmann. — Getraut: Der Lokomotivführ. Franz Nitt m. Frau H. geb. Hohmann; der Kontrolleur Friedrich Häßler mit Frau H. geb. Trautmann. — Beerdigt: Die Ehefrau d. Kraftwagenführ. Paul Hoffmann.

Neumarkt. Getauft: Margarete Waltraud, T. d. Tischlers Fritz Brode. — Getraut: Der Tischler E. Rühlemann und Frau H. geb. Hauck; der Arbeiter Hermann Tzschöckell und Frau E. geb. Beine.

Prittitz

Annahme von Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerd. usw. bei
Emma Hüfner, Nr. 84

Bekanntmachung

Die Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H. Sachsen-Anhalt in Merseburg ist durch Beschluß der ordentl. Gesellschafterversammlung vom 11. Juni 1931 aufgelöst. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei ihr gemäß § 65 Abs. 2 des Gesetzes über die G. m. b. H. zu melden.

Merseburg, den 23. Juni 1931.

Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H. Sachsen-Anhalt in Liquidation.

Der Liquidator: Landeskleinbahndirektor **August Hasemeyer, Merseburg, Landeshaus II.**

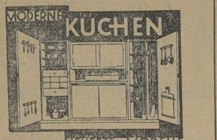
Wer krank ist

und in den hartnäckigsten Fällen aufrichtig gesund werden will, den macht der Versuch nur klug.

Für den Ärmsten ist es möglich!

Sprechzeit: Dienstags u Mittwochs 9-6 Uhr.

C. Holle, Merseburg, Markwardstraße 24



von 130.— Mark an

Möbel-Harnisch, Oelgrube 1

Lehrfräulein

nicht unter 16 Jahren, mit guter Schulbildung für Herrenartikel-Geschäft gesucht. Gefl. Zuschriften mit Lebenslauf unter 4870 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Sämtliche Damenhüte

jetzt teils bis zur Hälfte und mehr herabgesetzt

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
1.90	2.90	3.90	4.90	6.90

Auf unsere eleganten Modellhüte usw. bringen wir jetzt **20 Prozent** in Abzug

Wir bitten um zwanglose Besichtigung!

Dobkowitz

Plunder gibt's freilich immer billig

aber ich rate Ihnen: lassen Sie ab davon. Kaufen Sie jetzt im Saison-Ausverkauf meine Qualitätswaren unter Preis. Sie haben daran jahrelang Freude und die Ersparung ist eine wirkliche. Gerade die Güte meiner Waren ist das, was den Einkauf bei mir wertvoll macht. Das müssen Sie sich immer vor Augen halten. Deshalb decken Sie Ihren Bedarf in meinem Saison-Ausverkauf. In allen Abteilungen große Preisherabsetzung und außerdem auf alle reguläre Waren (Markenartikel ausgeschlossen.)

10 % Extra-Rabatt

Beginn: Mittwoch, den 1. Juli 1931

Spezialhaus für Qualitätswäsche

Karl Tänzer Inh. Bruno Meiser
Merseburg Entenplan

---

3 Seifen-Ausnahmetage

von Dienstag b. Donnerstag

Schmierseife, weiß . . Pfd. 25 Pf.
Schmierseife, gekörnt . Pfd. 30 Pf.
Kristallsoda . . . . . . Pfd. 5 Pf.
Seifenpulver m. Seifenschnitzel 1-Pfd-Paket nur 20 Pf.

Gute hellg. Kernseife

Riegel, 200 Gramm . . nur 12 Pf.
Handstück, 250 Gramm nur 13 Pf.
Riegel, 750 Gramm . nur 40 Pf.
Riegel, 1000 Gramm . nur 50 Pf.

Ia Toilettenseife

Riesenstücke: Rose, Lavendel, Köln. Wasser oder Fichtennadel 2 Stück nur 25 Pf.
Reisstärke für f. Wäsche 1/4 Pfd. 10 Pf.
Bohnerwachs . . 1 Pfd. nur 40 Pf.
Fliegenfänger . . . . 3 Stck. 10 Pf.

Niedermeier
G. m. b. H.

Schützen-Gesellschaft Bad Dürrenberg E. V.

Schützen- und Volksfest

am 4., 5. und 6. Juli 1931.

Volksbelustigungen aller Art!

Sonnabend, Sonntag und Montag
Ball im Schützenzelt!

Montag nachmittag 3 Uhr **Kindertanz!**

Kauft bei unseren Inserenten!

Bauschule Rastede i. Oldbg. v. C. Rhode. Progr. fr. Polierkurse u. Vorber. Polierkurse u. Vorber. a. d. Meisterpr., 1 bis 2 Sem. u. Eisenbetonkurs.

Dienstag u. Freitag

Schlachtefest
Gust. Terne, Gr. Sixtistraße 12.

Hohenzollern
Schlachtefest

Heute **frisch. Gehacktes und frische Bratwurst.** Morg. früh **Wellfleisch,** nachm. alle Sort. **frische Wurst,** a. auß. d. Hause.

Quittungs-Bücher
für Miete, Pacht, Zinsen hält vorrätig
Buchdr. Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.

Als
Büro-Hilfskraft
jge. Dame sof. gesucht. Ausführliche Angeb. m. Ford. erb. unter 4864 an die Gesch. dies. Bl.

Perfektes Mädchen od. einf. Stütze m. 3. a. herrschaftl. Häus. z. 1. 8. ges. **Frau Polizei-Major Krüger, Merseburg,** Hallische Straße 23.

Kammerlichtspiele

Ab heute! Großes Doppelprogramm. **Ab heute!**

Nächte des Grauens

oder: **Des Kaisers alte Kleider.** Ein seltsames Erlebnis in 2 Erdteilen nach Frank Hellers Roman „Nächte des Grauens". Ateml. Spannung, welche erschauern macht. In unerschöpflicher Phantasie verstricken sich seine Abenteuer. Angeheitert betritt Hegel nachts ein einsames Haus. Finsternis und unerklärliches Wimmern erregen seine Nerven, und mehr können wir nicht verraten. Als zweiter Schlager:

Gedankensünden

Turf — welch zauberhaftes Wort! Grüner Rasen, bunter Dreß, langgestreckte Leiber edelster Rassepferde, ist der Anfang dieses herrlichen Filmwerkes. Margit Barnay und Alfred Schlageten in den Hauptrollen. Kassenöffnung 6 Uhr! Angenehmer kühler Aufenthalt.

Wieses Restaurant u. Festsäle

Gartenkonzert! Italienische Nacht!

Am Donnerstag, dem 2. Juli (nicht wie angekündigt am Mittwoch, dem 1. Juli) findet das

II. große Militär-Konzert

statt, ausgeführt vom Carl-Steuer-Orchester, Halle a. S. (Kapelle ehem. Militärmusiker in Uniform), Ausgewähltes Programm, u. a. Altdeutsche Heeresmusik. Leitung: Carl Steuer, Obermusikmeister d. ehem. Feld-Art.-Regt. 75. — Anfang 20 Uhr. — Vorverkauf 0.30 Mark. Abendkasse 0.40 Mark.

Achtung!

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in **Merseburg**
Am Markt Fa. Voigt — **Gotthardstr. 29** Woll-Korn — **Am Neumarkttor 1** Fa. Wittenbecher

Annahmestellen für Färberei und chemische Reinigung

Machen Sie einen Versuch, u. Sie werden zufrieden sein.
Beste Arbeit ● Billigste Preise ● Kurze Lieferzeit.
Eil- und Trauersachen werden sofort in Arbeit genommen ohne Aufschlag.

Henning & Schmidt

Färberei und chemische Reinigung.
Ruf 32797. Halle a. Saale, Schützenstraße 13 a.

Drei leere Zimmer an alleinsteh. Dame od. kinderl. Ehepaar ab 1. Juli zu vermieten. **Leuna,** Ebertstraße 79

Wohnung, Huths Baumschulen, zu vermieten. Zu erfrag. i. d. Gesch. d. Bl.

Beschlagnahmefr. Wohn., 4 Zimmer, Küche, Balkon und Bad, in freier, gesunder Lage Merseburgs, z. 1. 8. 31 z. vm. Offerten unter 158 an die Gesch. d. Bl. erbet.

Möbliertes Wohn- mit Schlafzimmer in gutem Hause zu vermieten, mäßiger Preis. Hallische Str. 16, I.

3500 RM. per sofort als 1. Hypothek auszuleihen. Ang. u. 159 a. d. Gesch. d. Bl.

Stempel-Karius Merseburg, Brühl 4

Leißling-Lobitzsch

Annahme von Inseraten, Drucksachen-Aufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei **Erich Werner, Leißling,** Niederaue Nr. 87.

ESU Stahl- u. Holz-**Betten** Schlafzim., Kinderbetten, Polst. Stahlmatr., Chaisel., an jeden. Teilzahlg. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Großgemeinde Leuna

Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw., bei:

1. **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 3088;
2. **Gertrud Sander,** Schillerstraße 22, Trägerbezirk 1;
3. **Frieda Hoffmann,** Pfalzstr. 38, Trägerbezirk 2;
4. **Lina Kalock,** Leuna Webergasse 7, Trägerbezirk 3;
5. **Marie Gaudes,** Werkstr. 4, Trägerbezirk 4;
6. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18, Trägerbezirk 5;
7. **Anna Richter,** Ebertstraße 111, 1, Trägerbezirk 6; **Helene Scheffler,**
8. **Leuna-Göhlitzsch Nr. 10 b,** Trägerbezirk 7; **Marg. Schümichen,**
9. **Leuna-Kröllwitz,** Trägerbezirk 8.

Einzelverkauf: **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 3088 **Bahnhof, Leuna.**

Geschäfts-Eröffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von Leuna-Rössen zur Kenntnis, daß ich am 29. d. M. in Leuna, Schlosserstr. 4

ein **Lebensmittelgeschäft**

eröffne. Geführt werden speziell **frisches Obst und Gemüse.** Prompte und reelle Bedienung wird zugesichert. Um gütig. Zuspruch bittet

O. Altenburg u. Frau

Aktien-Gesellschaft
vergibt **unkündbare**

Tilgungs - Darlehen

Sprechstunde für Merseburg **Rest. Tivoli,** jeden Mittwoch v. 17-20 Uhr.

● **Mitarbeiter gesucht** ●

Während der Zeit der

Saison - Ausverkäufe

weit herabgesetzte Preise für

Steppdecken	Bettstellen
Daunendecken	Matratzen
Bettwäsche	Chaiselongues
Federbetten	Sofas u. Couches
Bettfedern	Schlafzimmer
Inletts	Küchen
Diwandecken	Schränke
Nachtschränke	Waschkommoden

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Nach auswärts durch eigene Spezial-Autos ohne Transportbeschädigung

Bettenhaus Bruno Paris

Halle, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9. (3 Minuten vom Markt.)

Sommersprossen

in 5 Tag. unt. Garantie beseit. Pickel, Mitesser, Leberflecke, Gesichtshaare usw. in kurzer Zeit. **25** jähr. Praxis. Glänz. Erfolge, viele Denkschr. **Irma Ehlers-Raba, Magdeburg, Kölner Str. 13 Fil. Halle, Sternstr. 11, II., Donnerstag anwesend.** Geg. Erstattg. d. Unkost. Behandlg. an all. Orten.

Dankschreiben!

Nachdem ich sehr viel kosm. Mitt angew. habe, jed. ohne Erf., fand ich i. d. Ztg. nach lang. Such. Ihre werte Adr. Ich kann es dah. nicht läng. lass., Ihn. mein. herzl. Dank auszuspr., denn ich bin meine Sommerspross., welche mich sehr entstellt., d. Ihr Präp. losgew. Allen mein. m. Sommerspr. behaft. Mitmensch. kann ich ob. Fa. sehr empf. u. bin gern bereit, jederzeit Auskunft zu erteilen. **Frl. Fr. Römer-Walpurgis, Hainrode/Sangerhau.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310629-19/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1,— RM. Postbezug 2,— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 149 — Montag, den 29. Juni 1931 — 57. Jahrgang

A 1 Universit.Bibliothek

Fühlungnahme der europäischen Kabinette

Deutsch-italienische Aussprache

Italienische Einladung der deutschen Minister

Zusammenkunft im Juli in Rom

Die deutsche Regierung begrüßt die italienische Anregung

Die Bemühungen um eine enge Fühlungnahme der europäischen Kabinette untereinander haben einen weiteren wichtigen Fortschritt zu verzeichnen. Der Reichsregierung ist zunächst inoffiziell mitgeteilt worden, daß die italienische Regierung einen Besuch des Reichskanzlers und des Außenministers in Rom begrüßen würde.

Eine offizielle Einladung ist durch den italienischen Botschafter in Berlin noch nicht überbracht worden, da, wie immer in solchen Fällen, der offiziellen Einladung eine private Fühlungnahme über Zeitpunkt und Thema des Besuches vorzugehen pflegt. Die Reichsregierung hat aber entsprechend ihrem Bestreben, mit den wichtigen europäischen Regierungen in unmittelbare Fühlung zu kommen, die italienische Anregung sympathisch begrüßt, so daß man im Laufe des nächsten Monats neben der deutsch-französischen Aussprache in Paris und der deutsch-englischen Aussprache in Berlin auch auf eine deutsch-italienische Aussprache in Rom rechnen kann.

Der deutsche Besuch in Paris.

Paris, 29. Juni. (TU.) Ministerpräsident Laval hat am Sonnabendnachmittag den deutschen Botschafter von Hoesch zu einer längeren Aussprache zu sich ins Innenministerium gebeten. An der Unterredung nahmen der Außenminister Briand und der Staatssekretär Francois Poncet teil. Gegenstand der Aussprache waren der Hoover-Plan und die französischen Gegenvorschläge. Über den näheren Inhalt der Unterredung wird von keiner Seite etwas bekanntgegeben.

Der Ministerpräsident teilte dem Botschafter offiziell mit, daß die französische Regierung den Besuch der deutschen Minister in Paris aufrichtig begrüße. Der Zeitpunkt des Besuches ist späteren Vereinbarungen vorbehalten geblieben.

Vor der Entscheidung in Paris

Deutschland in Erwartung des Pariser Verhandlungsergebnisses.

Berlin, 29. Juni. (CNB.) (Eigene Meldung.) In dem Kampf um die Durchführung des Hoover-Planes ist eine Pause eingelegt; am Sonntag hat sich nichts ereignet, was die Verhandlungen vorwärts getrieben hätte. Die von einem Teil der Presse für Sonntagabend erwartete Kabinettssitzung hat nicht stattgefunden. Zwar sind die besonders beteiligten Minister des Reichskabinetts dauernd in Fühlung; eine Kabinettssitzung wird aber erst abgehalten werden, wenn die Verhandlungen zwischen Mellon und der französischen Regierung, die am Montag zu Ende gehen sollen, zu einem Ergebnis geführt haben. In Berliner politischen Kreisen wird noch wie vor der Standpunkt vertreten, daß es sich immer noch um eine amerikanische Aktion handelt, in die die Reichsregierung nicht eingreifen kann. Unter diesem Gesichtspunkt dürfte Botschafter v. Hoesch am Sonnabendabend den Versuch der französischen Regierung beantwortet haben, Deutschland in die Verhandlungen hineinzuziehen. Die

Zurückhaltung der Reichsregierung

in diesem Stadium ist um so angebrachter, als eine Reihe von Anzeichen darauf schließen lassen, daß Frankreich zwar bereit ist, finanziell den Wünschen der Amerikaner stark entgegenzukommen, dafür aber bestimmte politische Zugeständnisse eintauschen möchte, wobei in erster Linie wieder an die Zollunion gedacht ist.

Da an der festen Haltung des Präsidenten Hoover solche politischen Handelsgeschäfte scheitern dürften und der französischen Regierung auch wohl bekanntgeworden ist, daß die Verhandlungsvollmacht Mellons sich in recht engem Rahmen halte, wird französischerseits mit besonderem Eifer der Versuch gemacht, Deutschland in die Pariser Verhandlungen hineinzuziehen, um auf diesem direkten Wege mehr zu erreichen. In Kreisen der Reichsregierung besteht jedoch nicht die Absicht, die bisher verfolgte Linie der Zurückhaltung aufzugeben, ehe zwischen den beiden in diesem Stadium hauptbeteiligten Mächten Klarheit geschaffen ist.

Von unterrichteter Seite wird zu dem bevorstehenden deutschen Besuch in Paris betont, daß der Kanzler und der Außenminister nicht die Absicht haben, sich bei der Pariser Begegnung in ein Feilschen um dieses oder jenes politische Einzelproblem einzulassen, sondern daß es darauf ankommt, dem Sinne der Anregung entsprechend,

in vertraulicher Aussprache über die große Linie der deutsch-französischen Politik die Basis für eine Wiederannäherung der beiden Völker zu schaffen.

Der große Rahmen dieser Aussprache kommt auch in der Haltung der italienischen Regierung zum Ausdruck. Zwar liegt noch keine italienische Einladung vor, doch hat Mussolini anfragen lassen, ob die Reichsregierung bereit wäre, einer solchen Folge zu leisten. Daß darauf mit herzlicher Zustimmung geantwortet worden ist, ist selbstverständlich, und man kann nun darauf rechnen, daß die Einladung in den nächsten Tagen ergehen wird. Die Geste Mussolinis wird in Berliner politischen Kreisen besonders deshalb begrüßt, weil sie geeignet ist, den Sinn der Aussprache zwischen den deutschen und den Ministern der anderen Hauptmächte darzutun, der in der großzügigen Anbahnung einer allgemeinen Verständigung und Zusammenarbeit liegt.

Mellons Konferenz in Paris

Paris, 27. Juni. (WTB.) Sonnabend, um 15.15 Uhr, haben die angekündigten französisch-amerikanischen Besprechungen im französischen Innenministerium begonnen, wo der amerikanische Schatzsekretär Mellon und der amerikanische Botschafter Edge von Ministerpräsident Laval, von Außenminister Briand, von Finanzminister Flandin und dem gerade von den Sitzungen des Getreidekomitees aus Genf zurückgekehrten Unterstaatssekretär für wirtschaftliche Fragen, Francois Poncet, erwartet wurden. Näheres ist noch nicht bekannt. Es wurde bis 18 Uhr verhandelt, die Konferenz wird Montag fortgesetzt.

Laval hatte vor Beginn der Besprechungen eine Unterredung mit Senator Caillaux, der 1925 die Verhandlungen über die Regelung der französischen Schulden bei den Vereinigten Staaten in Washington geführt hat.

Amerika gegen eine Drei-Mächte-Konferenz.

Neuyork, 29. Juni. (TU.) Wie aus Washington berichtet wird, erklärte der stellvertretende Staatssekretär, daß die Vereinigten Staaten gegen eine Drei-Mächte-Konferenz: Amerika, Deutschland und Frankreich, zur Besprechung der Moratoriumsfrage seien. Amerika lasse sich nicht in eine derartige Konferenz hineinmanövrieren.

Gegen die Kriegsschuldlüge

Für Revision des Versailler Diktats

Kundgebung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände.

Am 12. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktats veranstaltete, wie alljährlich, der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände im ehemaligen Herrenhaus eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge und für die Revision des Versailler Diktats. Gouverneur z. D. Dr. Schnee, M. d. R., verwies in seiner Begrüßungsansprache auf die Wendung, die in der Tributfrage durch das großzügige Handeln des Präsidenten der Vereinigten Staaten eingetreten sei. Dieser Schritt müsse einen

Wendepunkt in der ganzen Tributfrage

bedeuten, denn es sei ja undenkbar, daß sich an diese einjährige Zahlungspause wiederum das Inkrafttreten der Tributlasten in der bisherigen Art und im bisherigen Ausmaß anschließen könne.

Universitätsprofessor Dr. Hoetzsch hielt alsdann einen Vortrag über das Thema „Revision und Kriegsschuld". Seine Ausführungen waren im wesentlichen eingestellt auf das in diesen Tagen erfolgte Erscheinen des ersten Bandes der neuen vom Hauptvollzugsausschuß der Sowjetregierung herausgegebenen Dokumente aus den zarischen Archiven. Dieser Band ist der erste in der langen Reihe von Veröffentlichungen der Sowjetregierung über die Akten der russischen Politik von 1878 bis zur bolschewistischen Revolution 1917. Der jetzt vorliegende Band bringt annähernd 450 Akten aus dem ersten Vierteljahr 1914. Professor Hoetzsch betonte in seinem Vortrag, daß es sich um eine vollständige und in keiner Weise eingeschränkte oder beeinflußte, auf wissenschaftlicher Grundlage ruhende Veröffentlichung der Akten eines Staates handele, der im Kriege auf seiten der Entente gestanden und nun seine Archive geöffnet habe, um das kapitalistisch-imperialistische System jener Zeit in seiner nach marxistischer Auffassung gefährlichen Tendenz darzustellen.

Die Veröffentlichungen würden im Kampfe um die Kriegsschuldfrage wertvolles Tatsachenmaterial bringen und sich als ein Meilenstein auf dem Wege zur Wahrheit erweisen. Das Fallen des Artikels 231 des Versailler Vertrages nehme der Gegenseite die sittliche Grundlage für jene in astronomischen Ziffern sich bewegende Tribute, die man Deutschland auferlegt habe.

Längst seien schon die Stimmen aus den ersten Revolutionstagen verstummt, die da geglaubt hätten, das alte Deutschland neu belasten zu können und gleichzeitig damit ein neues, besseres Deutschland zu schaffen.

Die Hauptsache sei, die Unrichtigkeit der gegnerischen Behauptungen zu erweisen, daß Deutschland mit seinen Verbündeten planmäßig seit Jahren aus Eroberungslust auf den Ausbruch eines Krieges hingearbeitet habe, daß es ebenso planvoll alle friedlichen Bemühungen während des Kriegs verhindert habe, und daß es von allen zu den Waffen gezwungenen Staaten am ... bereitet und am stärksten gerüstet ge...

Die Mittel, die Deutschland im Kampf ... Widerlegung dieser Behauptungen zu... stünden, seien schon ungeheuer groß und ... Tag zu Tag, nunmehr auch durch die Ve... der russischen Akten.

Die Kundgebung schloß mit dem ... Deutschlandliedes.

„Wir sind noch keine Nation geword...

Stein-Gedächtnisfeier in Frankfurt am Main.

Die am Montag in Nassau a. d. Lahn stattfindende Reichsfeier zur Erinnerung an den hundertsten Todestag des Reichsfreiherrn vom und zum Stein fand am Sonntag ihren Auftakt in einer von der Stadt Frankfurt a. M. veranstalteten Stein-Gedenkfeier in der Paulskirche. Nach einer musikalischen Darbietung ergriff der preußische Innenminister Severing das Wort.

Steins große und gewaltige Pläne, so sagte der Minister einleitend, hätten den Grundstein gelegt zu dem modernen Staat Preußen. Severing schilderte eingehend die Einzelheiten des Steinschen Reformwerks und schloß seine Ausführungen: Steins Leistung und Steins Wirken haben ihre Krönung gefunden in dem Jahrhundert, das für Preußen durch seine Arbeiten eingeleitet wurde. Er kannte nur ein Vaterland, Deutschland!

Ist das deutsche Volk mit diesen Rechten stets den Weg gegangen, den ihm die Steinschen Ideale zeigten? Die Dynastien und die Dynasten sind beseitigt, die Kleinstaaterei aber besteht noch.

Das deutsche Volk ist noch keine Nation geworden.

Dann hielt Reichsinnenminister Dr. Wirth eine Ansprache. Er führte u. a. aus: „Das Typische des Freiherrn vom Stein liegt darin, daß ihn kein Ungemach veranlassen konnte, die ... dem politischen Leben anzutreten... finden wir uns in einer ähnlichen Lage ... ßische Volk zur Zeit des Freiherrn vom S... in dieser Stunde werden in Paris die Wi... Schicksal unseres Volkes für eine geraum... Er, der Minister, sei sooft nach der Rei... gefragt worden. Er müsse klar sagen: „...

die Zeit ist reif dafür,

daß im neuen Deutschland dem Gedanken ... Reichsreform die Wege geeb... müssen und bald ein formulierter Gesetz... Reichstag zugeleitet wird. Demokratische... im Geiste des Freiherrn vom Stein ist ... wenn eine politische Willensschöpfung, a... aufgebaut, in einem Staat herangezogen ... Das ist die große Not, in der wir leben.

Reichsreform ist möglich, wenn das de... politisch ist.

Reichsreform ist praktisch durchführbar, wenn der preußische Staat sich seiner hohen Mission eingedenk fühlt, auf diesem Wege den ersten entscheidenden Schritt zu machen."

Nach den Worten des Reichsinnenministers erfolgte der Gesang des Deutschlandliedes, worauf Dr. Wirth ein Hoch auf das deutsche Volk und Vaterland ausbrachte. Im Anschluß an die Feier erfolgte die Enthüllung einer Stein-Gedenktafel. Die Weiherede hielt der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt.

Urgrund der Krise

Merseburg, im Juni 1931.

Es könnte müßig erscheinen, nach soviel Diskussionen über die Gründe unserer deutschen Not immer wieder die Frage nach ihren Ursachen aufzuwerfen. Aber gibt es nicht zu denken, daß trotz der vielen Worte, die über diese für unser Volk so bittere Krise geschrieben und gesprochen wurden, noch kein Weg gefunden ist, der eine Besserung unserer Lage gebracht hat. Wenn man den Berg der Denkschriften ansieht, so kann man die Feststellung machen, daß sie entweder in der Weltkrise oder in dem Friedensdiktat die Ursache unseres wirtschaftlichen und drohenden politischen Zusammenbruches erblicken. Es ist ohne Zweifel richtig, auf die gewaltige unheilvolle Auswirkung dieser beiden Faktoren und darüber hinaus weiter auch auf die innerpolitischen Mißstände immer wieder hinzuweisen, denn nur auf diesem Wege wird es möglich sein, eine einheitliche Abwehr- und Offensivfront gegen den Wahnsinn solcher Eingriffe in den wirtschaftlichen Organismus Europas und der Welt zu schaffen. Alle diese Erörterungen bewegen sich aber bis auf wenige Ausnahmen in den althergebrachten Gedankengängen der Wirtschaftstheoretiker, die aus einer normalen Lage entwickelt sind, nicht aber auf anormale Verhältnisse Anwendung finden können. Sie münden daher zumeist in jene Wege zur Abhilfe ein, die sich längst als unwirksam erwiesen haben.

Ein Krieg von den Ausmaßen des jüngsten Weltkrieges, der fast auf allen Lebensgebieten umwälzend wirkte, hat auch in den Grundlagen der Wirtschaft Veränderungen herbeigeführt, die sich nicht ungestraft übersehen lassen. — In einem soeben erschienenen Werk „Der Weg zur Rettung aus Finanznot und Wirtschaftselend"*) des bekannten Autors des Buches „Zum kommenden Staatsbankerott" verläßt der Verfasser Dr. Bresin diese ausgetretenen Pfade verstaubter Wirtschaftswissenschaft und entwickelt aus den Verhältnissen der gegenwärtigen Wirklichkeit heraus mit klarem Blick einen Weg, der aus der Krise herausführen soll, indem er den veränderten Verhältnissen durch eine

Abkehr von den durch die Zeitereignisse überholten Wirtschafts- und Währungsmethoden

Rechnung trägt.

Es muß unstreitig dem Verfasser zugestimmt werden, wenn er es als den verhängnisvollsten Fehler der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Nachkriegszeit bezeichnet, daß sie den Notenumlauf und den Zahlungsmittelumlauf, den wir vor dem Kriege hatten, miteinander verwechselte. Der Zahlungsmittelumlauf vor dem Kriege war nicht im geringsten identisch mit dem Notenumlauf, denn außer den von der Reichsbank und den kleineren Notenbanken ausgegebenen Banknoten ... den Goldmünzen das ... noch in geringerem ... Prozent Silbergehalt ... der Gesamtzahlungs... dem Kriege zusammen ... anknoten, 5 Milliarden ... rde an Silbermünzen, ... Diese Gleichsetzung von ... auf wirkte sich bereits ... mark unheilvoll aus. ... rfasser aus, bei ihrer ... smittelumlauf in Höhe ... en statt nur 2,4 Mil... nn hätten sich die kata... folge des ungenügenden ... ald zeigen sollten, nicht ... kelt, ja, sie hätten ganz ... e völlig unzureichende ... erzeugte einen solchen ... in den ersten Monaten ... mark monatliche Zins... Prozent an der Tages... ann eingehend den Be...

... ße Menge ungedeckter ... Zahlungsmittel auch ... voll goldwertgedeckten ... eine inflationistische ... erzielt hat.

... bank ermöglichte zwar ... o daß wir in Deutsch... mlauf von 5 Milliarden ... sich der Zinssatz etwas ... ungenügenden Gesamt... hoch.

... sehr interessanter Weise den

Zahlungsmittelumlauf in den einzelnen Staaten in Beziehung zur Bevölkerungszahl.

Er geht dabei von der Erwägung aus, daß der Bedarf an Zahlungsmitteln sich in erster Linie wesentlich nach der Zahl der Bevölkerung richten muß —, wenn die sonstigen Umstände in den zum Vergleich herange-

*) „Der Weg zur Rettung aus Finanznot und Wirtschaftselend." Von Dr. G. Bresin. — Planiglob-Verlag, Hamburg 24, Kuhmühle 7. Preis brosch. 2 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131931O629-19/fragment/page=0009
DFG